



European Asylum Support Office
Bureau Européen d'Appui pour l'Asile

EASO

Informationsbericht über das Herkunftsland

Afghanistan

Rekrutierungsstrategien der Taliban

Juli 2012

SUPPORT IS OUR MISSION



European Asylum Support Office
Bureau Européen d'Appui pour l'Asile

EASO

Informationsbericht über das Herkunftsland

Afghanistan

Rekrutierungsstrategien der Taliban

Juli 2012

SUPPORT IS OUR MISSION

***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre
Fragen zur Europäischen Union zu finden***

Gebührenfreie Telefonnummer (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(*) Einige Mobilfunkanbieter gewähren keinen Zugang zu 00 800-Nummern oder berechnen eine Gebühr.

Weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet,
Server Europa (<http://europa.eu>).

Katalogisierungsdaten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2012

ISBN 978-92-95079-05-2

doi:10.2847/13293

Zur öffentlichen Verwendung.

Erstellt gemäß EASO-Methodik für COI-Berichte.

© Europäisches Unterstützungsbüro für Asylfragen, 2012

Weder das EASO noch in dessen Namen oder Auftrag handelnde Personen können für die Verwendung
der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Printed in Belgium

GEDRUCKT AUF ELEMENTAR CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER (ECF)

Inhalt

Haftungsausschluss	5
Aufgabenstellung	7
Zusammenfassung	9
Einleitung	11
Zusammenfassung	13
1 Kurzer Abriss der Vorgeschichte des aktuellen Konflikts in Afghanistan.....	13
1.1 <i>Kommunismus gegen Islamismus (1978-1992)</i>	13
1.2 <i>Der Bürgerkrieg (1992-1996)</i>	14
1.3 <i>Taliban (1996-2001)</i>	15
1.4 <i>Die Karsai-Regierung, internationale Kräfte und Rebellion (2001-2012)</i>	16
<i>Zusammenfassung – Kurzer historischer Abriss</i>	17
2 Die Struktur der Taliban nach 2001	18
2.1 <i>Definition der Taliban</i>	18
2.2 <i>Allgemeine Struktur</i>	18
2.3 <i>Operative Methoden und Strukturen</i>	19
2.3.1 <i>Infiltration eines Gebiets und Kontaktaufnahme zur Bevölkerung</i>	19
2.3.2 <i>Schattenregierung als Antwort auf mangelhafte Regierungsführung</i>	19
2.3.3 <i>Militärstruktur</i>	20
2.3.4 <i>Finanzierung</i>	20
2.3.5 <i>Propaganda</i>	21
2.3.6 <i>Pakistan</i>	22
<i>Zusammenfassung – Struktur und Vorgehensweise der Taliban</i>	22
2.4 <i>Eine religiöse Bewegung</i>	23
2.5 <i>Die Taliban: eine Bewegung der Paschtunen?</i>	23
2.5.1 <i>Die 1990er Jahre</i>	23
2.5.2 <i>Zeitraum nach 2001</i>	23
<i>Zusammenfassung – Eine Bewegung der Paschtunen?</i>	24
2.6 <i>Verschiedene aufständische Gruppen</i>	24
3 Die Rekrutierung von Kämpfern	26
3.1 <i>Allgemeines</i>	26
<i>Zusammenfassung – Rekrutierung im Allgemeinen</i>	27
3.2 <i>Faktoren und Mechanismen der Rekrutierung</i>	27
3.2.1 <i>Wirtschaftliche Anreize</i>	27
<i>Zusammenfassung – Wirtschaftliche Faktoren</i>	29
3.2.2 <i>Ehre und Ansehen</i>	29
3.2.3 <i>Persönliche Bedrohung, Einsatz von Gewalt und Zwang durch die Taliban</i>	29
<i>Persönliche Bedrohung, Einsatz von Gewalt und Zwang durch die Taliban</i>	31
3.2.4 <i>Verwandtschaft, Stammesloyalität und -tradition</i>	32
<i>Zusammenfassung – Verwandtschaft und Stammeszugehörigkeit</i>	32
3.2.5 <i>Religiöse Überzeugung</i>	33
3.2.6 <i>Vergeltung (Badal)</i>	33
3.2.7 <i>Geografische Situation</i>	34
3.2.8 <i>Staatliche Ineffizienz und Korruption</i>	34
3.3 <i>Minderjährige</i>	35
3.4 <i>Selbstmordattentäter</i>	35
<i>Zusammenfassung – Minderjährige und Selbstmordattentäter</i>	36

3.5 Rekrutierung unterschiedlicher Ethnien	37
Zusammenfassung – Unterschiedliche Ethnien	38
3.6 Pakistan als Rekrutierungsbasis für die Netzwerke der Aufständischen	38
3.6.1 Madrassa	39
3.6.2 Die Flüchtlingslager.....	40
3.6.3 Ausbildungslager	40
Zusammenfassung – Pakistan als Basis	41
Analyse	42
1. Rekrutierung im Allgemeinen.....	42
Schlussfolgerung.....	43
2. Zwangsrekrutierung	43
Schlussfolgerung.....	44
3. Nichtpaschtunische Ethnien.....	44
Quellenverzeichnis	45
Elektronische Quellen.....	45
Schriftliche Quellen.....	50
Mündliche Quellen und Korrespondenz	51
Weiterführende Literatur und Links zu verschiedenen Afghanistan betreffenden Themen	51
Glossar	53

Haftungsausschluss

Dieser Bericht wurde nach Maßgabe der „Common EU guidelines for processing factual COI“ (2008) und der „Methodik für das Erstellen von COI-Berichten des EASO“ (2012) erstellt. Er basiert auf sorgfältig ausgewählten, öffentlichen Informationsquellen. Alle verwendeten Quellen werden belegt. Sofern nicht anders angegeben, wurden alle enthaltenen Informationen, außer unstreitigen/offenkundigen Tatsachen, einer Gegenprüfung unterzogen.

Die bereitgestellten Informationen wurden mit äußerster Sorgfalt recherchiert, bewertet und analysiert. Das Dokument erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sollte ein bestimmtes Ereignis, eine Person oder Organisation in dem Bericht nicht erwähnt werden, bedeutet das nicht, dass das Ereignis nicht stattgefunden hat oder die Person oder Organisation nicht existiert.

Dieses Dokument lässt keine Schlüsse im Hinblick darauf zu, ob ein bestimmter Antrag auf Gewährung des Flüchtlingsstatus oder auf Asyl begründet ist. Die verwendete Terminologie darf nicht als Hinweis auf eine bestimmte rechtliche Position aufgefasst werden.

Weder das EASO noch in dessen Namen oder Auftrag handelnde Personen können für die Verwendung der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.

Nachdruck mit Angabe der Quelle gestattet.

„Flüchtling“, „Flüchtlingslager“ und ähnliche Begriffe werden als Sammelbezeichnungen verwendet und nicht im Sinne der rechtlichen Definition in der Genfer Flüchtlingskonvention.

Der Bericht ist für Sachbearbeiter, COI-Forscher, politische Entscheidungsträger und Behörden mit Entscheidungsbefugnis bestimmt.

Der Bericht wurde im Juni 2012 in Malta fertiggestellt. Spätere Ereignisse sind daher nicht berücksichtigt.

Aufgabenstellung

1. Einführung in die Vorgeschichte der jüngsten Konflikte in Afghanistan
(Darlegungen zu den für die aktuelle Lage wichtigen Prozessen und Entwicklungen)
2. Organisation der Taliban und anderer aufständischer Gruppen:
 - a) organisatorische Struktur
 - b) operationelle Struktur
 - c) unterschiedliche Gruppen
3. Rekrutierung:
 - a) allgemeine Grundsätze
 - b) Bedeutung Pakistans
 - c) Darstellung der Rekrutierungsmethoden in verschiedenen Regionen Afghanistans

Dieser Bericht bietet einen kurzen Abriss der historischen Entwicklungen, die zur aktuellen Lage in Afghanistan geführt haben: In dem Bericht wird die Organisation der Taliban beschrieben und die Rekrutierung aufständischer Gruppen ausführlich und – soweit dies möglich ist – bezogen auf Regionen erörtert.

Auf ein gesondertes Kapitel zur Situation in den einzelnen Regionen Afghanistans wurde verzichtet, Anschauungsbeispiele mit regionalem Bezug sind in allen Kapiteln zu finden.

Zusammenfassung

In Bezug auf die jüngsten Konflikte in Afghanistan ist festzustellen, dass der Schauplatz, auf dem die Beteiligten an den jetzigen Aufständen agieren, durch verschiedene bedeutsame Entwicklungen bestimmt worden ist. Die kommunistische Herrschaft (1978-1992) löste eine in dem Land bis dahin nicht gekannte Reaktion aus. So war die größte Flüchtlingsansammlung, die es je gegeben hat, die Folge der Ereignisse, die in den 1970er und 1980er Jahren in Afghanistan stattfanden. Die Ereignisse waren auch der Grund für die starke afghanische Diaspora auf der ganzen Welt. Die großen afghanischen Flüchtlingslager in Pakistan gehen ebenfalls auf diese Zeit zurück. Sie wurden zu wichtigen Anlaufstellen für die Rekrutierung durch die bewaffneten Oppositionsgruppen, die Mudschaheddin. Noch heute richten sich die Taliban nach den Methoden, wie sie diese Gruppen damals anwandten. Diese Gruppen wurden damals von internationalen Akteuren ebenso unterstützt und finanziert wie die bewaffneten Oppositionsgruppen heute, die an der seit 2002 andauernden Aufstandsbewegung beteiligt sind. Vor 1992 kam es zu Verschiebungen der traditionellen Gleichgewichte in der Gesellschaft, und zwei neue Gruppen gewannen erheblichen Einfluss: Kommandeure und Mullahs. Nachdem die Infrastruktur und die Behörden auf zentraler Ebene vollkommen zerstört worden waren und das Vertrauen der Menschen irreparablen Schaden genommen hatte, brach die Gesellschaft während des Bürgerkriegs (1992-1996) auseinander. Der weit verbreitete Wunsch nach Frieden, Gerechtigkeit und Stabilität verhalf einer Bewegung zum Aufstieg, die von 1996-2001 an der Macht war, die Taliban. Jahrzehntlang wurden die Konflikte durch die Einmischung von außen noch weiter angefacht, aber auch finanziert.

Einer stark religiös geprägten Organisation unter der Führung von Mullah Mohammad Omar gelang nach der Niederlage, die ihr durch eine Kombination aus Hightech-Kriegsgerät der Amerikaner, amerikanischer Militärberatung und afghanischen bewaffneten Gruppen auf dem Schlachtfeld bereitet worden war (2001-2002), der Wiederaufstieg. Die Führungskräfte des alten Taliban-Regimes übernahmen erneut das Kommando, fanden aber nur wenige frühere Taliban-Mitglieder vor, die zur Verfügung standen oder kampfbereit waren. Sie mussten auf neue und jüngere Rekruten zurückgreifen, die sie anfangs, wie dies bereits zuvor der Fall war, in den Flüchtlingslagern und Madrassas in Pakistan fanden. Die Taliban haben sich zur treibenden Kraft in der seit 2002 andauernden Rebellion gegen die Regierung von Präsident Hamid Karsai entwickelt, die von der Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe (ISAF) gestützt wird; bei der ISAF handelt sich um eine internationale Militärkoalition, der Truppen verschiedener Nationalitäten angehören. Die als Quetta Shura bezeichnete Taliban-Führung mit Mullah Mohammad Omar an der Spitze hat ihren Sitz in Pakistan. Andere aufständische Gruppen sind ebenfalls auf afghanischem Territorium aktiv, wobei für viele dieser Gruppen Pakistan als wichtige logistische und politische Basis fungiert.

Die Taliban nutzen eine hierarchische Struktur mit mehreren Ebenen. Die unteren Ebenen sind zwar weitgehend autonom, jedoch gegenüber einer obersten Ebene, die den Zusammenhalt und große Einsatzkapazitäten sicherstellt, rechenschaftspflichtig. Den Taliban ist es gelungen, alte Netze von Verbündeten zu reaktivieren und die Gemeinschaften zu unterwandern und von sich zu überzeugen, so dass sie ihren Einfluss ausweiten konnten. Predigten, Propaganda, Einschüchterung, das Zugehen auf Zielgruppen und Gewaltanwendung gehören zu den Instrumenten, die die aufständischen Gruppen nutzen, um immer mehr Gebiete auf afghanischem Boden unter ihren Einfluss und ihre Kontrolle zu bringen.

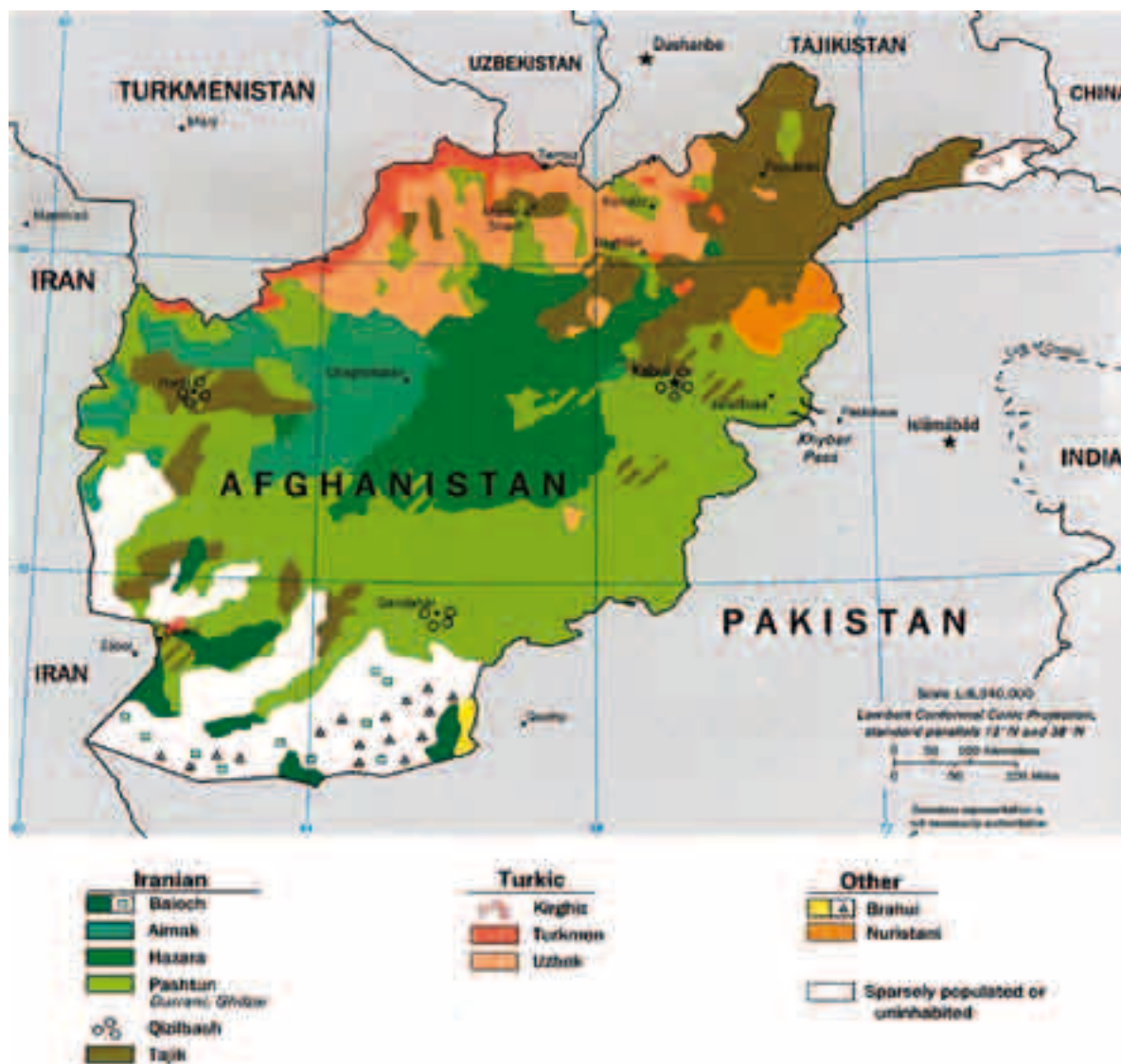


Abbildung 1: Ethnische Gruppen in Afghanistan

Quelle: http://www.neweurasia.net/wp-content/uploads/2010/11/afghanistan_ethnolinguistic_groups_1997.jpg.

Das Zentrum der jetzigen Aufstände ist der sogenannte Paschtunengürtel im Süden und Osten Afghanistans, der sich bis in kleinere Gebiete im Westen, in der Mitte und im Nordwesten Pakistans erstreckt. Es ist auch schon überlegt worden, ob es sich bei den Taliban um eine rein paschtunische Bewegung handelt. Allerdings lässt einiges darauf schließen, dass nicht nur Paschtunen rekrutiert werden. Seit 2006 wurde eine beachtliche Anzahl von tadschikischen, usbekischen, turkmenischen, Paschai-, Nuristani- und Kuchi-Kämpfern angeworben. Zwar unterhalten einige Hazara-Dörfer bzw. -Anführer Kontakte zu den Taliban, doch fehlen konkrete Hinweise darauf, dass sich einzelne Hazara zwecks Rekrutierung direkt an die Taliban gewandt haben.

Für die Anwerbung von Kämpfern stand den Taliban anfangs nur ihre Basis in Pakistan zur Verfügung, d. h. die afghanischen Flüchtlingslager und die Madrassas. Sie arbeiteten mit militanten pakistanischen Gruppen und auch Behörden in Pakistan zusammen. Seit 2006 ist eine starke Zunahme der Intensität des Aufstands zu verzeichnen, und die Taliban konnten die meisten ihrer neuen Anhänger innerhalb von Afghanistan gewinnen. Um sich die Unterstützung der Bevölkerung zu sichern und Kämpfer zu rekrutieren, spielten die Taliban auf der Klaviatur aus wirtschaftlichen Bedürfnissen, Angst und Zwang, Stolz und Ehre, Stamm und Tradition, religiöser Überzeugung usw. Geistliche erwiesen sich als unverzichtbare Helfer bei der Rekrutierung. Diese Prozesse unterscheiden sich in den verschiedenen Regionen Pakistans und Afghanistans, weisen aber auch Parallelen auf.

In Afghanistan läuft die Rekrutierung hauptsächlich über autonom handelnde Kommandeure auf örtlicher Ebene, über Stammesstrukturen und Geistliche. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die lokale Zelle – bestehend aus Kommandeur, Stamm, Familie oder Madrassa – die wichtigste Anlaufstelle für Rekrutierungsaktionen ist. Im Allgemeinen gehören die direkte Nötigung und Vergeltungsmaßnahmen der Taliban gegen Verweigerer nicht zu den typischen Merkmalen der jetzigen afghanischen Aufstandsbewegung. Es sind auch Fälle von Zwangsrekrutierung bekannt, jedoch gelten sie als Ausnahme.

Einleitung

Dieser Bericht wurde vom Europäischen Unterstützungsbüro für Asylfragen (EASO) seinem Mandat entsprechend erstellt. Er wird als informative Quelle für Wissenschaftler, die sich mit Informationen über Herkunftsländer befassen, sowie für Entscheidungsträger und Politiker, die mit Verfahren zur Anerkennung des Flüchtlingsstatus (Refugee Status Determination – RSD) zu tun haben, bereitgestellt. Mit den nationalen Verfahren zur Beurteilung von Asylanträgen afghanischer Staatsangehöriger sind in der Europäischen Union Menschen in unterschiedlichen Funktionen befasst, manche von ihnen erfahren, andere nicht, manche auf Afghanistan spezialisiert, andere nicht.

„Flüchtling“, „Flüchtlingslager“ und ähnliche Begriffe werden als Sammelbezeichnungen verwendet und nicht im Sinne der rechtlichen Definition in der Genfer Flüchtlingskonvention.

Mit Blick auf die Zielgruppe des Berichts wurde ein kurzer Abriss der Vorgeschichte der aktuellen Konflikte in Afghanistan als Grundlage für das Verständnis der politischen und soziokulturellen Entwicklungen, die das gegenwärtige Geschehen bestimmen, für sinnvoll erachtet, da Kenntnisse über den kulturellen Hintergrund Voraussetzung für eine objektive Beurteilung der Lage sind, in der sich Asylsuchende befinden. Ferner soll dieser Bericht einen Überblick über wichtige Aspekte der von den Taliban bei der Rekrutierung von bewaffneten Kämpfern verfolgten Strategien bieten. Eine nähere Betrachtung der allgemeinen Organisation und Struktur der Taliban ist unerlässlich, bevor die Aufmerksamkeit auf die eigentlichen Rekrutierungsverfahren gelenkt wird. Im Bericht verwendete spezielle Begriffe werden im Glossar erklärt.

Die Zahl der in Europa vorliegenden Anträge von Asylbewerbern aus Afghanistan belegt, dass die Angst vor einer Rekrutierung durch die Taliban oder andere aufständische Gruppen weiterhin ein wichtiger Grund dafür ist, dass Afghanen um Asyl in der Europäischen Union ersuchen. In Gesprächen mit Fallbearbeitern in Belgien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Ungarn wurden verschiedene Aspekte der Rekrutierung als Hauptgründe für Asylanträge genannt. Dabei fielen u. a. folgende Stichworte: Madrassas, in der Nacht übermittelte Drohungen („Nachtbriefe“), Selbstmordattentäter, Minderjährige, Entführungen, Ausbildungslager, Menschen mit Behinderungen, Familienangehörige, aufständische Gruppen, Pakistan, Rückkehrer, Mullahs, Moscheen, Ethnizität, Standorte und Nötigung. Folgende Fragen wurden gestellt: Wie läuft die Rekrutierung ab? Ist es glaubhaft, wenn jemand behauptet, von Rekrutierern angesprochen worden zu sein, aber keine Angaben zu diesen Personen machen kann? Ist es plausibel, dass jemand keine Vorstellung davon hat, wer ihn zu rekrutieren versuchte? Andere Fragen betrafen die Ethnizität: Werden Hazara von paschtunischen Taliban angeworben? Ein weiterer Punkt betrifft die Nötigung bei der Rekrutierung bzw. Vergeltungsmaßnahmen gegen Personen, die sich nicht als Kämpfer rekrutieren lassen wollen. Dieses Phänomen wird häufig als Zwangsrekrutierung bezeichnet, in den Quellen jedoch überwiegend weder definiert noch konkret dargelegt, was genau darunter zu verstehen ist. Für die Zwecke dieses Berichts bedeutet „Zwangsrekrutierung“ die zwangsweise Anwerbung durch Taliban-Kommandeure, -Anführer oder -Kämpfer (d. h. Situationen, in denen Einzelpersonen oder deren Familien direkt angesprochen und gezwungen werden, sich den Taliban anzuschließen, indem ihnen für den Fall der Weigerung Vergeltungsmaßnahmen oder Gewaltanwendung angedroht werden).

Obwohl die Informationen der Quellen nicht in jedem Fall dem Informationsbedarf im Rahmen von Verfahren zur Anerkennung des Flüchtlingsstatus genügen, soll anhand einer Analyse der Informationen versucht werden, diese Lücke zumindest teilweise zu schließen. Die Beurteilung der Aspekte „Angst“ oder „Risiko“ im Einzelfall ist jedoch nicht Gegenstand eines COI-Berichts; für die Bewertung sind stets die Umstände, unter denen der jeweilige Antrag gestellt wird, als das entscheidende Beurteilungskriterium heranzuziehen. Die Informationen in diesem Bericht und die darin gemäß der EASO-Methodik für COI-Berichte vorgenommene Analyse könnten sich dabei als nützlich erweisen. Für das Verstehen der Taliban-Strategien sollte viel zu diesem Thema gelesen werden, nicht nur dieser Bericht, sondern auch verschiedene themenspezifische Quellen, weshalb diesem Bericht ein umfangreiches Quellenverzeichnis beigelegt ist.

Im vorliegenden Bericht werden Informationen gegeben, die in zwei Abschnitten ermittelt wurden. Dementsprechend beruht er auf vorbereitenden Rechercharbeiten zu Beginn des Jahres 2011 und auf Recherchen, die vom 1. März bis Mitte Mai 2012 durchgeführt wurden. Es wurde auch eine begrenzte Anzahl themenspezifischer Quellen, die in Papierform bzw. elektronisch vorlagen, konsultiert. Wegen der Bedeutung und Relevanz ihres Inhalts wurden auch vertrauliche Unterlagen herangezogen, die inzwischen allgemein zugänglich sind. Des Weiteren wurden Kontaktpersonen telefonisch oder per E-Mail befragt. Eine Person erteilte bei einem Treffen Auskünfte. Sämtliche Kontaktpersonen wohnen zumindest teilweise in Afghanistan, und viele von ihnen verfügen über fundierte Kenntnisse auf diesem Gebiet. Aus Sicherheitsgründen können die Namen der meisten Kontaktpersonen nicht genannt werden. Im Umfeld eines bewaffneten Konflikts erweist sich das Thema „Rekrutierungsstrategien“ als heikel und gefährlich. Nahezu alle Kontaktpersonen baten ausdrücklich um Wahrung ihrer Anonymität. Die

Verfasser des Berichts standen vor der Wahl, sie nicht zu befragen oder als anonyme Quellen zu nennen. In Anbetracht des Wertes der erteilten Auskünfte entschieden sich die Verfasser für die letztgenannte Möglichkeit.

Nationale COI-Experten aus Dänemark, Norwegen, Österreich, Schweden und dem Vereinigten Königreich waren in die letzte Phase der Erstellung des Berichtsentwurfs eingebunden und wurden um Stellungnahme gebeten. Anschließend wurde der Berichtsentwurf einer Referenzgruppe – bestehend aus Experten aus den Mitgliedstaaten, aus nicht oder noch nicht assoziierten Ländern, der Europäischen Kommission und des UNHCR – übermittelt. Sämtliche Mitglieder wurden um Stellungnahme gebeten. Alle eingegangenen Anmerkungen wurden geprüft und größtenteils berücksichtigt.

Zusammenfassung

1 Kurzer Abriss der Vorgeschichte des aktuellen Konflikts in Afghanistan

In der jüngeren politischen Geschichte Afghanistans können vier konkrete Abschnitte unterschieden werden, die durch bewaffnete Auseinandersetzungen gekennzeichnet waren. Im fraglichen Zeitraum (1978-2012) kosteten diese Konflikte wahrscheinlich mehr als zwei Millionen Afghanen das Leben. Weitaus mehr Menschen verschwanden, wurden verwundet oder trugen eine Behinderung davon. Millionen Menschen flohen aus dem Land oder wurden zu Binnenvertriebenen ⁽¹⁾.

1.1 Kommunismus gegen Islamismus (1978-1992)

Das Jahr 1978 markierte einen Wendepunkt in der afghanischen Geschichte. Der letzte Herrscher der Musahiban-Dynastie (1929-1978), Mohammad Daoud Khan, wurde von einer kommunistischen Partei gestürzt. Dieses Ereignis, die Saur-Revolution, war das Werk der Demokratischen Volkspartei Afghanistans (DVPA) ⁽²⁾. Die DVPA spaltete sich später in zwei Gruppierungen. Der radikalste kommunistische Flügel (Khalq) wurde von Nur Mohammad Taraki und Hafizullah Amin geführt und hatte eine weitgehend paschtunische Basis. An der Spitze des anderen Flügels (Parcham) mit seiner überwiegend persischsprachigen Basis stand Babrak Karmal. Die Khalqi gewannen die Oberhand und stellten mit Nur Mohammad Tariki den ersten kommunistischen Präsidenten des Landes ⁽³⁾.

Die nichtislamistische Ideologie der Khalqi-Regierung sowie das gewaltsame Vorgehen gegen Widersacher und ethnische Minderheiten führten zur Entstehung einer bewaffneten Widerstandsbewegung auf dem Lande. Verhaftungen, Folter und Hinrichtungen veranlassten viele Afghanen, außer Landes zu fliehen. Infolge dieser Ereignisse entstanden die Lager für afghanische Flüchtlinge in Pakistan. Der bewaffnete Aufstand war zwar nicht koordiniert, erfasste aber weite Teile des Landes. Im Oktober 1979 wurde Tariki von seinem Stellvertreter Amin gestürzt und ermordet ⁽⁴⁾.

Die Erhebung weitete sich zu einem landesweiten Aufstand aus, nachdem sowjetische Truppen im Dezember 1979 in Afghanistan einmarschiert waren und Babrak Karmal in das Präsidentenamt gehievt wurde. Aus dem Widerstand wurde ein Dschihad gegen ungläubige Invasoren und die Marionettenregierung, wobei sich verschiedene bewaffnete Gruppierungen zusammenschlossen, die unter dem Namen Mudschaheddin bekannt sind. Dies war die erste nationale Erhebung, an der sich sämtliche Regionen und ethnischen Gruppen des Landes beteiligten. Die Mudschaheddin waren aber keine geschlossene nationale Bewegung, sondern zerfielen in Splittergruppen, die aufgrund ethnischer, stammesbezogener und religiöser Bindungen entstanden. Die afghanische Regierung und die sowjetischen Truppen beherrschten die Städte, während in den ländlichen Regionen und den Berggebieten der Aufstand entbrannte. Die verschiedenen Mudschaheddin-Gruppierungen wurden vom Ausland finanziert und ausgerüstet. Die USA wurden aufgrund des Kalten Krieges in den Konflikt hineingezogen. Saudi-Arabien verfolgte eine internationale Religionspolitik. Pakistan hatte eine regionale Agenda. Es leistete humanitäre Hilfe und lieferte unter Einschaltung des wichtigsten Nachrichtendienstes des Landes (Inter-Services Intelligence – ISI) Waffen an die islamistisch ausgerichteten afghanischen Parteien, die ihren Sitz in Pakistan hatten. Diesen Parteien gelang es, einflussreiche und schlagkräftige Unterstützernetzwerke aufzubauen, die über eine breit aufgestellte Basis in den Lagern für afghanische Flüchtlinge in Pakistan und Kontakte zu den in Afghanistan operierenden bewaffneten Gruppen verfügten. Pakistan entwickelte sich zu einer wichtigen logistischen Basis für die Mudschaheddin. Grenzüberschreitende Versorgungs- und Rückzugsrouten ermöglichten das Führen eines Guerillakrieges. Die Kampfeinheiten wurden häufig als „Fronten“ bezeichnet, wobei die Frontkämpfer im Wechsel eingesetzt wurden. Die Kämpfer aus Pakistan wurden von den örtlichen Mudschaheddin unterstützt, die als ortskundige Führer im afghanischen Einsatzgebiet fungierten. Dies verschaffte den Rebellen den Vorteil, dass sie über Geländekenntnisse verfügten. Aus den verschiedenen Fronten konnten vor Angriffen größere Kampfeinheiten gebildet werden, die sich wieder trennten, um schnell den Rückzug anzutreten, wenn der Druck zu

⁽¹⁾ Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012); weitere Literatur zur Geschichte Afghanistans siehe: Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010; Tanner, S., *Afghanistan – A Military History from Alexander the Great to the War Against the Taliban*, 2009.

⁽²⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 195-225; Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012).

⁽³⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 213 und S. 28; Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012).

⁽⁴⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 227-233; Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012); Giustozzi, A., N. Ibrahim (http://www.areu.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

stark wurde. Sie fanden Unterschlupf in Dörfern und führten Angriffe aus dicht besiedelten Gebieten heraus; bei den anschließenden Gegenangriffen kamen viele Zivilisten ums Leben. Hier zeigen sich viele Parallelen zu den heute von den Taliban verfolgten Strategien, und auch die Schmuggel- und Rückzugsrouten sind noch dieselben ⁽⁵⁾.

1989 zog die Sowjetunion ihre Truppen aus Afghanistan ab. Dr. Mohammed Nadschibullāh, der Afghanistan seit 1986 regiert hatte, gelang der Machterhalt, was er vor allem den örtlichen Anführern und ihren Milizen zu verdanken hatte. Der Druck, der von dem voll entbrannten Aufstand ausging, führte im April 1992 zum Sturz der Nadschibullāh-Regierung ⁽⁶⁾.

Die Politik, Stammesbündnisse, Machtstrukturen und das soziale Gefüge änderten sich in dieser Zeit derart, dass mit Fug und Recht von Weichenstellungen für das heutige Afghanistan gesprochen werden kann ⁽⁷⁾. In dieser durch das Militärische geprägten Kultur und aufgrund eines Zersplitterungsprozesses gewann eine neue Gesellschaftsklasse an Einfluss: die Kommandeure. Geistliche waren die zweite gesellschaftliche Gruppe, die ihre Autorität stärken konnte ⁽⁸⁾.

1.2 Der Bürgerkrieg (1992-1996)

Etwa 1992 begannen die bewaffneten Mudschaheddin-Gruppierungen, neue Koalitionen zu schmieden, die sich vornehmlich an Regionen und ethnischer Zugehörigkeit orientierten. Die Tadschiken und Usbeken im Norden, die Hazara in der Mitte und die Paschtunen im Osten und Süden schlossen sich während des Bürgerkriegs (1992-1996) zu konkurrierenden Gruppierungen zusammen. Sie standen vor einer neuen Herausforderung: dem Rückgang der Geldflüsse aus dem Ausland. Der Zerfall der Sowjetunion bedeutete das Ende der durch den Kalten Krieg bestimmten Interessen in Afghanistan. Nachdem der Konflikt seine Dschihad-Dimension verloren hatte, erlosch das Interesse Saudi-Arabiens an der Finanzierung der islamischen Mudschaheddin. Als wichtigste externe Geldgeber betätigten sich nur noch die UNO im humanitären Bereich und Pakistan ⁽⁹⁾.



Abbildung 2: Provinzen in Afghanistan

Quelle: <http://www.un.org/depts/cartographic/map/profile/afghanis.pdf>.

⁽⁵⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 238-239 und S. 321; Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012); Zaef, A. S., *My life with the Taliban*, 2010, S. 19, Fußnoten 10 und 11, S. 20 und S. 24-27.

⁽⁶⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 240-245 und S. 282.

⁽⁷⁾ Van Linschoten, A. S., Kuehn, F., „Kandahar: Portrait of a City“; Zaef, A. S., *My life with the Taliban*, 2010.

⁽⁸⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 240-245 und S. 282; Giustozzi, A., N. Ibrahimi (<http://www.areu.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012); Giustozzi, A., *Empires of Mud*, 2009.

⁽⁹⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 248-251; Giustozzi, A., N. Ibrahimi (<http://www.areu.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

Etliche usbekische und tadschikische Kommandeure schlossen sich dem Mudschaheddin-Führer Ahmad Shah Massoud an, der als Kommandeur der unter dem Vorsitz von Burnahuddin Rabbani stehenden Partei Jamaat-e-Islami fungierte. Massoud marschierte 1992 in Kabul ein. Es wurde eine Regierung gebildet, und nach der kurzen Präsidentschaft von Sibghatullah Modscheddi übernahm Burhanuddin Rabbani das Amt des Präsidenten. Der Oppositionsführer Gulbuddin Hekmatyar war einer der Hauptkonkurrenten um das Staatsamt. Er hatte zwar keine echte Machtbasis in den afghanischen Gemeinschaften, verfügte aber dank seiner internationalen Verbindungen über große Ressourcen. Einflussreiche Persönlichkeiten (Strongmen) aus den Regionen hatten eine Machtbasis in den örtlichen Gemeinschaften: Die Paschtunen im Osten mit ihrer Provinzhauptstadt Jalalabad waren fest in der Hand von Hadschi Qadir. Jalaluddin Haqqani führte das Regiment im Südosten, wobei er sich in erster Linie auf den paschtunischen Stamm der Zadran stützen konnte. Mullah Naqibullah Akhund (Mullah Naqib) war der bekannteste Paschtunen-Führer im Süden rund um Kandahar. Die Mitte Afghanistans (Hazaradschat) wurde von Abdul Ali Mazari kontrolliert. Der Rest des Landes stand unter der Kontrolle von zwei Warlords: Raschid Dostum, dessen Usbeken die mächtigste Gruppe im Nordwesten rund um Mazar-e Sharif waren, und Ismail Khan, der die Landesteile westlich von Herat beherrschte. Hekmatyar konnte Dostum und Mazari auf seine Seite ziehen. Mullah Naqib war loyal gegenüber Rabbani, und Hadschi Qadir erklärte seine Neutralität⁽¹⁰⁾.

Die Regierung in Kabul hatte keine Kontrolle über das Land, keine nationale Armee und unfähige Institutionen. Ein Großteil der afghanischen Infrastruktur war zerstört. Die verschiedenen Gruppierungen lieferten sich blutige Straßenschlachten in Kabul, und in den Wohnvierteln der Stadt schlugen Raketen ein. Bewaffnete Milizen kontrollierten die zersplitterten Teile des Landes und nutzten die Einkommensmöglichkeiten, die sich ihnen vor Ort boten: So wurden zum Beispiel in Kandahar zahlreiche Straßensperren errichtet, um Steuern für den internationalen Handel zu verlangen. Die Milizen schikanierten die Bevölkerung, es kam zu Vergewaltigungen und Plünderungen⁽¹¹⁾. Angesichts der langandauernden Zersplitterung des Landes und aufgrund fehlender Sicherheit nahmen die Gemeinschaften ihren Schutz in die eigenen Hände. Dadurch konnten die örtlichen Kommandeure ihre Macht weiter festigen⁽¹²⁾.

Im Schatten dieses zerstörerischen Bürgerkriegs entstand im Gebiet um Kandahar und in den Deobandi-Madrassas in Pakistan die Taliban-Bewegung. In den 1980er Jahren kämpften Geistliche in den Reihen der verschiedenen Mudschaheddin-Gruppierungen. Ihre Ausbildung hatten sie in den Madrassas erhalten. 1994 kamen diese Geistlichen zusammen und vereinbarten, etwas gegen die weit verbreitete Unzufriedenheit mit der Rabbani-Regierung, die Straßensperren, die Unsicherheit und das Fehlverhalten der Milizen und Kommandeure zu unternehmen. Sie hoben die Taliban-Bewegung unter der Führung von Mullah Mohammad Omar aus der Taufe⁽¹³⁾. Die Madrassas zogen viele junge afghanische Flüchtlinge an, boten sie doch kostenlose Bildung, freie Unterkunft und Kost. Diese jungen Afghanen kannten das Leben unter harten Bedingungen in Flüchtlingslagern. Die Taliban hatten in dieser Gruppe daher leichtes Spiel bei der Anwerbung, wenn sie ihnen das Ideal der Rückeroberung ihrer Heimat und die Gründung eines rein islamischen, auf den Salafismus gestützten Staates suggerierten. Ihre Auslegung des Islams beruhte teilweise auf paschtunischen Stammesgrundsätzen (Paschtunwali)⁽¹⁴⁾. Sie stellten Recht und Ordnung wieder her, indem sie Kriminelle bestrafte und Kommandeure von ihren Kontrollpunkten vertrieben⁽¹⁵⁾. Nachdem die Taliban 1994 Kandahar unter ihre Kontrolle gebracht hatten, gelangten sie auf den Wellen ihrer Anfangserfolge bis nach Kabul. 1996 gelang ihnen die Eroberung der Hauptstadt, nachdem sie zuvor bereits Jalalabad und Herat eingenommen hatten⁽¹⁶⁾.

1.3 Taliban (1996-2001)

1997 griffen die Taliban von ihren Basen in der Nähe Herats aus den Norden Afghanistans an. In diese Aktionen banden sie Milizen ein, die vor der Eroberung der Region durch die Taliban verfeindet waren. Außerdem konnten die Taliban auf diese Weise ihre eigenen Truppen für Schlachten in Gebieten „aufsparen“, in denen sie auf Widerstand stießen⁽¹⁷⁾. Im September 2001 beherrschten die Taliban 80-90 % des afghanischen Territoriums, konnten aber die

⁽¹⁰⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 251-254, Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012).

⁽¹¹⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 253.

⁽¹²⁾ Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012).

⁽¹³⁾ Zaeef, A. S., *My life with the Taliban*, 2010, S. 10; Ruttig, T. (<http://aanafghanistan.com/uploads/20100624TR-HowTribalAretheTaleban-FINAL.pdf>) (aufgerufen am 5. Januar 2011); Stenersen, A. (http://www.humansecuritygateway.com/documents/FFI_TheTalibanInsurgencyInAfghanistan_OrganizationLeadershipWorldview.pdf) (aufgerufen am 24. Mai 2012); International Crisis Group (ICG) ([http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf](http://www.crisisgroup.org/~/media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf)) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

⁽¹⁴⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 255-257; Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012); Van Linschoten, A. S., F. Kuehn, „Kandahar: Portrait of a City“; Zaeef, A. S., *My life with the Taliban*, 2010; Giustozzi, A., N. Ibrahim (<http://www.areu.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽¹⁵⁾ Zaeef, A. S., *My life with the Taliban*, Columbia University Press, New York, 2010, S. 10.

⁽¹⁶⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 258-260.

⁽¹⁷⁾ Giustozzi, A., C. Reuter (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

Widerstandsnester im Norden – Badachschan, Teile von Baglan und Tachar sowie einige wenige kleinere Nester in entlegenen Gebieten – nicht einnehmen. Rabbani, Massoud, Dostum, Sayyaf und Ismail Khan schlossen sich zur sogenannten Vereinigten Islamischen Front zur Rettung Afghanistans zusammen, die auch als Nordallianz bezeichnet wird⁽¹⁸⁾.

Die Taliban regierten Afghanistan mit einer auf dem Salafismus und dem Paschtunwali beruhenden religiösen Ideologie. Ihre Handlungen wurden häufig als religiös begründet ausgegeben, fußten jedoch lediglich auf örtlichen Sitten und Gebräuchen sowie Radikalismus. Die Taliban verboten Unterhaltung jeglicher Art, beispielsweise Musik, Drachensteigen und Fernsehen. Sie ließen sämtliche bildlichen Darstellungen von Lebewesen entfernen und verfügten ein Bildungsverbot für Frauen. Die gängige Verfahrensweise, Frauen zu zwingen, sich zu verschleiern und in völliger Zurückgezogenheit zu leben, wurde von den Taliban in großem Maßstab durchgesetzt. Es wurden drakonische Strafen eingeführt, wie zum Beispiel das Abhacken von Händen und öffentliche Hinrichtungen⁽¹⁹⁾.

1.4 Die Karsai-Regierung, internationale Kräfte und Rebellion (2001-2012)

Ein weiteres Schlüsseldatum in der Geschichte Afghanistans war der 11. September 2001. Die Ereignisse an diesem Tag veranlassten die USA zur Intervention in dem Land. Die CIA rüstete die bewaffneten Gruppierungen der Nordallianz aus. US-amerikanische Sondereinsatzkräfte unterstützten diese Gruppierungen und forderten gezielte Luftschläge an. Dank der Kombination aus Luftangriffen und Einsatz afghanischer Bodentruppen konnten die Taliban geschlagen werden. Im Dezember 2001 organisierten die Vereinten Nationen in Bonn eine Afghanistan-Konferenz, zu der mit Ausnahme der besiegten Taliban verschiedene afghanische Gruppierungen eingeladen wurden und die zur Bildung einer Interimsregierung mit dem Paschtunen Hamid Karsai an der Spitze führte⁽²⁰⁾.



Abbildung 3: Die Ausweitung des Aufstands

Nachdruck mit Genehmigung von Antonio Giustozzi, *Negotiating with the Taliban: Issues and Prospects* (New York, The Century Foundation, 2010).

⁽¹⁸⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 258-260; Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012); Giustozzi, A., N. Ibrahim (<http://www.areas.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽¹⁹⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 261-262; Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012); Giustozzi, A., N. Ibrahim (<http://www.areas.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽²⁰⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 275-276 und S. 322; Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012).

Die Taliban stellten sich neu auf und zettelten einen Aufstand gegen die Regierung an. Teile des Landes wurden durch Straßensprengfallen, Anschläge und gezielte Tötungsaktionen destabilisiert. In die Karsai-Regierung wurden ehemalige Warlords und Anführer aufgenommen. Im Bonner Abkommen war die Entwaffnung von Kombattanten nicht vorgesehen. An der durch die Zersplitterung der Macht sowie die Vielzahl der Kommandeure, Warlords und Strongmen entstandenen schwierigen Situation, unter der Afghanistan bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten gelitten hatte, änderte sich nichts. Es wurde eine Loja Dschirga einberufen, die im Januar 2004 eine afghanische Verfassung verabschiedete; die Bemühungen um die Schaffung eines Staates gingen jedoch nur langsam voran, und der Einfluss der Regierung war nach wie vor begrenzt und beschränkte sich im Wesentlichen auf die Hauptstadt, in der die einzigen internationalen Einsatzkräfte stationiert waren. Die Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe (ISAF) dehnte sich schrittweise auf andere Teile des Landes aus, doch hatte sich die Sicherheitslage bis 2006 zusehends verschlechtert. Der Aufstand führte zur Destabilisierung im Süden und Osten und erfasste allmählich auch Gebiete in der Landesmitte, im Westen und im Norden ⁽²¹⁾. Antonio Giustozzi stellt die Ausweitung des Aufstands in einer thematischen Karte dar (Abbildung 3) ⁽²²⁾.

Zusammenfassung – Kurzer historischer Abriss

Die Ära des kommunistischen Regimes (1978-1992) war durch Widerstand und Rebellion geprägt. Als Mudschaheddin bezeichnete bewaffnete Gruppierungen kämpften gegen die Regierung. Dies löste große Flüchtlingsströme und Ströme von Binnenvertriebenen aus. In Pakistan entstanden große Flüchtlingslager, und die afghanische Diaspora wurde zur logistischen Basis der Mudschaheddin-Gruppen. Nach dem Einmarsch der Sowjetunion weitete sich der Aufstand zu einem landesweiten Dschihad aus. Die Mudschaheddin entwickelten Guerilla-Taktiken, die von den Taliban auch heute noch in dem seit 2002 andauernden Aufstand genutzt werden. In dieser Zeit gewannen zwei gesellschaftliche Gruppen erheblichen Einfluss: Kommandeure und Geistliche.

Während des Bürgerkriegs (1992-1996) wurden Bündnisse bewaffneter Gruppierungen geschmiedet, die sich an ethnischen und regionalen Kriterien orientierten. Afghanistans Infrastruktur war weitgehend zerstört, und der Staat hatte seine Autorität völlig eingebüßt. In die Wirren dieser Zeit fiel der Aufstieg der Taliban als Bewegung.

Die Taliban übernahmen die Kontrolle über weite Teile Afghanistans. Widerstandsnester befanden sich im Norden des Landes. Das Taliban-Regime (1996-2001) beruhte auf dem Deobandismus und dem salafistischen Islam sowie Traditionen des Paschtunen-Stammes. Das bestimmende Merkmal dieses Regimes war der Radikalismus.

Die Anschläge am 11. September 2001 in den USA führten zu einem Angriff auf Afghanistan, der von der US-Regierung koordiniert und geplant wurde. Die Taliban wurden geschlagen, formierten sich aber ab 2002 neu. Sie initiierten einen Aufstand gegen die Regierung von Hamid Karsai. Im Jahr 2006 war eine Zunahme der Intensität des Aufstands zu verzeichnen.

⁽²¹⁾ Oxfam International (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012); Giustozzi, A., N. Ibrahim (http://www.areas.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽²²⁾ Giustozzi, A. (<http://tcf.org/publications/2010/6/pb716>) (aufgerufen am 14. März 2012).

2 Die Struktur der Taliban nach 2001

2.1 Definition der Taliban

Giustozzi und Ibrahimi geben eine Definition der „Taliban“⁽²³⁾.

Generell werden als Taliban all jene definiert, die Mullah Omar als Führer sowie die Shura als Führungszentrum anerkennen und im Gegenzug von der Führung als Mitglieder der Bewegung akzeptiert werden. Dies bedeutet, dass das Haqqani-Netzwerk [...], ungeachtet seiner ungewöhnlich großen finanziellen Unabhängigkeit eindeutig zu den Taliban zu zählen ist, während die Hizb-i Islami unter Führung von Gulbuddin Hekmatyar definitiv nicht dazugehört. Hekmatyar hat hin und wieder Beziehungen zu den Taliban unterhalten, und seine Gefolgsleute haben bei den Kämpfen mitgemacht, aber sie sind eine separate Organisation geblieben. [...]

2.2 Allgemeine Struktur

Die Taliban sind keine geschlossene Bewegung. Vielmehr haben sich mehrere Gruppen mit unterschiedlicher operativer Eigenständigkeit unter einer hierarchischen Struktur zusammengetan⁽²⁴⁾. Die Führung, die als Rabari (Führung), Markazi Shura (Zentraler Rat) oder Quetta Shura bezeichnet wird, hat ihren Sitz in Quetta und steht unter dem Vorsitz von Mullah Mohammad Omar⁽²⁵⁾.

2006 veröffentlichten die Taliban einen „Lahya“ genannten Verhaltenskodex für ihre Kämpfer (der 2009 und 2010 aktualisiert wurde)⁽²⁶⁾. Er enthält Artikel zur Struktur, zum hierarchischen Aufbau und zu den Zuständigkeiten innerhalb der Taliban. Den Artikeln des Lahya sind die folgenden Einrichtungen und Entscheidungsebenen zu entnehmen (Tabelle 1)⁽²⁷⁾.

Tabelle 1: Einrichtungen und Entscheidungsebenen gemäß dem Lahya

Anführer/Position	Rat/Kommission/Einheit
Amir-ul-Momineen <i>Mullah Mohammad Omar</i>	Führung
Organisationsdirektor zuständig für Koordinierung, Organisation und Verwaltung in einer Provinz	<ul style="list-style-type: none"> • Militärkommission zuständig für eine oder mehrere Provinzen • Kommission für Bildung • Kommission zur Kontrolle und Steuerung von Organisationen und Unternehmen • Gesundheitskommission
Provinzfürher Anführer oder Gouverneur	Provinzkommission mit mindestens fünf Mitgliedern
Distriktführer Anführer oder Gouverneur	Distriktkommission
Distriktstellvertreter für öffentliche/zivile Angelegenheiten	
Truppführer	Einsatztrupp
Mudschahid	

Das Bestehen dieser verschiedenen Einrichtungen wird auch in anderen Quellen bestätigt⁽²⁸⁾.

⁽²³⁾ Giustozzi, A., Ibrahimi, N. (<http://www.areas.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽²⁴⁾ Waldman, M. (<http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SISFINAL.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012); The Long War Journal (http://www.longwarjournal.org/archives/2010/02/the_talibans_top_lea.php) (aufgerufen am 9. März 2012).

⁽²⁵⁾ Waldman, M. (http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SI_SFFINAL.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012); Giustozzi, A. (<http://tcf.org/publications/2010/6/pb716>) (aufgerufen am 14. März 2012).

⁽²⁶⁾ Munir, M. (<http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/refworld/rwmain?page=country&docid=4e6dc8912&skip=0&coi=AFG&querysi=recruit&searchin=fulltext&display=50&sort=date>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽²⁷⁾ Munir, M. (Anhang) (<http://www.icrc.org/eng/assets/files/review/2011/irrc-881-munir-annex.pdf>) (aufgerufen am 5. Juni 2012).

⁽²⁸⁾ The American Foreign Policy Council (<http://almanac.afpc.org/taliban>) (aufgerufen am 9. März 2012); Nathan, J., „Reading the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 23-42; The Long War Journal (http://www.longwarjournal.org/archives/2010/02/the_talibans_top_lea.php) (aufgerufen am 9. März 2012); International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

2.3 Operative Methoden und Strukturen

2.3.1 Infiltration eines Gebiets und Kontaktaufnahme zur Bevölkerung

Gewöhnlich bemühen sich die Taliban um die Akzeptanz der Ältesten, bevor sie in das Territorium einer Gemeinschaft vordringen, und nutzen verwandtschaftliche Beziehungen und Werte der Gastfreundschaft zur erstmaligen Infiltration. Sie bewegen sich in kleinen Propagandatrupps (4-5 Personen) und bleiben oftmals nur eine oder zwei Nächte in einem Dorf. Sie predigen in Moscheen und verteilen Flugblätter⁽²⁹⁾. Darauf folgt eine Einschüchterungs- und Gewaltkampagne, mit der die Bevölkerung in Angst versetzt werden soll, um ihr dann wiederum Unterstützung anzubieten. Bedroht und ins Visier genommen werden Regierungsangestellte und Menschen, die mit ausländischen Truppen oder Organisationen zusammenarbeiten. Gegen Polizei, Armee und ausländische Soldaten werden Anschläge und Überfälle verübt⁽³⁰⁾.

Zur Ausdehnung ihres Einflusses ziehen die Taliban Oberhäupter örtlicher Gemeinschaften, Strongmen, kriminelle Elemente, Mullahs und sogar ehemalige Feinde auf ihre Seite. Die Kriegswirtschaft führt dazu, dass einige Akteure, so z. B. Söldner, Profitjäger, kriminelle Netze und Drogennetze, Vertragnehmer, Schmuggler usw., den Krieg aus Eigennutz unterstützen. Auch örtliche Rivalitäten und Fehden innerhalb von Gemeinschaften werden von den Taliban ausgenutzt, um Einfluss in einer Region zu gewinnen⁽³¹⁾.

2.3.2 Schattenregierung als Antwort auf mangelhafte Regierungsführung

Die mit Korruption, Vernachlässigung und Diskriminierung einhergehende fehlende bzw. mangelhafte Regierungsführung führte zu einer großen Unzufriedenheit in der afghanischen Bevölkerung, die die Taliban zur Einflussnahme nutzten, indem sie Recht und Ordnung herstellten. In den von ihnen kontrollierten Regionen errichteten sie eine Schattenregierung⁽³²⁾.

Die Schattenregierung existiert auf mehreren Ebenen und umfasst die in Abschnitt 2.2 genannten Einrichtungen. Die Vertreter der oberen Ebenen sind oftmals in Pakistan ansässig. Sie pendeln zwischen Pakistan und ihrem Gebiet in Afghanistan hin und her und kommunizieren mit den unteren Ebenen auch über Telefon. Sie entsenden Boten an ihre Fronten, und auch Geld für Operationen wird der Struktur nach unten folgend von Pakistan aus an die Gruppen weitergegeben. Bei anderen Geldern, wie erhobenen Steuern, wird wiederum davon ausgegangen, dass sie von unten an die oberste Führung weitergeleitet werden⁽³³⁾.

Die Taliban leiten die Führung eines Gebiets damit ein, dass sie für Recht sorgen und Steuern erheben. Sie reisen in Dörfer und treffen Dorfälteste und Streitparteien. So errichten sie mobile Taliban-Gerichte, und bisweilen ist sogar ein Taliban-Staatsanwalt zugegen. Auf hoher Ebene haben sie eine Justiz-Kommission, in der Ulema und Mullahs als eine Art Oberstes Gericht agieren. Die Menschen wenden sich von selbst an die Taliban-Richter, damit diese ihre Streitigkeiten beilegen, z. B. Durchsetzung der Wasserrechte entsprechend den traditionellen Regeln, Lösung von Landstreitigkeiten und Ahndung von Straftaten wie körperliche Gewalt oder Mord. Die Taliban sprechen schnell und unparteiisch auf der Grundlage der Scharia und des Paschtunwali Recht und sind leichter erreichbar als die staatlichen Gerichte. In der Provinz Ghazni beispielsweise wurde im Jahr 2008 kein einziger Fall vor einen staatlichen Richter gebracht. Durch die Erhebung von Steuern stellen die Taliban unter Beweis, dass sie ein Gebiet beherrschen. Im August 2009 stellten Taliban-Kommandeure Reisegenehmigungen in Helmand aus, die zum Passieren von Kontrollpunkten der Taliban genutzt werden konnten. Gelegentlich werden die Taliban auch in Gesundheits- und Bildungsangelegenheiten einbezogen⁽³⁴⁾.

⁽²⁹⁾ Giustozzi, A. (<http://tcf.org/publications/2010/6/pb716>) (aufgerufen am 14. März 2012); Nathan, J. „Reading the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 23-42; Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽³⁰⁾ Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan*, 2007; Watson, P. (<http://articles.latimes.com/2006/jun/24/world/fg-helmand24>) (aufgerufen am 6. Januar 2011); Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.aren.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012); Giustozzi, A. (<http://tcf.org/publications/2010/6/pb716>) (aufgerufen am 14. März 2012).

⁽³¹⁾ Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.aren.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012); Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012); Gopal, A., DuPee, M. (<http://www.ctc.usma.edu/posts/tensions-rise-between-hizb-i-islami-and-the-taliban-in-afghanistan>) (aufgerufen am 18. April 2012); Matthew DuPee ist zurzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen des an der Naval Postgraduate School in Monterey (Kalifornien) durchgeführten Programms für Kultur- und Konfliktstudien tätig. Matthew DuPee beschäftigt sich seit 1999 mit Afghanistan und konzentriert seine Forschungsarbeit seitdem auf den Aufstand in Afghanistan, auf illegale Netzwerke, Drogen und „Human Terrain“. Anand Gopal ist Journalist und Forscher und lebt in Afghanistan.

⁽³²⁾ Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.aren.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽³³⁾ Waldman, M. (<http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SISFINAL.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012); Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012); International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

⁽³⁴⁾ Starkey, J. (<http://www.thetimes.co.uk/tto/news/world/asia/afghanistan/article1843811.ece>) (aufgerufen am 6. Januar 2011); Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012); Giustozzi, A. (<http://tcf.org/publications/2010/6/pb716>) (aufgerufen am 14. März 2012).

2.3.3 Militärstruktur

Es gibt vier Militärkommissionen, von denen jeweils eine für ein Gebiet in Afghanistan zuständig ist. Die Quetta Military Shura (nicht zu verwechseln mit dem Führungsrat) ist für die Provinzen Kandahar, Uruzgan, Farah, Zabul, Nimrus sowie für Teile von Helmand zuständig. Die Peshawar Military Shura ist für Nangarhar, Laghman, Kunar, Nuristan, Lughar, Kabul, Wardak und möglicherweise Gebiete im Nordosten verantwortlich. Die Miramshah Military Shura operiert in Paktia, Paktika, Chost sowie Teilen von Nangarhar, Lughar, Wardak, Ghazni und Kabul. Die nach dem großen Flüchtlingslager in Pakistan benannte Girdi Jangle Military Shura ist in Helmand aktiv ⁽³⁵⁾.

Auf den untersten Ebenen der Militärstruktur befinden sich die Frontkommandeure mit ihren Kämpfern. Die Fronten sind unter einem Distriktkommandeur vereint, der zu einem Netzwerk auf Provinzebene gehört. Ganz oben stehen die genannten Militärkommissionen und die oberste Führung, die den untergeordneten Rängen Befehle erteilt. Die Kommandeure auf den unteren Ebenen können auch in direktem Kontakt mit den obersten Anführern stehen ⁽³⁶⁾.

In seiner Analyse des Aufstands in Kunar veranschaulicht David Kilcullen das operative System der Taliban sehr anschaulich. Er unterscheidet zwischen Taliban, die auf unterschiedlichen Ebenen agieren ⁽³⁷⁾:

Taliban der ersten Ebene: Dies sind Einheiten von Vollzeitkämpfern, die in Pakistan oder Afghanistan rekrutiert und meist in Lagern in Pakistan ausgebildet werden. Auch ausländische Kämpfer (Usbeken, Araber, Tschetschenen, Pakistani usw.) gehören zu diesen Einheiten. Sie sind sehr mobil und operieren durchschnittlich vier bis sechs Monate in einer Region Afghanistans, die üblicherweise nicht ihre Geburts- oder Herkunftsregion ist. Sie sind ein paar Tage in einem Tal oder Dorf aktiv und wohnen bei der dortigen Bevölkerung. Die Einheiten sind manchmal weniger als zwölf Kämpfer stark, doch können sie zu größeren Gruppen von mehreren hundert Kämpfern verschmelzen. Erhöht sich der militärische Druck internationaler oder afghanischer Kräfte, können sie sich wieder in die ursprünglichen kleinen Einheiten aufspalten und in den Bergen Zuflucht suchen. Dort organisieren sie sich neu und nehmen dann ihre Aktivitäten in größerem Umfang wieder auf. Die Bandbreite dieser Aktivitäten reicht von Propagandakampagnen bis zur Einschüchterung und Hinrichtung vermeintlicher Feinde und schließt mobile Rechtsprechung und Streitbeilegung, Steuererhebung und Angriffe auf Polizei und militärische Ziele ein.

Taliban der zweiten Ebene: Massive Schwachpunkte der Taliban der ersten Ebene sind die ungenügende Kenntnis des Einsatzgebietes und der Bedarf an örtlichen Informationsnetzwerken. Diese Lücke schließen Taliban der zweiten Ebene, bei denen es sich um lokale Kämpfer handelt, die in ihrem Heimattal oder höchstens einen Tagesmarsch davon entfernt operieren. Sie versammeln sich hauptsächlich dann, wenn eine Einheit mit Kämpfern der ersten Ebene in der Region eintrifft, um gemeinsam mit dieser zu operieren, und werden nur selten eigenständig tätig. Nach einer Operation kehren sie einfach nach Hause zurück. Sie dienen den Taliban als Wegführer, Informanten, örtliche Wächter und Kämpfer.

David Kilcullen nennt die dritte Ebene in der Rangfolge der Taliban den „Dorf-Untergrund“. Dabei handelt es sich um eine lokale Bewegung von Dorfbewohnern, die die anderen Ebenen unterstützen. Sie sammeln Informationen und berichten über gegnerische Truppenbewegungen. Sie schüchtern Nachbarn ein, die mit der Regierung zusammenarbeiten, indem sie sie mit nächtlichen Drohungen („Nachtbriefen“), „Besuchen“ und Mordanschlägen terrorisieren. Sie verwahren und bewachen Materialien wie zum Beispiel Sprengstoff. Gelegentlich bilden sie – je nach Entwicklungsphase – eine richtige Schattenregierung in der Region. Mitunter steht diese Bewegung unter der Führung des ehemaligen Taliban-Bürgermeisters des Dorfes.

2.3.4 Finanzierung

Es wird davon ausgegangen, dass die Taliban erhebliche finanzielle Mittel von dschihadistischen Netzwerken im Arabischen Golf beziehen. Spendensammler sind in Moscheen und privaten Wohnungen in islamischen Ländern unterwegs. Auch Propagandawerkzeuge werden hierfür genutzt, z. B. die in arabischer Sprache erscheinende Zeitschrift der Taliban „Al Somood“ und die Website der Taliban. Finanzielle Mittel erhalten die Taliban ebenso von illegalen Firmen ⁽³⁸⁾. Hauptgeldgeber der Taliban dürfte im Jahr 2010 der pakistanische ISI gewesen sein. Eigenen Quellen der Taliban zufolge, die von Waldman für ein Diskussionspapier über Krisenstaaten konsultiert wurden, war der ISI sogar bei Treffen der Quetta Shura zugegen ⁽³⁹⁾.

⁽³⁵⁾ The American Foreign Policy Council (<http://almanac.afpc.org/taliban>) (aufgerufen am 9. März 2012); The Long War Journal (http://www.longwarjournal.org/archives/2010/02/the_talibans_top_lea.php) (aufgerufen am 9. März 2012).

⁽³⁶⁾ Giustozzi, A. (<http://tcf.org/publications/2010/6/pb716>) (aufgerufen am 14. März 2012).

⁽³⁷⁾ Kilcullen, D. „Taliban and Counter-Insurgency in Kunar“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 231-246.

⁽³⁸⁾ Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012).

⁽³⁹⁾ Waldman, M. (<http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SISFINAL.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

Ein Haqqani-Kommandeur gab an, dass er jeden Monat in Pakistan mit Munition versorgt worden sei. Brauchte er mehr Munition oder irgendetwas anderes, habe er von der Haqqani-Führung eine Bankbürgschaft erhalten. Damit konnte er zu Waffenhändlern in der Provinz Chost oder in Nordwasiristan gehen. Er erhielt auch einen monatlichen Scheck über 0,5-1 Mio. PKR (6 000-12 000 USD) für die Operationen seiner Einheit. Der Kommandeur vermutete, dass das Geld aus Saudi-Arabien und anderen Golfstaaten sowie vom ISI stammt. Seinen Angaben zufolge verfügt das Haqqani-Netzwerk für die Entgegennahme der jeweiligen Gelder über einen Vertreter bei der Saudi Bank und der Islamic Bank von Pakistan. Ein Distriktkommandeur des Haqqani-Netzwerks gab an, dass er Waffen aus Pakistan erhalten habe. Seine Kämpfer seien über ein als Hawala bezeichnetes inoffizielles Geldtransfersystem entlohnt worden⁽⁴⁰⁾.

Die Taliban sind auch in die Opiumwirtschaft verstrickt, da sie in den unter ihrem Einfluss stehenden Gebieten Steuern auf landwirtschaftliche Erzeugnisse (Ushr) erheben und Opium im Süden einen höheren Anteil an diesen Steuern ausmacht als andere Feldfrüchte⁽⁴¹⁾. Auch Hilfsprojekte werden von den Taliban besteuert, so dass sie über humanitäre, Entwicklungs- und sonstige Hilfe möglicherweise indirekt finanziert werden. Die Taliban erheben zudem eine Islamsteuer (Zakat)⁽⁴²⁾. Die Steuern sind zwar unbeliebt, aber angesichts der korrupten staatlichen Einrichtungen werden sie vom Großteil der Bevölkerung hingenommen⁽⁴³⁾. Eine weitere Einnahmequelle sind Lösegeldforderungen bei Entführungen⁽⁴⁴⁾.

2.3.5 Propaganda

Die Taliban bemühen sich mit Mitteln der Propaganda intensiv darum, die Bevölkerung, Stämme und Gruppen zum Wechseln der Seiten zu bewegen. In den ersten Jahren des Aufstands war Abdul Latif Hakimi ihr einziger medialer Wortführer, der von Pakistan im Jahr 2005 verhaftet wurde. An seine Stelle traten drei Sprecher, deren Hauptaufgabe darin bestand, die Operationen bzw. Angriffe der Taliban gegen ausländische Truppen öffentlich darzustellen. Zu ihren weiteren Aufgaben gehörte es, Erklärungen der Taliban-Führung zur Absage von Friedensgesprächen zu verbreiten, die Verbindungen zu Pakistan zu leugnen und zu behaupten, keine Opfer unter der Zivilbevölkerung zu verursachen⁽⁴⁵⁾.

Die Taliban bedienen sich moderner Kommunikationsinstrumente. DVD und MP3 haben ihnen dabei geholfen, des Lesens unkundige junge Afghanen zu erreichen. Beim Filmmaterial handelte es sich meist um Aufzeichnungen von Angriffen oder der Hinrichtung von Spionen. Propaganda wurde auch über den Äther verbreitet. Berichten zufolge bedienen sich die Taliban seit 2005 mobiler Radiostationen⁽⁴⁶⁾. Die Taliban filmten ihre Konfrontationen mit ausländischen Truppen per Handys mit Kamera und streuten die Filme unter der Bevölkerung. Sie versendeten auch SMS-Nachrichten an Jugendliche, mit denen diese überzeugt werden sollten, sich ihnen anzuschließen⁽⁴⁷⁾. Der Gouverneur der Provinz Laghman berichtete von sieben ausländischen Kämpfern, die mit Mobiltelefonen und einem Laptop in die Provinz kamen, auf dem sie einen Film zeigten, in dem Amerikaner beim Zerstören von Eigentum und dem Töten von afghanischen Zivilisten zu sehen waren⁽⁴⁸⁾. Hin und wieder gaben Führer Fernsehinterviews, z. B. Mullah Dadullah. Die Taliban verfügten über eine Website (<http://www.alemarah.com>), die mit anderen dschihadistischen Websites verlinkt war und von der Zeitschriften und Videos heruntergeladen werden konnten. Die Website wurde abgeschaltet, tauchte später aber wieder auf (<http://www.alemara1.com> bzw. in Englisch <http://shahamat-english.com/>)⁽⁴⁹⁾.

⁽⁴⁰⁾ Waldman, M. (<http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SISFINAL.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽⁴¹⁾ Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.aneu.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012); Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012); Rohani, A. S. (<http://www.pajhwok.com/en/2005/10/30/helmand-farmers-limbo-over-poppy-cultivation>) (aufgerufen am 1. März 2012); Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽⁴²⁾ MacKenzie, J. (<http://www.globalpost.com/dispatch/taliban/funding-the-taliban?page=0,1>) (aufgerufen am 1. März 2012); Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012).

⁽⁴³⁾ Giustozzi, A. (http://www.landinfo.no/asset/1745/1/1745_1.pdf) (aufgerufen am 5. März 2012).

⁽⁴⁴⁾ Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012).

⁽⁴⁵⁾ Foxley, T. (<http://www.sipri.org/research/conflict/publications/foxley>) (aufgerufen am 13. März 2012).

⁽⁴⁶⁾ Frontline World (http://www.pbs.org/frontlineworld/stories/pakistan802/video/video_index.html) (aufgerufen am 14. März 2012); Nathan, J., „Reading the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 23-42; Foxley, T. (<http://www.sipri.org/research/conflict/publications/foxley>) (aufgerufen am 13. März 2012); Wikileaks (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2007/10/AFG20071010n1063.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012). Das afghanische Kriegstagebuch wurde von der Enthüllungsplattform Wikileaks veröffentlicht und enthält Kurzberichte des US-Militärs. Obgleich die Bewertung der Quelle schwerfällt, wurde die Authentizität der Berichte von den US-Behörden nie bestritten. Diese äußerten stattdessen ihr Unbehagen über die undichte Stelle und verwiesen auf die damit verbundene Gefahr für die Soldaten und einzelne Personen. Dem Inhalt der Berichte sollte mit Vorsicht begegnet werden. Sie dienen in diesem Bericht nur als Veranschaulichung von Ereignissen, die durch Informationen aus anderen Quellen bestätigt werden.

⁽⁴⁷⁾ Stanikzai, Z. (<http://www.pajhwok.com/en/2010/09/12/helmand-locals-want-ban-camera-cell-phones>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

⁽⁴⁸⁾ Wikileaks (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2007/09/AFG20070916n967.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

⁽⁴⁹⁾ Gwakh, A. B. (http://www.rferl.org/content/the_talibans_internet_strategy/24323901.html) (aufgerufen am 5. März 2012); Foxley, T. (<http://www.sipri.org/research/conflict/publications/foxley>) (aufgerufen am 13. März 2012); Islamisches Emirat Afghanistan (http://shahamat-english.com/index.php?option=com_content&view=article&id=15606:promotion-of-education-inside-the-country-is-one-of-the-main-objectives-of-the-islamic-emirate&catid=2:comments&Itemid=3) (aufgerufen am 18. April 2012); Islamisches Emirat Afghanistan (http://shahamat-english.com/index.php?option=com_content&view=article&id=14936:protecting-the-life-wealth-and-honor-of-people-is-from-amongst-the-lofty-goals-of-jihad&catid=2:comments&Itemid=3) (aufgerufen am 18. April 2012).

Die Taliban gaben die bereits erwähnte Zeitschrift „Al Somood“ heraus, in der offizielle Erklärungen veröffentlicht wurden. Sie stand in arabischer Sprache zur Verfügung und wurde in anderen islamischen Ländern für Propagandazwecke genutzt. Der frühere Taliban-Minister für Information, Amir Khan Muttaqi, war Vorsitzender einer Kulturkommission mit folgenden Aufgaben: Herstellung von Beziehungen zu den Medien, Herausgabe von dschihadistischen Zeitschriften und Zeitungen, Beaufsichtigung der Taliban-Website, Veröffentlichung dschihadistischer Bücher und Produktion von Filmen⁽⁵⁰⁾.

Ein von den Taliban verwendetes, jedoch weniger modernes Kommunikationsinstrument sind die „Nachtbriefe“. Dabei handelt es sich um Flugblätter, die an Türen oder Wände geheftet werden, um die Bevölkerung zu informieren oder Einzelpersonen zu bedrohen. Zumindest bis 2007 beinhalteten sie hauptsächlich Ermahnungen, sich nicht mit Ausländern einzulassen bzw. die Kinder nicht zur Schule zu schicken. Beispiele dieser „Nachtbriefe“ wurden auf der Website von Human Rights Watch veröffentlicht⁽⁵¹⁾. Nicht unerwähnt bleiben dürfen natürlich die Predigten von Mullahs in den Moscheen und der Unterricht in den Koranschulen. Im Allgemeinen stehen die Taliban unmittelbar in Kontakt mit der örtlichen Landbevölkerung als die Regierung, was ihnen oftmals einen operativen Vorteil verschafft⁽⁵²⁾.

2.3.6 Pakistan

Es lässt sich kein umfassendes Bild des afghanischen Aufstands zeichnen, ohne auch die Lage in Pakistan zu betrachten. Dieses Land ist die logistische Basis der in Afghanistan tätigen aufständischen Gruppen. Das pakistanische Grenzgebiet dient den Kämpfern zu Organisations-, Führungs-, Ausbildungs-, Versorgungs-, Erholungs- und Anwerbungszwecken. Über Versorgungs- und Infiltrationswege aus Pakistan werden die in Afghanistan tätigen Kampfeinheiten mit den notwendigen Mitteln und dem erforderlichen Personal versorgt. Sie dienen auch als Evakuierungswege für den Transport von Verwundeten sowie als Rückzugswege. Auch die medizinische Hilfe wird in Pakistan organisiert. Unterstützung finden die afghanischen aufständischen Gruppen zudem unter afghanischen Flüchtlingen, bei militanten pakistanischen Gruppen, pakistanischen Behörden und religiösen Netzwerken. Überdies haben die politischen und religiösen Führer der aufständischen Gruppen ihren Wohnsitz in Pakistan. So hat die Taliban-Führung ihr Hauptquartier in Quetta, und die Führung des Haqqani-Netzwerks sitzt in Wasiristan. Der Aufenthaltsort von Gulbuddin Hekmatyar ist unbekannt, aber Fakt ist, dass er in Pakistan breite Unterstützung genießt⁽⁵³⁾.

Zusammenfassung – Struktur und Vorgehensweise der Taliban

Die Taliban-Bewegung besteht aus einem Netzwerk verschiedener Gruppen, die sich der Führung von Amir-ul Momineen Mullah Mohammed Omar und dessen Quetta Shura unterordnen. Die Gruppen haben innerhalb einer in Ebenen untergliederten Struktur einen unterschiedlichen Grad der Eigenständigkeit. Der Zusammenhalt des Netzwerks wird durch einen hierarchischen Aufbau gewährleistet. Unterhalb der Führungsspitze gibt es Einrichtungen auf Regional-, Provinz- und Distriktebene.

Zur Gewinnung von Einfluss und Kontrolle in einem Territorium folgen die Gruppen einem allgemeinen Muster. Zunächst infiltrieren sie eine Region und versuchen, die Bevölkerung mit Überzeugungsarbeit und Predigten für sich zu gewinnen. Daran schließt sich eine Einschüchterungs- und Gewaltkampagne an, mit der der Widerstand gegen sie gebrochen werden soll. Abschließend errichten sie eine Schattenregierung, die für Recht sorgt und Steuern eintreibt.

Die Taliban finanzieren ihre Operationen mit Mitteln, die sie von internationalen Geldgebern, wie Organisationen in den arabischen Golfstaaten oder pakistanischen Geheimdiensten, erhalten. Eine weitere Einnahmequelle sind die Steuern, die von der örtlichen Bevölkerung und von Organisationen erhoben werden, die in den von ihnen kontrollierten Regionen tätig sind. Alle ihre Aktivitäten werden von Propaganda begleitet.

⁽⁵⁰⁾ The American Foreign Policy Council (<http://almanac.afpc.org/taliban>) (aufgerufen am 9. März 2012); Nathan, J., „Reading the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 23-42; The Long War Journal (http://www.longwarjournal.org/archives/2010/02/the_talibans_top_lea.php) (aufgerufen am 9. März 2012).

⁽⁵¹⁾ Wikileaks (<http://wikileaks.org/afg/event/2004/07/AFG20040715n39.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012); Foxley, T. (<http://www.sipri.org/research/conflict/publications/foxley>) (aufgerufen am 13. März 2012); Human Rights Watch (<http://www.hrw.org/campaigns/afghanistan/2006/education/index.html>) (aufgerufen am 12. März 2012).

⁽⁵²⁾ Nathan, J., „Reading the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 23-42; Major Afsar, S., Major Samples, C., Major Thomas, W. (http://www.humansecuritygateway.com/documents/MILREVIEW_Taliban_Organizational_Analysis.pdf) (aufgerufen am 5. Januar 2011); Ruttig, T. (<http://aanafghanistan.com/uploads/20100624TR-HowTribalAretheTaleban-FINAL.pdf>) (aufgerufen am 5. Januar 2011); Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.aren.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽⁵³⁾ Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012); Hussain, Z., Page, J. (<http://www.theaustralian.com.au/news/world/pakistan-provinces-hotbeds-of-talibanrecruitment/>) (aufgerufen am 7. Januar 2011).

2.4 Eine religiöse Bewegung

Bei den Taliban handelte es sich ursprünglich um Religionsschüler in den Koranschulen der Deobandi und Wahabi in Pakistan⁽⁵⁴⁾. Die führenden Gründungspersönlichkeiten der Taliban-Bewegung im Jahr 1994 waren vornehmlich Mullahs, die Gruppen von Religionsschülern vorstanden⁽⁵⁵⁾. Während der Herrschaft des Taliban-Regimes wurden die meisten offiziellen Funktionen auf allen Ebenen – vom Minister bis zum Lehrer – Mullahs übertragen. Ab dem Jahr 2002 hatten nahezu alle Kommandeure und Anführer einen religiösen Bildungshintergrund⁽⁵⁶⁾. Klerikale bzw. religiöse Netzwerke spielten eine große Rolle beim Erstarken der Taliban nach 2001⁽⁵⁷⁾.

Schüler der pakistanischen Koranschulen kehrten nach Afghanistan zurück, um dort zu predigen und eigene Koranschulen zu gründen. Die Zahl der Moscheen und Koranschulen in Afghanistan hat nach 2011 kontinuierlich zugenommen, viele von ihnen sind zu wichtigen Stützpunkten der Taliban geworden⁽⁵⁸⁾.

2.5 Die Taliban: eine Bewegung der Paschtunen?

2.5.1 Die 1990er Jahre

Die Taliban stammen aus Paschtun-Gebieten, und die überwiegende Zahl ihrer Führungsämter ist mit Paschtunen besetzt. In den 1990er Jahren rekrutierten sie Kämpfer aus allen Regionen Afghanistans und arbeiteten mit Kommandeuren im ganzen Land zusammen, u. a. mit Hazara, Usbeken und Tadschiken. Beispiele hierfür sind in Faryab, Gebieten von Hazaradschat, Parwan, Baghlan und Badachschan zu finden. Die Taliban-Führung ließ es zu, dass verschiedene ethnische Volksgruppen hohe Funktionen einschließlich Ministerämtern übernahmen⁽⁵⁹⁾.

Dem ehemaligen Taliban-Funktionär Abdul Salam Zaeef zufolge nahm die Bewegung in Paschtun-Gebieten ihren Anfang; die Taliban waren mehrheitlich Paschtunen, irrig sei jedoch die Annahme, dass die Taliban dem Stammeserbe Bedeutung beigemessen hätten. Das Stammeserbe sei rein zufällig gewesen und habe später bei der Ausbreitung der Taliban keine Rolle mehr gespielt. Zaeef beruft sich dabei auf den Gedanken der uneingeschränkten Brüderschaft zwischen Muslimen⁽⁶⁰⁾.

Allerdings basierten die Ideologie und die Führung der Taliban zum Teil auf den Grundsätzen des Ehrenkodexes der paschtunischen Stämme (Paschtunwali)⁽⁶¹⁾. Außerdem verübten die Taliban zwischen 1996 und 2001 mehrere schwere Massaker an der ethnischen Gruppe der Hazara in Afghanistan⁽⁶²⁾.

2.5.2 Zeitraum nach 2001

Sippi Azarbaijani-Moghaddam lehnt die stereotype Vorstellung von den Taliban als einer Bewegung der Paschtunen ab. Er verweist darauf, dass in den pakistanischen Koranschulen viele usbekische und tadschikische Schüler aus Badachschan unterrichtet werden⁽⁶³⁾. Aus der Sicht von Antonio Giustozzi wird die Bewegung hingegen weitgehend von den Paschtunen dominiert. Im Jahr 2010 hätten sich unter den Taliban noch bis zu 95 % Paschtunen befunden. Er räumt jedoch ein, dass sich die Taliban selbst nicht als Paschtunen-Bewegung bezeichnen⁽⁶⁴⁾.

⁽⁵⁴⁾ Zaeef, A. S., *My life with the Taliban*, 2010, S. 10.55

⁽⁵⁵⁾ Borchgrevink, K. (http://www.prio.no/sprtrans/234636690/PRIO%20Paper_%20Borchgrevink_%20Beyond%20Borders%20Diversity%20and%20Transnational%20Links%20in%20Afghan%20Religious%20Education_September%202010.pdf) (aufgerufen am 5. Juni 2012).

⁽⁵⁶⁾ Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.areu.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-U>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽⁵⁷⁾ Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=865>) (aufgerufen am 12. März 2012); Zabalwal, A., „Taliban in Zabul: A Witness' Account“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 179-190.

⁽⁵⁸⁾ International Crisis Group (ICG) ([http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf](http://www.crisisgroup.org/~/media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf)) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

⁽⁵⁹⁾ Azarbaijani-Moghaddam, S., „Northern exposure for the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 247-268; Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=24>) (aufgerufen am 7. Januar 2011); Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012); Giustozzi, A. (<http://www.cigionline.org/publications/2010/7/taliban-beyondpashtuns>) (aufgerufen am 11. Januar 2011).

⁽⁶⁰⁾ Zaeef, A. S., *My life with the Taliban*, 2010, S. 116.

⁽⁶¹⁾ International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

⁽⁶²⁾ Human Rights Watch (<http://www.unhcr.org/refworld/docid/3ae6a87c4.html>) (aufgerufen am 7. Juni 2012).

⁽⁶³⁾ Azarbaijani-Moghaddam, S., „Northern exposure for the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 247-268.

⁽⁶⁴⁾ Giustozzi, A. (<http://www.cigionline.org/publications/2010/7/taliban-beyondpashtuns>) (aufgerufen am 11. Januar 2011).

Thomas Ruttig bestätigt, dass die Taliban weiterhin eine von Paschtunen dominierte Bewegung seien, jedoch politisch keine nationalistische paschtunische Ideologie verfolgten. Ihre religiöse Ideologie reiche über ihre ethnischen Grenzen hinaus ⁽⁶⁵⁾.

Darüber hinaus deutet bei der laufenden Aufstandsbewegung im Gegensatz zur Vergangenheit nichts oder nur wenig darauf hin, dass Angriffe der Taliban gegen ethnische Gruppen gerichtet sind oder auf diese abzielen ⁽⁶⁶⁾. Der Website der Taliban ist zu entnehmen, dass sie nicht offiziell als Paschtunen-Bewegung angesehen werden wollen, sondern ihnen Vertreter von verschiedenen Ethnien angehören ⁽⁶⁷⁾. Mullah Omar erklärte im Jahr 2008: „Unsere Religion gebietet uns, jede Art von Tätigkeit zu vermeiden, die mit ethnisch geprägten Vorurteilen einhergeht. Das einzige Band, das uns zusammenhält, ist der Islam“ ⁽⁶⁸⁾.

Zusammenfassung – Eine Bewegung der Paschtunen?

Die vorliegenden Informationen belegen, dass die Geschichte der Taliban ihren Ursprung in den paschtunischen Stammesgesellschaften genommen hat und die Taliban dort über eine breite personelle Basis verfügen. Im Laufe der Jahre haben die Taliban allerdings Angehörige verschiedener Ethnien in ihre Reihen aufgenommen bzw. sie haben mit Nicht-Paschtunen zusammengearbeitet. Die Führung stellt die Bewegung nicht als Paschtunen-Bewegung dar, doch sind paschtunische Traditionen Teil ihrer Ideologie. In der Vergangenheit verübten die Taliban Gewalttaten gegen andere Ethnien, wofür es jedoch seit 2001 keine Hinweise mehr gibt.

2.6 Verschiedene aufständische Gruppen

In Afghanistan sind viele verschiedene aufständische Gruppen tätig – nachfolgend einige Beispiele.

Eine der stärksten Gruppen ist das Haqqani-Netzwerk unter Führung von Jalaluddin Haqqani und dessen Sohn Sirajuddin, die gegenüber Mullah Mohammad Omar den Bayat (Treueeid) geleistet haben. Das Netzwerk verfügt über enge Beziehungen zum pakistanischen ISI und zu arabischen Dschihad-Netzwerken. Seine Stützpunkte liegen in Nordwasiristan in Pakistan (Hauptquartier im Dorf Dand-e Darpa) und im Südosten Afghanistans (operatives Hauptzentrum im Dorf Zambar im Distrikt Sabari in Chost). Die allerersten Funktionäre gehörten dem in den Provinzen Paktia, Paktika und Chost ansässigen Zadran-Stamm an. Vom Haqqani-Netzwerk sollen mehrere große Angriffe in Kabul verübt worden sein, darunter Selbstmordattentate und mehrere andere Anschläge ⁽⁶⁹⁾. Der Aufbau des Haqqani-Netzwerks weist Ähnlichkeiten mit dem der talibanischen Quetta Shura auf. J. Dressler unterscheidet zwischen den in Nordwasiristan ansässigen Kommandeuren der ersten Ebene und den in ihrer Heimatregion ansässigen und dort tätigen Kommandeuren der zweiten Ebene. Diese lokalen Kommandeure stützen sich auf ihre Familien- und Stammesbande. Bei den Gruppenführern auf der dritten Ebene handelt es sich um Einheimische, die für die Anwerbung zuständig sind. Kämpfer der vierten Ebene sind Vollzeitkämpfer unter dem Kommando von Kommandeuren der zweiten und dritten Ebene. Darüber hinaus gibt es Kämpfer auf der fünften Ebene: Dies sind Einheimische, die für Aktionen oder Angriffe bezahlt werden. In allen diesen Kämpferkategorien gibt es zahlreiche ausländische Kämpfer (Pakistanis, Araber, Tschetschenen, Türken usw.), die aber vorwiegend im Bereich der Finanzierung und Ausbildung tätig sind ⁽⁷⁰⁾.

Eine weitere große Rebellengruppe in Afghanistan ist die Hizb-i Islami unter Führung von Gulbuddin Hekmatyar. Zu den Zielen dieser Gruppe gehört zwar der Abzug der ausländischen Truppen, aber sie stehen Verhandlungen und Kontakten mit der Regierung Karsai offener gegenüber. Dies kritisieren die Taliban an Hekmatyar. Die Gruppe arbeitete mit den Taliban zusammen, war aber auch an Kämpfen gegen sie beteiligt. Die Hizb-i Islami hat Hochburgen im Osten und Südosten Afghanistans, aber z. B. auch in den Provinzen Kunduz, Baghlan und der Region um Kabul ⁽⁷¹⁾.

⁽⁶⁵⁾ Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/20100624TR-HowTribalAretheTaliban-FINAL.pdf>) (aufgerufen am 5. Januar 2011); Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012).

⁽⁶⁶⁾ Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.areas.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽⁶⁷⁾ Islamisches Emirat Afghanistan (http://shahamat-english.com/index.php?option=com_content&view=article&id=13966:the-importance-of-the-islamic-emirate-at-world-level&catid=2:comments&Itemid=3) (aufgerufen am 18. April 2012).

⁽⁶⁸⁾ Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012).

⁽⁶⁹⁾ Waldman, M. (<http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SISFINAL.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012); The American Foreign Policy Council (<http://almanac.afpc.org/taliban>) (aufgerufen am 9. März 2012); International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

⁽⁷⁰⁾ Dressler, J. A. (http://www.understandingwar.org/sites/default/files/Haqqani_Network_0.pdf) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

⁽⁷¹⁾ Gopal, A., Dupee, M. (<http://www.ctc.usma.edu/posts/tensions-rise-between-hizb-i-islami-and-the-taliban-in-afghanistan>) (aufgerufen am 18. April 2012); The American Foreign Policy Council (<http://almanac.afpc.org/taliban>) (aufgerufen am 9. März 2012); Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012); The American Foreign Policy Council (<http://almanac.afpc.org/taliban>) (aufgerufen am 9. März 2012).

Der Sohn des legendären Mudschaheddin-Kommandeurs Yunus Khalis baute im Jahr 2007 die Militärfront von Tora Bora auf. Diese führte Angriffe auf afghanische und ausländische Kräfte in Nangarhar aus. Ihre Hochburgen liegen im Distrikt Khogyani und in den Gebieten Pachir Agam und Shinwar. Die Gruppe veröffentlicht die Zeitschrift „Tora Bora“⁽⁷²⁾. Darüber hinaus sind im Südosten Afghanistans der Mansur-Klan sowie im Osten kleinere salafistische Gruppen und einige aus Pakistan stammende militante Gruppierungen tätig⁽⁷³⁾.

Die Islamische Bewegung Usbekistan (IBU) ist ein Netzwerk mit vielen Kämpfern, die vor staatlichen Repressalien in Usbekistan geflohen sind. Sie ist in Teilen von Kunduz, Takhar, Balkh und Faryab tätig. Das Netzwerk hat Verbindungen zu den Taliban und militanten Elementen in Pakistan⁽⁷⁴⁾.

Der Direktor des afghanischen Journalistenzentrums und Korrespondent der afghanischen Nachrichtenagentur Pajhwok, Ahmad Quraishi, gab an, dass sich nach Schätzungen des Gouverneurs der Provinz Herat, Dawoud Shah Saba, in der Provinz Herat bis zu 55 Gruppen mit 1000-1200 Aufständischen aufhalten. Lokale Beamte behaupten, dass die meisten dieser Gruppen keine echten Taliban seien, sich aber dafür ausgäben. In Gesprächen mit Ältesten in den Distrikten erfuhr Ahmad Quraishi, dass die meisten dieser Gruppen in illegale Aktivitäten wie Entführung, Raub und Erhebung des Ushr (Zehnten) verwickelt seien, um ihre Kämpfer zu bezahlen⁽⁷⁵⁾. Das Al-Qaida-Netzwerk ausländischer Dschihadisten gewähre den Taliban Hilfe bei der Ausbildung, der Finanzierung und beim Management⁽⁷⁶⁾.

⁽⁷²⁾ The American Foreign Policy Council (<http://almanac.afpc.org/taliban>) (aufgerufen am 9. März 2012); Nathan, J. „Reading the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 23-42.

⁽⁷³⁾ Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012).

⁽⁷⁴⁾ Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽⁷⁵⁾ Quraishi, Ahmad, Direktor des afghanischen Journalistenzentrums und Korrespondent der afghanischen Nachrichtenagentur Pajhwok, E-Mail-Korrespondenz, 5. April 2012.

⁽⁷⁶⁾ Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

3 Die Rekrutierung von Kämpfern

3.1 Allgemeines

Bereits kurz nach dem Fall des Taliban-Regimes im Jahr 2001 begannen die Taliban mit ihrer Neuorganisation und der Rekrutierung neuer Truppen. Im Jahr 2002 konnten sie zahlreiche Freiwillige in afghanischen Flüchtlingscamps, Moscheen und Deobandi-Madrassas in der pakistanischen Provinz Belutschistan in der Umgebung der Stadt Quetta rekrutieren. In der Folgezeit kamen verschiedene Mechanismen der Rekrutierung zum Einsatz: Rekrutierung von Madrassa-Schülern in Pakistan und Afghanistan, lokale Rekrutierung durch Mullahs oder religiöse Netzwerke, Rekrutierung durch religiöse politische Parteien oder Gruppierungen, Rekrutierung in der Verwandtschaft oder in Gemeinschaften, Schulen und Universitäten⁽⁷⁷⁾. Ab 2006 konnten die Taliban in Afghanistan mehr Einheimische anwerben als in der Zeit davor. Im selben Jahr machte die Zahl der in Pakistan angeworbenen Kämpfer nach Schätzungen der NATO 40 % der Taliban-Truppen aus⁽⁷⁸⁾.

In der Regel erfolgen die Rekrutierungen innerhalb der lokalen Einsatzzellen. Die Taliban messen der familien- und klaninternen Loyalität, Stammesbindungen, persönlichen Freundschaften, sozialen und religiösen Netzen, Madrassas und Gemeinschaftsinteressen große Bedeutung bei. Mit einigen Ausnahmen rekrutieren Taliban-Kommandeure Kämpfer normalerweise aus ihrem eigenen Stamm. Zwar wurde die Stammesordnung durch den jahrelangen Konflikt geschwächt, sie ist jedoch nach wie vor tief in den paschtunischen Gemeinschaften verwurzelt, aus denen unverändert die meisten Taliban stammen⁽⁷⁹⁾.

Für Angriffe oder Attentate haben die Taliban junge Kämpfer engagiert, die in der Mehrzahl der Fälle außerhalb ihrer Heimatregionen zum Einsatz kamen, damit sie nicht von Einheimischen erkannt werden und sich ihre Angriffe nicht gegen Freunde und Familienangehörige richten konnten. Nach ihrem Einsatz kehrten sie wieder an den Heimatort zurück. Die Taliban griffen gerne auf diese Kämpfer zurück, um erfahrene Kämpfer nicht den Gefahren aussetzen zu müssen, die mit diesen Angriffen verbunden sind⁽⁸⁰⁾. Nach Angaben afghanischer Quellen vom April 2012 ändert sich diese Strategie. So setzen die Taliban die Mehrzahl der Kommandeure und Kämpfer jetzt in ihren Heimatregionen („Lokalisierung“) ein, da dies die Anhängerschaft aus den lokalen Gemeinschaften erhöht. Außerdem hat es den Vorteil des besseren Schutzes und der größeren Unterstützung, weil sie innerhalb des eigenen Stammes oder ihres Heimatdorfes agieren. Derselben Quelle zufolge werden ausländische Kämpfer pakistanischer, arabischer, tschetschenischer oder usbekischer Herkunft in der Regel lokalen Kommandeuren als Berater unterstellt oder – wenn es sich um eine größere Zahl handelt – sind ausschließlich in der pakistanischen Grenzregion aktiv, damit sie sich schnell in sichere Gebiete in Pakistan zurückziehen können⁽⁸¹⁾.

Einige Verfasser, darunter Rashid und Giustozzi, unterteilen die Taliban-Kämpfer nach ihrer Motivation oder ihrem Bildungsstand. Zur ersten Gruppe gehört der ideologisch motivierte harte Kern von Kämpfern. Dazu zählen häufig Madrassa-Schüler oder Jugendliche, die vor Ort von Geistlichen rekrutiert wurden. In der zweiten Gruppe finden sich die Kämpfer, die nicht zu diesem harten Kern gehören. Sie stammen häufig aus der Region oder waren in einigen Fällen Angehörige von Milizen, die sich den Aufständischen aus unterschiedlichen Gründen angeschlossen haben, und sind nicht ausschließlich von ideologischen Motiven getrieben. Dieser zweiten Gruppe gehören auch Söldner und Teilzeitkämpfer an⁽⁸²⁾.

In „Thirty Years of Conflict: Drivers of Anti-Government Mobilisation in Afghanistan 1978-2011“ unterscheiden Giustozzi und Ibrahim zwischen der Mobilisierung von Gemeinschaften und von Einzelpersonen. Bei beiden Formen der Mobilisierung können verschiedene Motivationsgründe eine Rolle spielen⁽⁸³⁾. Nach Angaben einer Kontaktperson in Afghanistan bemühen sich die Taliban in der Hauptsache darum, Gemeinschaften für sich zu gewinnen, und weniger um die Rekrutierung von Einzelpersonen, obgleich auch deren Beteiligung immer

⁽⁷⁷⁾ Borchgrevink, K. (http://www.prio.no/sprtrans/234636690/PRIO%20Paper_%20Borchgrevink_%20Beyond%20Borders%20Diversity%20and%20Transnational%20Links%20in%20Afghan%20Religious%20Education_September%202010.pdf) (aufgerufen am 5. Juni 2012).

⁽⁷⁸⁾ Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan, 2007*, S. 52.

⁽⁷⁹⁾ Major Afsar, S., Major Samples, C., Major Thomas, W. (http://www.humansecuritygateway.com/documents/MILREVIEW_Taliban_Organizational_Analysis.pdf) (aufgerufen am 5. Januar 2011); Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/20100624TR-HowTribalAretheTaleban-FINAL.pdf>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

⁽⁸⁰⁾ Zerak, F. (<http://iwpr.net/report-news/occasional-taliban>) (aufgerufen am 7. Januar 2011); Rahmani, F. (<http://www.pajhwok.com/en/2010/10/30/afghan-youth-gather-show-unity>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

⁽⁸¹⁾ Lokale Kontaktperson mit langjähriger Erfahrung in Afghanistan, die die Lage in Afghanistan für eine große internationale Organisation beobachtet und dieser darüber berichtet, E-Mail-Korrespondenz, 12. April 2012.

⁽⁸²⁾ Jones, S. G. (<http://www.rand.org/pubs/monographs/MG595.html>) (aufgerufen am 9. März 2012); Rashid, A., *Descent Into Chaos: The United States and the Failure of Nation Building in Pakistan, Afghanistan, and Central Asia*, 2008, S. 367; Giustozzi, A. (<http://tcf.org/publications/2010/6/pb716>) (aufgerufen am 14. März 2012).

⁽⁸³⁾ Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.aren.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

willkommen ist ⁽⁸⁴⁾. Die kollektive Rekrutierung erfolgt zudem über Führungspersönlichkeiten (Strongmen) oder Kommandeure, die sich von der Organisationsstärke der Taliban persönliche Vorteile erhoffen ⁽⁸⁵⁾.

Im Verlauf der Sondierungsmission der dänischen Einwanderungsbehörde in Afghanistan vom 25. Februar bis 4. März 2012 haben die Zivilgesellschafts- und Menschenrechtsorganisation CSHRO sowie ein unabhängiges Forschungsinstitut darauf hingewiesen, dass sich die Taliban vermehrt um die Rekrutierung gut ausgebildeter Personen an den Universitäten und Schulen der großen Städte bemühen. Zur Ausweitung ihrer Kommunikations- und Propagandabemühungen benötigen sie mehr Personen, die lesen und schreiben können. Ferner erfordern neue und fortgeschrittenere Waffensysteme ein besseres Fachwissen, und es herrscht Bedarf an medizinischem Personal. Demzufolge sind die Taliban insbesondere an angehenden Ingenieuren und Medizinern interessiert ⁽⁸⁶⁾. Enayatullah Balegh, einflussreicher Mullah und Dozent an der Universität Kabul, ergreift in seinen Predigten und Vorlesungen eindeutig Partei für die Taliban. Er ist zudem Imam der größten Moschee in Kabul, der Pul-i-Khishti ⁽⁸⁷⁾.

Zusammenfassung – Rekrutierung im Allgemeinen

Die Rekrutierung durch die Taliban erfolgt innerhalb lokaler Zellen. Dies können eine Madrassa, ein Mullah oder ein religiöses Netzwerk, ein lokaler Kommandant, ein Dorf oder ein Stamm sein. Es gibt Kämpfer innerhalb und außerhalb des harten Kerns. Bisher kamen Rekruten nicht in ihrer Heimatregion zum Einsatz. Nach Angaben aus lokalen Quellen ist diese Strategie jedoch im Wandel begriffen. Die Taliban bemühen sich vermehrt darum, lokale Gemeinschaften für sich zu gewinnen, und stationieren Kämpfer und Kommandeure daher in ihren Heimatregionen. Es besteht ein Unterschied zwischen der gemeinschaftsorientierten oder kollektiven Rekrutierung und der Rekrutierung von Einzelpersonen.

Die Taliban haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Anhänger vermehrt unter gut ausgebildeten Personen an Schulen und Universitäten großer Städte wie Kabul anzuwerben. Diese sollen sich um den Ausbau der Kommunikationsstrategien bemühen und der Organisation zu mehr Fachwissen und einer besseren medizinischen Versorgung verhelfen.

3.2 Faktoren und Mechanismen der Rekrutierung

Es gibt verschiedene Umstände, die sich auf eine erfolgreiche Rekrutierung neuer Kämpfer auswirken. Armut, Versagen der Regierung, die Präsenz ausländischer Truppen usw. wirken begünstigend auf die Rekrutierung. Die Taliban nutzen Arbeitslosigkeit, Konflikte in Gemeinschaften, Bildungsmangel, die Religion, fehlende Mitbestimmung in Gemeinschaften, Indoktrinierung und sogar die Einbindung ehemaliger Feinde und vieles mehr zu ihrem Vorteil. Ferner ist es ihnen gelungen, sich fremdenfeindliche Stimmungen im Land zunutze zu machen ⁽⁸⁸⁾.

3.2.1 Wirtschaftliche Anreize

Der International Council on Security and Development (ICOS) hat im März 2010 im Anschluss an die große Militäroperation „Muschtarak“, bei der die Taliban einen herben Rückschlag erlitten haben, eine Untersuchung in der Provinz Helmand durchgeführt. Dabei wurden mehr als 400 Männer in Gebieten befragt, die zuvor von den Taliban beherrscht wurden. Etwa 57 % der Befragten gaben wirtschaftliche Anreize oder Armut als Gründe für ihre Beteiligung an ⁽⁸⁹⁾.

Ein Schlüsselfaktor bei der Rekrutierung der Kämpfer ist die demografische Situation. Mehr als die Hälfte der afghanischen Bevölkerung ist nicht älter als 19 Jahre. Das Land wird auf allen Ebenen von älteren Menschen geleitet, die den Bedürfnissen dieser jungen Menschen nicht gerecht werden können. Fehlende Bildung, hohe Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit veranlassen junge Menschen dazu, sich alternativen Einnahmequellen für ihren Lebensunterhalt zuzuwenden ⁽⁹⁰⁾. Für die lokalen Kämpfer bildet die Entlohnung, die ihnen die Taliban für ihre Dienste und Tätigkeiten zukommen lassen, den Hauptanreiz, um sich dem Kampf der Taliban der sogenannten zweiten Ebene anzuschließen ⁽⁹¹⁾. Aufgrund der hohen Arbeitslosenzahlen hat sich ein System von Teilzeitkämpfern

⁽⁸⁴⁾ Lokale Kontaktperson mit langjähriger Erfahrung in Afghanistan, die die Lage in Afghanistan für eine große internationale Organisation beobachtet und dieser darüber berichtet, E-Mail-Korrespondenz, 12. April 2012.

⁽⁸⁵⁾ Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.aren.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽⁸⁶⁾ Dänische Einwanderungsbehörde (<http://www.nyidanmark.dk/NR/rdonlyres/3FD55632-770B-48B6-935C-827E83C18AD8/0/FFMrapportenAFGHANISTAN2012Final.pdf>) (aufgerufen am 31. Mai 2012).

⁽⁸⁷⁾ International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

⁽⁸⁸⁾ Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.aren.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽⁸⁹⁾ ICOS (<http://www.icosgroup.net/2010/report/operation-moshtarak-lessons-learned/>) (aufgerufen am 26. März 2012).

⁽⁹⁰⁾ Azarbajani-Moghaddam, S., „Northern exposure for the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 247-268.

⁽⁹¹⁾ Kilcullen, D., „Taliban and Counter-Insurgency in Kunar“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 231-246; Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan*, 2007.

entwickelt; diese werden nach Abschluss einer Operation entlohnt⁽⁹²⁾. In einem Bericht des Institute for War and Peace Reporting wird auf Schätzungen verwiesen, nach denen sich bis zu 70 % der jungen Taliban-Kämpfer in Afghanistan aus finanziellen und nicht aus ideologischen Beweggründen am Kampf beteiligen⁽⁹³⁾. Laut einer inländischen Quelle bildet die Entlohnung in Regionen mit massiver Arbeitslosigkeit einen starken Anreiz⁽⁹⁴⁾.

In diesem Zusammenhang berichtet ein 22-jähriger Mann aus dem Bezirk Pusht Rod in Farah über seine Arbeit: Er sei der einzige Ernährer in seiner Familie gewesen und habe keine Arbeit finden können. Zwei Freunde hätten ihm geraten, sich an die Taliban vor Ort zu wenden. Er habe sich den Aufständischen angeschlossen und sei an verschiedenen Operationen beteiligt gewesen. Nach einer Operation habe er bis zu 100 AFG erhalten. Er habe etwa 1000 AFG in der Woche verdient. Für den Rest der Woche sei er Zivilist gewesen und habe keine Waffe getragen⁽⁹⁵⁾. Nach Angaben eines Taliban-Kommandeurs in Logar wurden den dortigen Kämpfern im Jahr 2011 durchschnittlich 240 USD monatlich sowie zusätzliche 170-240 USD für Angriffe auf Schulen, Krankenhäuser oder Dämme gezahlt. Angriffe auf ISAF-Truppen seien sogar noch besser entlohnt worden⁽⁹⁶⁾. Laut einem Bezirkskommandeur des Haqqani-Netzwerks haben seine Kämpfer einen monatlichen Sold in Höhe von 110-120 USD erhalten. Als Kommandant sei er mit 170-220 USD entlohnt worden. Unabhängig davon sei eine Gruppe für jeden getöteten ausländischen Soldaten mit 4000-5000 USD bedacht worden⁽⁹⁷⁾.

Allerdings weisen Giustozzi und Ibrahimi darauf hin, dass Söldnermotivation keinen langfristigen Anreiz darstellt und sich zu relativieren beginnt, sobald der gesellschaftliche Einfluss und die Indoktrinierung durch die Taliban zunehmen. In Gebieten, in denen der Einfluss der Taliban groß ist, verliert der wirtschaftliche Anreiz an Gewicht. Mit einem geringen Einfluss der Taliban nimmt der Opportunismus als wichtige Konfliktursache zu. Verärgerte oder ausgegrenzte Personen oder Gemeinschaften, die der Ideologie der Taliban nicht verbunden sind, könnten mit Geld leicht umgestimmt werden. Allerdings birgt diese Form des Anreizes nichtsdestotrotz auch Risiken, weil diese Kämpfergruppen aus opportunistischen Gründen schnell wieder die Seiten wechseln könnten. Da diese Form der Motivation langfristig nicht zum Ziel führt, kommen Prozesse der Sozialisierung und Indoktrinierung zum Einsatz. Was nicht bedeutet, dass Kämpfer keine Entlohnung erhalten: Viele von ihnen haben Familien. Auf ihnen lastet ein starker gesellschaftlicher und kultureller Druck, für ihre Familien zu sorgen⁽⁹⁸⁾. So kann vermutet werden, dass sich Gemeinschaften, die am Opiumanbau beteiligt sind, den Aufständischen anschließen, sobald es Bemühungen gibt, den Opiumhandel auszurotten. Die Anreize sind in diesem Fall ganz klar wirtschaftlicher Natur⁽⁹⁹⁾. Dies ist beispielsweise der Fall bei den Alizai im mittleren und nördlichen Teil der Provinz Helmand: Aus Angst vor der Zerstörung der Mohnplantagen haben sich Gemeinschaften, die bisher die Taliban nicht unterstützt haben, den Aufständischen angeschlossen⁽¹⁰⁰⁾. Nach Angaben eines Korrespondenten in der Provinz würden die Taliban die Einheimischen zum Mohnanbau ermutigen. Sie versprechen den Landwirten, die Mohnfelder zu beschützen, und verlangen als Gegenleistung Unterstützung und die Zahlung von Ushr⁽¹⁰¹⁾.

Auch Drogenabhängige haben Geldsorgen. Ohne Geld für Drogen sind sie leichte Beute für eine Rekrutierung, wenn ihnen Geld angeboten wird. Aufgrund ihrer Sucht erweisen sie sich jedoch häufig als unzuverlässige Kämpfer und werden von den Aufständischen zum Verlassen gezwungen⁽¹⁰²⁾.

Familien, die mindestens einen Kämpfer für den Dschihad opfern, werden von den Taliban von der Steuerpflicht befreit. Gleichzeitig fordern die Taliban Dorfbewohner in einigen Regionen dazu auf, ihnen finanzielle Unterstützung oder Waffen zukommen zu lassen. Haben die Familien kein Geld, können sie sich von ihrer Schuld freikaufen, indem sie ein männliches Familienmitglied für den Kampf zur Verfügung stellen⁽¹⁰³⁾.

⁽⁹²⁾ Zarak, F. (<http://iwpr.net/report-news/occasional-taleban>) (aufgerufen am 7. Januar 2011); Rahmani, F. (<http://www.pajhwok.com/en/2010/10/30/afghan-youth-gather-show-unity>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

⁽⁹³⁾ Zarak, F. (<http://iwpr.net/report-news/occasional-taleban>) (aufgerufen am 7. Januar 2011); Rahmani, F. (<http://www.pajhwok.com/en/2010/10/30/afghan-youth-gather-show-unity>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

⁽⁹⁴⁾ Lokale Kontaktperson mit langjähriger Erfahrung in Afghanistan, die die Lage in Afghanistan für eine große internationale Organisation beobachtet und dieser darüber berichtet, E-Mail-Korrespondenz, 12. April 2012.

⁽⁹⁵⁾ Zarak, F. (<http://iwpr.net/report-news/occasional-taleban>) (aufgerufen am 7. Januar 2011).

⁽⁹⁶⁾ International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

⁽⁹⁷⁾ Waldman, M. (<http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SISFINAL.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽⁹⁸⁾ Giustozzi, A., Ibrahimi, N. (<http://www.areas.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽⁹⁹⁾ Azarbaijani-Moghaddam, S., „Northern exposure for the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 247-268; ICOS (<http://www.icosgroup.net/2010/report/operation-moshtarak-lessons-learned/>) (aufgerufen am 26. März 2012); Giustozzi, A., Ibrahimi, N. (<http://www.areas.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽¹⁰⁰⁾ Coghlan, T., „The Taliban in Helmand: An Oral History“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 119-154; Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan*, 2007; Giustozzi, A., Ibrahimi, N. (<http://www.areas.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽¹⁰¹⁾ Pressekorrespondent in der Provinz Helmand, Telefoninterview, 23. April 2012.

⁽¹⁰²⁾ Hakimi, M. H. (<http://www.pajhwok.com/en/2010/12/18/out-work-youth-filling-ranks-taliban>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

⁽¹⁰³⁾ Giustozzi, A. (http://www.landinfo.no/asset/1745/1/1745_1.pdf) (aufgerufen am 5. März 2012); Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012); Pressekorrespondent in Ostafghanistan, E-Mail-Korrespondenz, 2. Mai 2012.

Zusammenfassung – Wirtschaftliche Faktoren

Geld ist ein entscheidender Faktor für die Rekrutierung. In einem Land, in dem viele junge Männer keine Arbeit finden und Armut weit verbreitet ist, übt das Angebot einer bezahlten Tätigkeit eine große Anziehungskraft aus. Ein Taliban-Kämpfer kann in einem Monat oder sogar in nur einer Woche mehrere Hundert Dollar verdienen.

Nach Angaben von Giustozzi und Ibrahimy stellt dies keinen langfristigen Anreiz dar. Sozialisierung und Indoktrinierung sind für die Taliban von entscheidender Bedeutung, um in ihren Reihen für Beständigkeit zu sorgen.

Neben direkten Zahlungen gibt es weitere wirtschaftliche Faktoren. Die Angst vor der Ausrottung des Opiumanbaus durch die Regierung oder die ausländischen Truppen ist ein Beispiel für einen wirtschaftlichen Beweggrund, die Aufständischen zu unterstützen. Ein weiteres Beispiel ist die Steuerbefreiung, die die Taliban Familien gewähren, die ihnen Kämpfer zur Verfügung stellen.

3.2.2 Ehre und Ansehen

Laut dem Paschtunwali verlangt eine Verletzung der Ehre (Nang) Vergeltung (Badal). Dieses Thema wird im weiteren Verlauf behandelt. Gastfreundschaft (Melmastya) und die Gewährung von Unterschlupf (Nanawati) sind weitere Grundsätze des Paschtunwali, die Anlass für eine Unterstützung von Taliban-Gruppen sein könnten, die neu in ein Gebiet kommen⁽¹⁰⁴⁾.

Der soziale Status bildet einen Anreiz für die Anwerbung. Erfahrungen mit bewaffneten Gruppierungen, Kriegen, Kommandeuren und Kriegsherren haben gezeigt, dass Ansehen durch Tapferkeit auf dem Schlachtfeld erworben wird. Taliban der zweiten Ebene werden häufig von ihrem Ehrgefühl, ihrem Streben nach Ansehen und ihrer Abenteuerlust in die Ränge der Aufständischen getrieben⁽¹⁰⁵⁾.

Jugendliche erfüllt es oft mit Stolz, mit den Taliban zusammenzuarbeiten. Sie informieren Taliban-Kämpfer mit dem Handy über ausländische Truppenbewegungen. US-Soldaten haben beobachtet, dass junge Männer, denen sie sich näherten, Tauben freigelassen oder mit Hilfe von Spiegeln das Sonnenlicht reflektiert haben⁽¹⁰⁶⁾.

3.2.3 Persönliche Bedrohung, Einsatz von Gewalt und Zwang durch die Taliban

Nach Angaben von Sippi Azarbaijani-Moghaddam haben die Nordallianz und die Taliban im Jahr 2001 angesichts des Widerwillens in den kriegsmüden Gemeinschaften Zwangsrekrutierungen durchführen müssen⁽¹⁰⁷⁾.

Laut der oben genannten ICOS-Studie vom März 2010 gaben 34 % der in der Provinz Helmand Befragten an, dass die Taliban bei der Rekrutierung zu Zwangsmaßnahmen gegriffen hätten⁽¹⁰⁸⁾. Ein Informant von Landinfo hat darauf hingewiesen, dass die Taliban in Marjah in Helmand bei der Rekrutierung von Kämpfern unmittelbar Zwang ausgeübt hätten⁽¹⁰⁹⁾. Von einer lokalen Quelle in Helmand wurde der Einsatz von diktatorischen Mitteln und Zwangsmaßnahmen durch die Taliban bestätigt: „Wer sich widersetzt, wird der Spionage bezichtigt und als ‚Sklave der Ausländer‘ bezeichnet und bestraft oder getötet. Diesem Schicksal fielen Hunderte Stammesführer, Älteste und Häuptlinge im Südwesten des Landes zum Opfer. Außerdem zwingen sie die Menschen dazu, ihnen Verpflegung und Unterschlupf zu gewähren“⁽¹¹⁰⁾. Aus den Lagern für Binnenvertriebene in Helmand werden Zwangsrekrutierungen gemeldet⁽¹¹¹⁾.

Einem Bericht von RFE/RL vom Juni 2012 zufolge, der sich auf Aussagen von Murad, einem Angehörigen der Anti-Taliban-Miliz, stützt, schließen sich Familien in Kunduz den Taliban an, weil sie Angst um ihr Leben haben⁽¹¹²⁾.

Nach Angaben einer Kontaktperson in Ostafghanistan zwingen die Taliban der Quetta Shura die Menschen in den Regionen unter ihrer Kontrolle, nach den Waffen zu greifen und sie in ihrem Kampf zu unterstützen. Sie

⁽¹⁰⁴⁾ Hussain, R. G. (<http://www.dtic.mil/cgi-bin/GetTRDoc?AD=ADA479934>) (aufgerufen am 13. März 2012); International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

⁽¹⁰⁵⁾ Kilcullen, D., „Taliban and Counter-Insurgency in Kunar“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 231-246; Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan*, 2007; ICOS (<http://www.icosgroup.net/2010/report/operation-moshtarak-lessons-learned/>) (aufgerufen am 26. März 2012).

⁽¹⁰⁶⁾ Reuter, C., Younus, B., „The return of the Taliban in Andar District: Ghazni“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 101-118; Wikileaks (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2004/02/AFG20040209n7.html>) (aufgerufen am 20. Januar 2011).

⁽¹⁰⁷⁾ Azarbaijani-Moghaddam, S., „Northern exposure for the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 256.

⁽¹⁰⁸⁾ ICOS (<http://www.icosgroup.net/2010/report/operation-moshtarak-lessons-learned/>) (aufgerufen am 26. März 2012).

⁽¹⁰⁹⁾ Landinfo (http://www.landinfo.no/asset/1985/1/1985_1.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹¹⁰⁾ Pressekorrespondent in der Provinz Helmand, Telefoninterview, 23. April 2012.

⁽¹¹¹⁾ Giustozzi, A., Ibrahimy, N. (<http://www.aren.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽¹¹²⁾ Tahir, M. (http://www.rferl.org/content/Afghan_Village_Fights_To_Keep_Taliban_At_Bay/2172831.html) (aufgerufen am 12. April 2012).

suchen die Menschen in ihren Häusern auf und bezichtigen sie der Spionage. Außerdem verlangen sie hohe Geldstrafen, die sich die armen Dorfbewohner nie leisten könnten. Sie fordern die Bereitstellung von Waffen. Können die Menschen nicht zahlen oder keine Waffen bereitstellen, müssen sie sich den Kämpfern anschließen. Wer sich weigert, wird entweder aus der Region vertrieben oder als Spion bezeichnet und getötet. Bisweilen kommen die Taliban in Gruppen in die Moschee und fordern zehn bis 20 junge Männer, die sie in ihrem Dschihad unterstützen sollen. Es kommt auch vor, dass Jugendliche für Selbstmordanschläge rekrutiert werden. Nach Angaben der Kontaktperson erfolgt diese Form der Rekrutierung auf persönlicher Ebene. Die Taliban-Kommandeure vor Ort zeichnen für die Rekrutierung in ihrem Zuständigkeitsgebiet verantwortlich, werden dabei jedoch vom pakistanischen Geheimdienstnetz unterstützt⁽¹¹³⁾. Nach Angaben von David Kilcullen ist es möglich, dass sich Taliban der zweiten Ebene den Aufständischen aus Angst vor Vergeltung anschließen⁽¹¹⁴⁾.

Eine Kontaktperson in Chost hat darauf hingewiesen, dass sich aufständische Gruppen aus Afghanistan in Nordwasiristan und Kurram Agency in Pakistan aufhalten, wo sie problemlos aus den Reihen ihrer eigenen Stämme, darunter den Wasir und den Dawar, rekrutieren können. Ferner würden die Aufständischen in den von ihnen kontrollierten Gebieten Zwangsrekrutierungen vornehmen. Die Einheimischen wagen es nicht sich zu widersetzen, weil sie Angst um ihr Leben haben⁽¹¹⁵⁾.

Aus Urusgan wird berichtet, dass die lokalen Kommandeure durch Taliban aus Pakistan ersetzt wurden. Dies hat sich 2008 in Gisab ereignet. Zwangsrekrutierungen, an denen ausländische Taliban aus Pakistan beteiligt waren, soll es in Urusgan gegeben haben. Junge Männer wurden unter Zwang eingezogen, und viele von ihnen sind später in Kämpfen gegen ausländische und Regierungstruppen ums Leben gekommen. Vor diesem Hintergrund ist die Unterstützung für die Taliban in den Provinzen geschrumpft. Nach Angaben von Martine Van Bijlert ist dies jedoch eher selten vorgekommen, und in der Regel war die Rekrutierung durch lokale Kommandeure, die sich dabei auf die Stammesloyalität gestützt haben, die wichtigste Unterstützungsquelle für die Taliban⁽¹¹⁶⁾.

Reuter und Younus weisen darauf hin, dass Zwangsrekrutierungen für die Aufständischen in Andar in Ghazni keine Lösung gewesen seien, weil aufgrund von Rivalitäten zwischen den Gruppen zwangsläufig eine starke Loyalität innerhalb der Gruppen bestanden habe⁽¹¹⁷⁾. Im April 2012 wurde von einer Kontaktperson vor Ort ausdrücklich bestätigt, dass die Taliban in Ghazni niemals Zwangsrekrutierungen von Kämpfern durchführen⁽¹¹⁸⁾.

Im April 2012 machte ein Korrespondent in Logar folgende Angaben zu den Rekrutierungen durch die Taliban: „Sie haben vorrangig religiöse und weniger politische Argumente dafür vorgebracht. In Logar schließen sich die Menschen den Taliban-Truppen freiwillig an. Zwang oder andere Mittel kommen nicht zum Einsatz“⁽¹¹⁹⁾.

Nach Angaben von Ahmad Quraishi, Direktor des Afghan Journalists Center und Korrespondent bei den Pajhwok Afghan News, liegen keinerlei Berichte über Zwangsrekrutierungen in der Provinz Herat vor⁽¹²⁰⁾.

Eine Kontaktperson in Afghanistan hat im April 2012 darauf hingewiesen, dass hauptsächlich an die eigene Überzeugung und an die patriotischen oder religiösen Pflichten im Kampf gegen die „ausländischen Invasoren und die Marionettenregierung“ appelliert und deutlich weniger Zwang ausgeübt wurde, gegenwärtig sogar noch weniger. Dieselbe Person gibt auch an, dass nur wenige Fälle bekannt geworden sind, in denen gegen Einzelpersonen, die der Rekrutierung hätten entgehen wollten, Gewalt ausgeübt wurde, und dass dies dem erklärten Eintreten der Taliban für Gerechtigkeit und verantwortungsvolles Verwalten widersprechen und die Unterstützung durch die Bevölkerung gefährden würde⁽¹²¹⁾.

Giustozzi und Ibrahimy zufolge haben Taliban-Funktionäre angegeben, dass es ihnen lediglich in Flüchtlingscamps gelungen sei, Kämpfer unter Zwang zu rekrutieren. Die Familien seien gezwungen worden, ein männliches Mitglied zur Verfügung zu stellen⁽¹²²⁾. Giustozzi weist ausdrücklich darauf hin, dass Zwangsrekrutierung in diesem Konflikt bisher keine übergeordnete Bedeutung hatte. Die Aufständischen haben nur in geringem Maße darauf zurückgegriffen. Direkte Nötigung habe im Einflussbereich der Taliban lediglich stattgefunden, um Männer als Träger

⁽¹¹³⁾ Pressekorrespondent in Ostafghanistan, E-Mail-Korrespondenz, 2. Mai 2012.

⁽¹¹⁴⁾ Kilcullen, D., „Taliban and Counter-Insurgency in Kunar“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 231-246.

⁽¹¹⁵⁾ Kontaktperson in Chost, E-Mail-Korrespondenz, 10. April 2012.

⁽¹¹⁶⁾ Van Bijlert, M., „Unruly Commanders and Violent Power Struggles: Taliban Networks in Uruzgan“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 155-178; Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan*, 2007.

⁽¹¹⁷⁾ Reuter, C., Younus, B., „The return of the Taliban in Andar District: Ghazni“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 101-118.

⁽¹¹⁸⁾ Pressekorrespondent in Zentralafghanistan, Telefoninterview, 23. April 2012.

⁽¹¹⁹⁾ Pressekorrespondent in Logar, Telefoninterview, 23. April 2012.

⁽¹²⁰⁾ Quraishi, Ahmad, Direktor des Afghan Journalists Centre und Journalist bei den Pajhwok Afghan News, E-Mail-Korrespondenz, 5. April 2012.

⁽¹²¹⁾ Lokale Kontaktperson mit langjähriger Erfahrung in Afghanistan, die die Lage in Afghanistan für eine große internationale Organisation beobachtet und dieser darüber berichtet, E-Mail-Korrespondenz, 12. April 2012.

⁽¹²²⁾ Giustozzi, A., Ibrahimy, N. (<http://www.areu.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

einzusetzen, so Giustozzi weiter. Seit 2006 hat es zudem in einigen Regionen Berichte über die Zwangsrekrutierung von medizinischem Personal zur Behandlung verwundeter Kämpfer der Taliban gegeben ⁽¹²³⁾.

Landinfo hat im Rahmen einer Erkundungsmission in Kabul im Oktober 2011 Befragungen durchgeführt, aus denen ebenfalls hervorgeht, dass es bei den Rekrutierungen nur selten zu Zwang gekommen ist. Die Taliban würden über eine ausreichende Zahl freiwilliger Anhänger verfügen, so dass sie auf eine solche Strategie nicht zurückgreifen müssten. Allerdings könnte es Ausnahmen in Regionen geben, die sich unter vollständiger Kontrolle der Taliban befinden ⁽¹²⁴⁾.

Im Verlauf der Sondierungsmission der dänischen Einwanderungsbehörde in Afghanistan vom 25. Februar bis 4. März 2012 ist die Unabhängige Afghanische Menschenrechtskommission AIHRC zu dem Ergebnis gekommen, dass „keine Berichte über Zwangsrekrutierungen durch die Taliban vorliegen und dass sich die meisten Rekruten freiwillig angeschlossen haben“. Die Organisation weist darauf hin, dass die Taliban zum Zwecke der Rekrutierung zu Einschüchterungen innerhalb der Volksgruppe der Hazara gegriffen hätten. Dabei habe es sich allerdings um Ausnahmefälle gehandelt. Im Bericht über die Sondierungsmission der dänischen Einwanderungsbehörde wird auf die Anmerkungen des UNHCR zur Rekrutierung durch die Taliban verwiesen: „Der UNHCR bezog sich auf einen durchgesickerten Bericht der ISAF über den Zustand der Taliban vor dem Hintergrund eines Strategiewechsels der Taliban. Daraus geht hervor, dass die Taliban keine Schwierigkeiten haben, neue Kämpfer für ihre Truppen zu gewinnen. Es gebe zahlreiche Freiwillige, die bereit seien, sich ihrer Bewegung anzuschließen. In Dörfern könne es zur Anwerbung von Gruppen durch die Taliban mit Hilfe von Bildungsangeboten für die Söhne armer Familien und durch Gehirnwäsche kommen. Angesichts der Akzeptanz der Taliban in der lokalen Bevölkerung sei allerdings davon auszugehen, dass es nur selten zu Zwangsrekrutierungen kommt. Allerdings räumte der UNHCR ein, dass gegenwärtig keine ausreichenden Erkenntnisse zu dieser Frage vorliegen.“ Die Organisation „Cooperation for Peace and Unity“ (CPAU) hat bestätigt, dass die Taliban keinen Anlass zur Zwangsrekrutierung hätten. Sie gibt an, dass sie ausschließlich in Notsituationen auf Zwangsrekrutierungen zurückgreifen würden. Weiter wird erklärt, die Taliban hätten Dörfer im Süden besucht, um Kämpfer zu rekrutieren, dabei hätten sie allerdings in der Regel keinen Zwang ausüben müssen, weil es genügend Freiwillige gegeben habe. Von der Zivilgesellschafts- und Menschenrechtsorganisation CSHRO wird ausgeführt, „die Taliban verfügen nicht über die Möglichkeit, Menschen in ihrem Zuhause anzusprechen und sie zu zwingen, sich ihnen anzuschließen.“ Im Verlauf der dänischen Sondierungsmission in Kabul wies ein unabhängiges Forschungsinstitut darauf hin, dass die Taliban in der Regel nicht durch Anwendung von Zwangsmaßnahmen rekrutieren. Allerdings könne es dazu kommen, dass die Taliban aus einem bestimmten Dorf eine gewisse Zahl von Kämpfern anfordern würden; sie würden allerdings niemals eine Familie direkt ansprechen ⁽¹²⁵⁾.

Persönliche Bedrohung, Einsatz von Gewalt und Zwang durch die Taliban

In der Vergangenheit ist es in Afghanistan zu Zwangsrekrutierungen gekommen. Aus aktuellen Quellen (2010-2012) geht hervor, dass in Helmand Rekrutierungen unter untermittelbarem Druck durchgeführt worden sind, und zwar in Marjah und in Lagern für Binnenvertriebene. Ferner liegen aus Kunduz, Kunar und Gebieten in Pakistan, die sich unter der Kontrolle afghanischer Aufständischer befinden, Berichte vor, wonach die Menschen Furcht vor Vergeltung haben, wenn sie sich der Rekrutierung widersetzen.

In zwei Quellen wird auf den Einsatz von Zwang oder Einschüchterung zu Rekrutierungszwecken in Urusgan verwiesen. 2008 hätten ausländische Taliban-Kommandeure Gewalt eingesetzt. In einer weiteren Quelle wird darauf verwiesen, dass die Taliban für Rekrutierungen innerhalb einiger Hazara-Gruppen zum Mittel der Einschüchterung gegriffen haben. Aus beiden Quellen geht jedoch hervor, dass dies selten oder lediglich in Ausnahmefällen vorgekommen ist.

In anderen Quellen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass in den Provinzen Ghazni, Herat und Logar bei der Rekrutierung weder Gewalt noch Zwang ausgeübt worden sind.

Aus Quellen zur allgemeinen Lage in Afghanistan geht in vielen Fällen hervor, dass Zwangsrekrutierungen selten vorkommen. Bisweilen wird auf Bereiche verwiesen, in denen dies anders ist: Flüchtlingscamps und Regionen, in denen der Einfluss der Taliban sehr ausgeprägt ist. In einem Fall wird berichtet, dass die Taliban in von ihnen kontrollierten Regionen Träger und medizinisches Personal unter Zwang rekrutiert haben.

In einigen Quellen werden Argumente aufgeführt, die gegen eine Zwangsrekrutierung sprechen: Die Taliban wollen die Bevölkerung nicht gegen sich aufbringen und verfügen über eine ausreichende Zahl von Freiwilligen, so dass Zwang nicht notwendig ist.

⁽¹²³⁾ Giustozzi, A. (http://www.landinfo.no/asset/1745/1/1745_1.pdf) (aufgerufen am 5. März 2012); Giustozzi, A. (<http://tcf.org/publications/2010/6/pb716>) (aufgerufen am 14. März 2012).

⁽¹²⁴⁾ Landinfo (http://www.landinfo.no/asset/1985/1/1985_1.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹²⁵⁾ Dänische Einwanderungsbehörde (<http://www.nyidanmark.dk/NR/rdonlyres/3FD55632-770B-48B6-935C-827E83C18AD8/0/FFMrapportenAFGHANISTAN2012Final.pdf>) (aufgerufen am 31. Mai 2012).

3.2.4 Verwandtschaft, Stammesloyalität und -tradition

Bei der Rekrutierung durch die Taliban spielen familiäre Bindungen und Stammeszugehörigkeiten ebenfalls eine entscheidende Rolle⁽¹²⁶⁾. Eine Kontaktperson in Nordostafghanistan hat darauf hingewiesen, dass sich die Taliban-Führung den Einfluss von Personen in einflussreicher Position und von Stammesältesten, die in Pakistan leben, aber aus Baghlan stammen, zunutze macht. Die Taliban-Führer schicken diese Personen zurück nach Baghlan, damit sie unter ihren Stammesangehörigen um Unterstützung für die Taliban werben⁽¹²⁷⁾.

Das Haqqani-Netzwerk im Südosten Afghanistans ist ein Beispiel für eine Gruppe von Aufständischen, die sich stark auf Stammesbeziehungen stützt. Innerhalb des Stammes der Zadran werden unter den Mezi Qawm die meisten Kämpfer des harten Kerns rekrutiert⁽¹²⁸⁾. Die Stammesführer der Zadran sind häufig dazu verpflichtet, Quoten für die Bereitstellung von Kämpfern einzuhalten. Außerhalb der Zadran-Gebiete erfolgt die Rekrutierung in der Mehrzahl der Fälle über Bezahlung⁽¹²⁹⁾.

Es ist nicht unüblich, dass sich Stammesführer dazu entschließen, die Seiten zu wechseln, um die Aufständischen zu unterstützen. Aus Gründen der Stammesloyalität entsteht dann das Gefühl, sich als Kämpfer melden zu müssen. Diese Mobilisierung innerhalb einer Gemeinschaft kann eine Unterstützung in unterschiedlichen Ausprägungen zur Folge haben, darunter die Gewährleistung von Bewegungsfreiheit, die Gewährung von Unterschlupf und Verpflegung, die Bereitstellung von Informationen und Erkenntnissen bis hin zu der tatsächlichen Beteiligung an Kampfhandlungen. Zu den frühen Formen der Unterstützung durch Gemeinschaften gehörten häufig Bestrebungen, die Aufmerksamkeit der Regierung für ihr Anliegen zu gewinnen, nachdem diplomatische Bemühungen und Lobbyarbeit fehlgeschlagen waren. Bei der Mobilisierung von Gemeinschaften spielten darüber hinaus in Fällen, in denen die Behörden versagten, die Erlangung von Schutz vor Rivalen sowie die Schaffung eines Rechtsprechungssystems durch die Schattenregierung der Taliban eine entscheidende Rolle. Als weitere Gründe für die Mobilisierung in der Bevölkerung können Loyalität gegenüber dem alten Taliban-Regime, wirtschaftliche Anreize, Machtkämpfe mit Staatsbediensteten (häufig bedingt durch Korruption und diskriminierende Praktiken) oder Fehden mit anderen Gemeinschaften sowie Rachegefühle aufgrund willkürlicher Tötungen durch ausländische Truppen genannt werden⁽¹³⁰⁾.

In einigen Fällen kann es bei der Mobilisierung vorgekommen sein, dass Stammesführer sich weigernde Familien gezwungen haben, den Traditionen der paschtunischen Stämme folgend einen Mann im kampffähigen Alter für die Stammesarmee zu stellen (Laschkar)⁽¹³¹⁾. Bei Tod oder Verletzung müssen diese Kämpfer durch andere Familienmitglieder, beispielsweise einen Bruder, Sohn oder Neffen, ersetzt werden. Dieses System der „Einberufungen“ wurde von den Taliban häufig genutzt, beispielsweise in der Provinz Kandahar⁽¹³²⁾. David Kilcullen nennt als Beispiel den Mahsud-Stamm im pakistanischen Wasiristan: Dort haben die Stammesführer beschlossen, dass aus jeder Familie zwei junge Männer zur Unterstützung der Taliban bei ihren Kampfhandlungen abgestellt werden⁽¹³³⁾.

Zusammenfassung – Verwandtschaft und Stammeszugehörigkeit

Stammeszugehörigkeiten oder verwandtschaftliche Beziehungen stellen einen Mechanismus für Rekrutierungen dar. So wurden beispielsweise sich in der Diaspora in Pakistan aufhaltende Stammesälteste von den Taliban in ihre Heimatregion Baghlan zurückgeschickt, damit sie dort um Unterstützung werben. Ein weiteres Beispiel ist das Haqqani-Netzwerk mit engen Beziehungen zum Zadran-Stamm.

Stammesführer entscheiden über die Positionierung eines Stammes. Bei Konflikten ist ein Seitenwechsel möglich. Eine solche Gemeinschaftsmobilisierung wird häufig durch wirtschaftliche Anreize, Machtkämpfe, Fehden oder Rachebestrebungen bestimmt, es gibt aber auch Gemeinschaften, die sich auf ihre ehemalige Loyalität gegenüber dem Taliban-Regime besinnen.

Es gibt paschtunische Stammes-traditionen, die Einfluss auf den Rekrutierungsprozess haben und dazu genutzt werden, Druck oder sogar Nötigung gegenüber Einzelpersonen oder Familien auszuüben.

⁽¹²⁶⁾ Borchgrevink, K. (http://www.prio.no/sptrans/234636690/PRIO%20Paper_%20Borchgrevink_%20Beyond%20Borders%20Diversity%20and%20Transnational%20Links%20in%20Afghan%20Religious%20Education_September%202010.pdf) (aufgerufen am 5. Juni 2012).

⁽¹²⁷⁾ Pressekorrespondent in Nordostafghanistan, Telefoninterview, 23. April 2012.

⁽¹²⁸⁾ Ruttig, T., Trives, S., „Loya Paktia's Insurgency“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 57-100.

⁽¹²⁹⁾ Dressler, J. A. (http://www.understandingwar.org/sites/default/files/Haqqani_Network_0.pdf) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

⁽¹³⁰⁾ Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.aren.org.a f/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽¹³¹⁾ Giustozzi, A. (http://www.landinfo.no/asset/1745/1/1745_1.pdf) (aufgerufen am 5. März 2012).

⁽¹³²⁾ Forsberg, C. (http://www.understandingwar.org/sites/default/files/The_Talibans_Campaign_For_Kandahar.pdf) (aufgerufen am 13. März 2012); Smith, G., „What Kandahar's Taliban say“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 191-210.

⁽¹³³⁾ Kilcullen, D. „Taliban and Counter-Insurgency in Kunar“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 231-246.

3.2.5 Religiöse Überzeugung

Der ICOS hat eine Untersuchung in Helmand durchgeführt, bei der 54 % der Befragten ihren Glauben oder den Dschihad als Grund für ihre erfolgreiche Anwerbung angegeben haben⁽¹³⁴⁾. In ihrer Propaganda bedienen sich die Taliban sowohl der Aufforderung der Deobandi und der Salafisten zur Beteiligung am Dschihad als auch der im Vorangehenden erläuterten und im Paschtunwali verankerten Grundsätze⁽¹³⁵⁾. Die Rolle der Geistlichen darf nicht unterschätzt werden, da sie in den Madrassas und Moscheen Einfluss auf die Indoktrination, Sozialisierung und gemeinschaftliche Identität der Rekruten nehmen⁽¹³⁶⁾.

Können die Taliban nicht mit einer grundlegenden Unterstützung aus der Bevölkerung rechnen, kommt das religiöse Element als zentrales Rekrutierungsinstrument ins Spiel. Damit erweisen sich die Geistlichen und die Madrassas in diesen Gebieten als die wichtigsten Anwerbekanäle. Zur Überwindung der Grenzen zwischen Stämmen und Volksgruppen haben die Ulema mit der Flagge des Dschihads ein geeignetes Instrument entwickelt. Geistliche der Tablighi und junge Madrasa-Schüler sind durch das Land gereist und wurden in die Moscheen und die Häuser der Menschen entsendet, um zu predigen und junge Männer für eine Teilnahme am Dschihad zu gewinnen. Bei der Rekrutierung in anderen Volksgruppen spielt das religiöse Element eine entscheidende Rolle, weil es den Geistlichen hilft, ethnische Trennlinien zu überwinden⁽¹³⁷⁾.

So waren beispielsweise im Jahr 2009 zwei usbekische Geistliche der Tablighi, die zu den Madrassas der Deobandi in Pakistan gehörten, die Hauptinitiatoren bei den Rekrutierungen in Takhar. Sie haben junge Anhänger in der Madrasa (Dar-ul Ulum Rahmaniya) der Stadt Qoroq rekrutiert, wo auch ein Tadschike und ein Tschetschene unter den Predigern gewesen sind⁽¹³⁸⁾.

Ein Korrespondent in Logar hat im April 2012 erklärt, dass die Taliban ihre Anhänger überwiegend über Predigten und Einflussnahme rekrutieren: „Sie nehmen an religiösen Zusammenkünften in den Dörfern, wie den Freitagsgebeten in den Moscheen, an Begräbnissen, Trauerfeiern usw. teil. In Form einer religiösen Unterweisung fordern sie die Menschen auf, sich am Dschihad zu beteiligen und ihren Söhnen die Unterstützung der Taliban zu erlauben“⁽¹³⁹⁾.

Im Rahmen einer Erhebung der Zeitschrift „The Globe and Mail“ hat ein ehemaliger Polizeikommandant der Taliban in Kandahar Taliban-Kämpfer zu ihrer Motivation befragt. Die Kämpfer gaben in vielen Fällen auswendig gelernte und vorgefertigte Antworten, die ein Hinweis auf ihre Indoktrinierung sein könnten: „Die Afghanen sollten Ungläubige des Landes verweisen“ oder „Ungläubige haben unsere Regierung unterworfen“. Häufig wurden religiöse Zitate genannt. Märtyrertum, Dschihad und Gott wurden ebenfalls als wichtige Begründung für den Kampf angeführt⁽¹⁴⁰⁾.

Im Verlauf der Sondierungsmission der dänischen Einwanderungsbehörde in Afghanistan vom 25. Februar bis zum 4. März 2012 hat die Organisation „Cooperation for Peace and Unity“ festgestellt, dass die Menschen die Bereitstellung eines Rekruten für die Taliban als gute Tat eines Gläubigen (Sawab) betrachten⁽¹⁴¹⁾.

3.2.6 Vergeltung (Badal)

Vergeltungsmorde oder Badal als Grundsatz des Paschtunwali stellen ein wichtiges Element der Rekrutierung oder Einziehung auf Seiten der aufständischen Gruppen dar. Badal bezieht sich auf „Zan“, „Zar“ und „Zamin“ (Frauen, Gold und Boden). Ferner kann auf diese Weise auch die Ehre im Zusammenhang mit Todesfällen wiederhergestellt werden⁽¹⁴²⁾. Insbesondere die unterschiedslose Tötung von Zivilisten durch ausländische Truppen kann Vergeltung zur Folge haben⁽¹⁴³⁾. Die Zerstörung von Eigentum und Durchsuchungen, bei denen die Hausrechte und die Privatsphäre verletzt wurden, rufen ebenfalls das Bedürfnis nach Vergeltung hervor⁽¹⁴⁴⁾. Die Bevölkerung im

⁽¹³⁴⁾ ICOS (<http://www.icosgroup.net/2010/report/operation-moshtarak-lessons-learned/>) (aufgerufen am 26. März 2012).

⁽¹³⁵⁾ International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

⁽¹³⁶⁾ Ruttig, T. (<http://aanafghanistan.com/uploads/20100624TR-HowTribalAretheTaleban-FINAL.pdf>) (aufgerufen am 5. Januar 2011); Indian Express, (<http://www.indianexpress.com/news/taliban-using-mosques-as-recruitment-centre/446439/>) (aufgerufen am 6. Januar 2010).

⁽¹³⁷⁾ Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹³⁸⁾ Giustozzi, A. (<http://www.cigionline.org/publications/2010/7/taliban-beyondpashtuns>) (aufgerufen am 11. Januar 2011); Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹³⁹⁾ Pressekorrespondent in Logar, Telefoninterview, 23. April 2012.

⁽¹⁴⁰⁾ Smith, G., „What Kandahar’s Taliban say“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 191-210.

⁽¹⁴¹⁾ Dänische Einwanderungsbehörde (<http://www.nyidanmark.dk/NR/rdonlyres/3FD55632-770B-48B6-935C-827E83C18AD8/0/FFMrapportenAFGHANISTAN%202012Final.pdf>) (aufgerufen am 31. Mai 2012).

⁽¹⁴²⁾ Hussain, R. G. (<http://www.dtic.mil/cgi-bin/GetTRDoc?AD=ADA479934>) (aufgerufen am 13. März 2012).

⁽¹⁴³⁾ International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012); Major Afsar, S., Major Samples, C., Major Thomas, W. (http://www.humansecuritygateway.com/documents/MILREVIEW_Taliban_Organizational_Analysis.pdf) (aufgerufen am 5. Januar 2011); Nurzai, A. (<http://www.pajhwok.com/en/2006/08/21/feature-civilian-casualties-trigger-anti-govt-sentiments>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

⁽¹⁴⁴⁾ Hussain, R. G. (<http://www.dtic.mil/cgi-bin/GetTRDoc?AD=ADA479934>) (aufgerufen am 13. März 2012); Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012); International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

Süden bezeichnet die Aufständischen, bei denen „Badal“ als Motivationsgrundlage dient, als „Majburi“ („Zwangs“-Taliban) im Gegensatz zu den „Maktabi“ (Schul- oder ideologische Taliban) ⁽¹⁴⁵⁾.

Im Rahmen einer Untersuchung der Zeitschrift „The Globe and Mail“ hat ein ehemaliger Polizeikommandant der Taliban in Kandahar Taliban-Kämpfer zu ihrer Motivation befragt. Als häufigste Argumente für die Unterstützung der Aufständischen bei ihren Kampfhandlungen wurde Folgendes genannt: Luftangriffe ausländischer Truppen auf Familienangehörige, Tötung von Zivilisten durch Regierungseinheiten und Bekämpfung des Opiumhandels ⁽¹⁴⁶⁾.

3.2.7 Geografische Situation

Laut Giustozzi und Ibrahimi halten sich die Aufständischen in der Anfangsphase der Infiltration in abgelegenen Gebieten auf. Diese Strategie ändert sich jedoch mit der Zeit. Sobald sie an Stärke gewinnen und Regionen unter ihre Kontrolle bringen, treten sie auch in leicht zugänglichen Gebieten in Erscheinung. Die Unterschiede zwischen den großen Städten und abgelegenen ländlichen Regionen haben eine Polarisierung der Bevölkerung zur Folge. Wirtschaftliches Wachstum, staatliche Kontrolle und ein gesellschaftlicher Wertewandel finden vorrangig in den Städten und nicht in den konservativer geprägten ländlichen Regionen statt. Diese Spaltung bietet außerhalb der Städte einen Nährboden für die Rekrutierungsbemühungen der Taliban. Im Verlauf der afghanischen Geschichte hatte dieses Gefälle zwischen Stadt und Land stets politische Folgen. Aspekte wie ein höherer Lebensstandard, die Monetarisierung und der Zugang zu ausländischen Waren und Luxusgütern, die ausschließlich in den Städten zu finden waren, haben es den Stadtbewohnern ermöglicht, die Vorherrschaft über die Landbevölkerung zu erlangen, die diese Dominierung abgelehnt hat ⁽¹⁴⁷⁾.

David Kilcullen betrachtet die natürliche Isolation von Bevölkerungsgruppen als Grund für den wachsenden Einfluss extremistischer Bewegungen. Als Beispiele nennt er das Wata-Pur- und das Korengal-Tal in Kunar. Aufgrund der Abgelegenheit dieser Bergregionen gebe es keine staatlichen Strukturen. Das traditionelle Machtgefüge zwischen Staat (Malik), Stamm (Khan und Dschirga) und Religion (Mullah und Ulema) wurde durch Jahre des Kriegs und der Konflikte zerstört. Die Taliban haben sich diese Gelegenheit zunutze gemacht, um eine Schattenregierung aufzubauen, religiöse Einrichtungen zu gründen und Einfluss auf die Stammesstrukturen zu nehmen ⁽¹⁴⁸⁾.

3.2.8 Staatliche Ineffizienz und Korruption

Die kaum funktionierenden und korrupten afghanischen Behörden bilden einen weiteren begünstigenden Faktor für Rekrutierungen durch die Taliban. So haben beispielsweise wirtschaftliche Misserfolge und unzureichende Sicherheit zu Unzufriedenheit in denjenigen Teilen der afghanischen Bevölkerung geführt, die recht wohlhabend waren und die Entwicklung unmittelbar nach dem Fall des Taliban-Regimes hoffnungsvoll betrachteten ⁽¹⁴⁹⁾. Dies trifft insbesondere auf den Justizsektor zu. Die afghanische Polizei ist für ihre korrupten Strukturen bekannt, und selbst für den Zutritt zu Gerichtsgebäuden sind Bestechungsgelder zu zahlen. Justizverfahren nehmen viel Zeit in Anspruch, und ihr Ergebnis wird ebenfalls von korrupten Machenschaften beeinflusst. Die Taliban gewinnen an Popularität, weil sie Sicherheit und justizielle Strukturen gewährleisten ⁽¹⁵⁰⁾.

Es gibt Gruppen in der afghanischen Gesellschaft, deren Motivation in der Ablehnung der korrupten Behörden, von denen sie ausgeschlossen sind, begründet ist. Einflussreiche Personen (Strongmen) in den Regionen, die die staatliche Autorität monopolisiert und zur Klärung ihrer persönlichen oder Stammesfehden missbraucht haben, haben in vielen Fällen afghanische oder internationale Kräfte auf ihre persönlichen Widersacher angesetzt, indem sie diese fälschlicherweise als Taliban bezeichneten. Eine derartige Behandlung hat die Betroffenen dann zur Selbstverteidigung in die Arme der Taliban getrieben ⁽¹⁵¹⁾.

In einem durchgesickerten Bericht der ISAF, der eine Einschätzung der Taliban enthält, heißt es: „Im vergangenen Jahr hat es sogar von Mitgliedern der Regierung der Islamischen Republik Afghanistan ein beispielloses Interesse daran gegeben, das Anliegen der Aufständischen zu unterstützen. In vielen Fällen zieht die afghanische Zivilbevölkerung aufgrund von staatlicher Korruption, ethnischer Voreingenommenheit und einer fehlenden Verbindung zu lokalen Religions- und Stammesführern die Organisationsstrukturen der Taliban denen der eigentlichen Regierung vor.“

⁽¹⁴⁵⁾ Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012).

⁽¹⁴⁶⁾ Smith, G., „What Kandahar’s Taliban say“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 191-210.

⁽¹⁴⁷⁾ Giustozzi, A., Ibrahimi, N. (<http://www.aren.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽¹⁴⁸⁾ Kilcullen, D., „Taliban and Counter-Insurgency in Kunar“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 231-246.

⁽¹⁴⁹⁾ International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012); Jha, (<http://www.pajhwok.com/en/2009/04/11/poor-governance-responsible-taliban-resurgence-Afghani>) (aufgerufen am 21. Januar 2011).

⁽¹⁵⁰⁾ International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012); Peter, T. A. (<http://www.usatoday.com/news/world/story/2012-03-06/afghan-justice/53392066/1>) (aufgerufen am 31. Mai 2012).

⁽¹⁵¹⁾ Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012).

Angesichts der Tatsache, dass die Strukturen der Taliban so effektiv sind, gelingt es ihnen, immer mehr Anhänger zu rekrutieren, so dass Verluste in der Folge besser ausgeglichen werden können“⁽¹⁵²⁾.

Britische Militärbefehlshaber wiesen bei ihrer Rückkehr darauf hin, dass die undisziplinierten und korrupten Kräfte der Afghanischen Nationalpolizei in der Provinz am häufigsten als Grund für die Unterstützung der Taliban genannt wurden⁽¹⁵³⁾. Nach Angaben eines Korrespondenten in Helmand ist es den Taliban gelungen, Korruption, Verbrechen und anderes Fehlverhalten einzudämmen und zu verhindern. Ferner seien sie in der Lage gewesen, in den von ihnen kontrollierten Gebieten für Sicherheit zu sorgen. Die Menschen würden den Taliban zudem vertrauen, weil sie ihnen Schutz vor Rivalen, Kriminellen und der Regierung gewähren⁽¹⁵⁴⁾.

3.3 Minderjährige

Unicef ist besorgt über die Rekrutierung von Kindern für den bewaffneten Konflikt in Afghanistan. Im Jahr 2010 erklärte die Organisation, dass Kinder als Spione und Informanten, zum Transport von Sprengstoff oder zur Durchführung von Selbstmordanschlägen rekrutiert würden⁽¹⁵⁵⁾. Von der Anwerbung Minderjähriger durch verschiedene bewaffnete Gruppen in Afghanistan und Pakistan berichten mehrere Quellen. Gruppen von Aufständischen rekrutieren Minderjährige als Kämpfer, Informanten, Wächter oder sogar als Selbstmordattentäter. Fälle von Zwangsrekrutierungen werden überwiegend aus dem Grenzgebiet zwischen Pakistan und Afghanistan gemeldet. Kinder können von Aufständischen am leichtesten in Gebieten rekrutiert werden, in denen zurückgekehrte Flüchtlinge und Binnenvertriebene leben und keine schützenden sozialen und staatlichen Strukturen bestehen⁽¹⁵⁶⁾.

Das Islamische Emirat Afghanistan (Quetta Shura der Taliban) gab eine Erklärung zu der Behauptung ab, dass die Quetta Shura die Rekrutierung von Kindern zulasse. Dabei wird auf Artikel 69 des Verhaltenskodexes verwiesen: „Es besteht ein Verbot für die Unterbringung von Jugendlichen an Orten, an denen sich Mudschaheddin aufhalten, und in militärischen Zentren.“ Weiter heißt es, dass kein Bedarf an der Rekrutierung von Kindern bestehe, da es mehr als genug erwachsene Kämpfer gebe. Die Rekrutierung von Kindern würde überdies gegen die Scharia verstoßen, und Kinder seien nicht fähig, ernsthafte Militärschläge auszuführen. Das Kriterium zur Bestimmung des Minderjährigenstatus ist der Bartwuchs. Dieses Kriterium ist offenbar bei den Taliban allgemein anerkannt, entspricht aber natürlich nicht dem Maßstab der Vollendung des 18. Lebensjahres⁽¹⁵⁷⁾.

Ein Kommandeur der Taliban in den pakistanischen Stammesgebieten unter Bundesverwaltung äußerte sich zu seinen Rekruten wie folgt: „Die Jungen wollen bei uns mitmachen, weil ihnen unsere Waffen gefallen. Am Anfang benutzen sie keine Waffen. Sie tragen sie nur für uns. (...) Die Kinder bei uns sind fünf, sechs und sieben Jahre alt.“ In der Tat gibt es Berichte über die Rekrutierung von erst fünf Jahre alten Kindern. Es kommt häufig vor, dass Kinder bereits in sehr jungen Jahren an Kampfhandlungen beteiligt sind⁽¹⁵⁸⁾.

Laut Auskunft eines kanadischen Kommandeurs wurde (2010) von einem Einheimischen im Bezirk Panjwai in der Provinz Kandahar in Erfahrung gebracht, dass er sogar acht Jahre alte Jungen für das Auslegen von Sprengfallen auf Straßen und in der Nähe von kanadischen Stellungen rekrutierte⁽¹⁵⁹⁾.

3.4 Selbstmordattentäter

Giustozzi zufolge gehen die Taliban bei der Rekrutierung von Selbstmordattentätern sehr skrupellos vor. Sie haben Erwachsene dafür angeworben, aber auch männliche Jugendliche im Alter von zwölf bis 17 Jahren. Seit 2010 treten auch weibliche Selbstmordattentäter in Erscheinung. Giustozzi stellt fest, dass es keine wirklichen Belege für eine Zwangsrekrutierung von Selbstmordattentätern gibt. Jungen werden ausgebildet und indoktriniert, was Monate bis Jahre in Anspruch nimmt. Bei vielen handelt es sich um Schüler afghanischer oder sonstiger Nationalität in

⁽¹⁵²⁾ BBC News Asia (<http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-16829368>) (aufgerufen am 1. März 2012).

⁽¹⁵³⁾ Norton-Taylor, R. (<http://www.guardian.co.uk/world/2010/jun/03/afghanistan-police-fuel-taliban-recruitment>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹⁵⁴⁾ Pressekorrespondent in der Provinz Helmand, Telefoninterview, 23. April 2012.

⁽¹⁵⁵⁾ Unicef (http://www.unicef.nl/media/362246/hac2012_low_web_final.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012); Unicef (http://www.unicef.org/har2010/files/UNICEF_Humanitarian_Action_Report_2010-Full_Report_WEB_EN.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹⁵⁶⁾ Coalition to stop the use of child soldiers (http://www.childsoldiersglobalreport.org/files/country_pdfs/FINAL_2008_Global_Report.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012); UN-Sicherheitsrat (<http://www.un.org/Docs/sc/sgrep10.htm>) (aufgerufen am 4. Januar 2011); Watchlist on Children and Armed Conflict (<http://watchlist.org/reports/pdf/Afghanistan%20Report%202010.pdf>) (aufgerufen am 4. Januar 2011); UN-Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (<http://www.unhcr.org/refworld/docid/4c1732dc2.htm>) (aufgerufen am 4. Januar 2011); UN-Menschenrechte (<http://www.unhcr.org/refworld/docid/4c8f28b32.html>) (aufgerufen am 4. Januar 2011); UNAMA (<http://www.unhcr.org/refworld/docid/4c0e143b2.html>) (aufgerufen am 4. Januar 2011); Irinnews (<http://www.irinnews.org/report.aspx?ReportID=91676>) (aufgerufen am 24. Januar 2011); Pajhwok Afghan News (<http://www.pajhwok.com/en/2009/06/01/swat-taliban-recruit-teenaged-bombers>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹⁵⁷⁾ Islamisches Emirat Afghanistan (http://shahamat-english.com/index.php?option=com_content&view=article&id=10606:statement-of-the-islamic-emirate-in-response-to-the-propaganda-about-recruitment-of-children-in-mart&catid=4:statements&Itemid=4) (aufgerufen am 18. April 2012); Landinfo (http://www.landinfo.no/asset/1985/1/1985_1.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹⁵⁸⁾ Frontline World (http://www.pbs.org/frontlineworld/stories/pakistan802/video/video_index.html) (aufgerufen am 14. März 2012); Owens, N. (<http://www.mirror.co.uk/news/2008/08/02/child-soldiers-trained-by-the-taliban-to-kill-british-soldiers-115875-20681500/>) (aufgerufen am 11. Januar 2011).

⁽¹⁵⁹⁾ Hutchinson, B. (<http://www2.canada.com/ottawacitizen/story.html?id=b611f8ef-4515-4554-aceb-9df794198136&p=1>) (aufgerufen am 9. März 2012).

den pakistanischen Madrassas. Hin und wieder schicken am Widerstand beteiligte Familien einen ihrer Jungen als Märtyrer zu den Aufständischen, um ihre Position innerhalb der Widerstandsorganisation aufzuwerten ⁽¹⁶⁰⁾.

Im Verlauf der Sondierungsmission der dänischen Einwanderungsbehörde nach Afghanistan vom 25. Februar bis 4. März 2012 teilte das UNHCR mit, es besitze keine genauen Informationen in dieser Sache, nehme aber an, dass für die Durchführung eines Selbstmordanschlags sehr religiöse und gut ausgebildete Personen benötigt würden. Die Organisation „Cooperation for Peace and Unity“ erklärte, die Rekrutierung für Selbstmordanschläge finde vor allem in Pakistan statt. Sie schloss die Möglichkeit der Zwangsrekrutierung dafür aus, weil ein Selbstmordanschlag ein hohes Maß an Bereitschaft und Überzeugung voraussetze. Eine unabhängige Organisation für Politikforschung war der Ansicht, dass Selbstmordattentäter nicht zwangsrekrutiert werden und die Taliban keine Schwierigkeiten haben, Freiwillige für Selbstmordattentate zu gewinnen. Die Zivilgesellschafts- und Menschenrechtsorganisation CSHRO stellte fest, dass Selbstmordattentäter in pakistanischen Madrassas angeworben und indoktriniert werden. Die Organisation erläuterte, dass einige Jungen nach einer Ausbildung von ein oder zwei Jahren in der Madrassa zur Teilnahme an einem besonderen Unterricht ausgewählt werden können. Nach drei oder vier Jahren sei ein Schüler dann zur Durchführung eines Selbstmordanschlags bereit. Ein unabhängiges Forschungsinstitut in Kabul erklärte während der dänischen Erkundungsmission, dass die meisten Selbstmordattentäter in pakistanischen Flüchtlingslagern oder bei armen Familien im Süden und Südosten Afghanistans rekrutiert werden. Den Familien werde oft gesagt, ihr Kind erhalte in der Madrassa eine Schulbildung. Das Institut berichtete auch, dass Drogenabhängige und Behinderte als Selbstmordattentäter ausgewählt worden sind ⁽¹⁶¹⁾.

In einigen Fällen wurden Minderjährigen Amulette mit Koranzitaten überreicht. Die Mullahs erzählten den Betroffenen, diese Amulette würden sie schützen. Alle Menschen um sie herum würden durch die Explosion sterben, aber sie würden dank des Amuletts überleben. Bei ihrer Rückkehr würden sie Helden sein und ihre Eltern würden in den Himmel eingelassen werden ⁽¹⁶²⁾.

In einem Artikel wird ein Brief zitiert, der dem Vater eines Märtyrers in der pakistanischen Provinz Khyber Pakhtunkhwa übergeben wurde. Darin heißt es: „Ungläubige sind in das islamische Land Afghanistan eingedrungen, und es ist unsere religiöse Pflicht, unsere Mudschaheddin-Brüder zu unterstützen. Trauert nicht um meinen Tod. Es ist mein Wille, dass meine Brüder, Cousins und sonstigen Verwandten den heiligen und besten Weg des Dschihad annehmen“. Die Mitteilung wurde dem Vater von unbekanntem Männern übergeben, der junge Märtyrer starb bei einem Selbstmordanschlag mit einer Autobombe in Kandahar ⁽¹⁶³⁾.

Zusammenfassung – Minderjährige und Selbstmordattentäter

Unterschiedliche Quellen berichten von der Rekrutierung Minderjähriger durch die Taliban, aber auch durch andere Akteure im Afghanistankonflikt. Auch von Zwangsrekrutierungen Minderjähriger wird berichtet. Sie sind besonders leicht in Gebieten zu rekrutieren, in denen es keine sozialen und staatlichen Schutzsysteme gibt, wie etwa an Orten, wo Flüchtlinge und Binnenvertriebene in Lagern leben.

Die Taliban-Führung leugnet die Rekrutierung Minderjähriger, doch legt sie ein anderes Kriterium für die Bestimmung der Minderjährigkeit an. Die Aussagen eines Taliban-Kommandeurs in Pakistan und eines Kommandeurs der kanadischen Streitkräfte belegen möglicherweise, dass die Behauptungen der Taliban-Führung nicht der Wirklichkeit entsprechen.

Quellen zufolge werden Minderjährige als Selbstmordattentäter rekrutiert. Die meisten nennen Madrassas als wichtigsten Ort für die Indoktrinierung und Ausbildung von Selbstmordattentätern. Dabei stimmen die meisten Quellen in der Auffassung überein, dass für einen Selbstmordanschlag eine überzeugte, indoktrinierte und ausgebildete Person notwendig ist. Einige Quellen schließen die Möglichkeit der Zwangsrekrutierung durch die Taliban für diesen Zweck aus.

Unterschiedlichen Quellen zufolge findet die Rekrutierung von Minderjährigen und Selbstmordattentätern durch die Taliban hauptsächlich im Grenzgebiet statt: im Süden und Südosten Afghanistans sowie in Madrassas und Flüchtlingslagern im Nordwesten Pakistans.

⁽¹⁶⁰⁾ Giustozzi, A. (http://www.landinfo.no/asset/1745/1/1745_1.pdf) (aufgerufen am 5. März 2012).

⁽¹⁶¹⁾ Dänische Einwanderungsbehörde (<http://www.nyidanmark.dk/NR/rdonlyres/3FD55632-770B-48B6-935C-827E83C18AD8/0/FFMrapportenAFGHANISTAN2012Final.pdf>, in englischer Sprache) (aufgerufen am 31. Mai 2012).

⁽¹⁶²⁾ Farmer, B. (<http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/asia/afghanistan/8515012/Taliban-recruiting-nine-year-old-suicide-bombers.html>) (aufgerufen am 1. März 2012).

⁽¹⁶³⁾ Khan, R., Pennington, M. (http://seattletimes.nwsourc.com/html/nationworld/2003545857_pakjihad29.html) (aufgerufen am 1. März 2012).

3.5 Rekrutierung unterschiedlicher Ethnien

In den ersten Jahren des Widerstands war die Rekrutierung aus nichtpaschtunischen Gruppen unbedeutend (siehe Abschnitt 2.5). Ausnahmen betrafen die Nuristani und die Pashai im Osten Afghanistans. Ab 2006 änderte sich die Haltung der Taliban. Sie drangen in neue Gebiete im Westen und Norden vor, und sie gelangten in nichtpaschtunische Regionen ⁽¹⁶⁴⁾. Giustozzi und Ibrahimi zufolge mehren sich die Anzeichen dafür, dass die Taliban versuchen, Angehörige nichtpaschtunischer Ethnien zu gewinnen ⁽¹⁶⁵⁾. So nahmen sie 2009 Rekrutierungen unter nichtpaschtunischen Gruppen in Tachar und Baghlan (z. B. Usbeken und Tadschiken) vor ⁽¹⁶⁶⁾. Im Norden scheinen Usbeken bei den rekrutierten Aufständischen neben den Paschtunen die größte Gruppe zu stellen ⁽¹⁶⁷⁾. Auch Turkmenen sind im Norden angeworben worden. Seit dem Frühjahr 2010 werden ethnisch gemischte Taliban-Fronten beobachtet. Nichtpaschtunen werden als lokale Kommandeure eingesetzt, um Beziehungen zu nichtpaschtunischen Dorfältesten herstellen zu können. Anfang 2010 beschloss die Taliban-Führung für den Norden, dass die Fronten und Schattenregierung ethnisch gemischt sein sollten ⁽¹⁶⁸⁾.

Die ethnische Zusammensetzung bekannter Taliban-Fronten in Nordafghanistan im Sommer 2010 ist in Abbildung 4 dargestellt ⁽¹⁶⁹⁾:

LEGENDE	A: Aimaken	I: IMU	MX: gemischt	NK: unbekannt
	P: Paschtunen	T: Tadschiken	Tu: Turkmenen	U: Usbeken



Abbildung 4: Ethnische Zusammensetzung bekannter Taliban-Fronten im Norden

Während des Informationsbesuchs der dänischen Einwanderungsbehörde in Afghanistan vom 25. Februar bis 4. März 2012 erklärte die Unabhängige Afghanische Menschenrechtskommission (AIHRC), dass die Taliban in nichtpaschtunischen Gebieten oft die Gemeinschaft auffordern, sich ihnen anzuschließen, oder in von Armut geprägten Gegenden Menschen Geld anbieten, damit sie für sie Aufgaben erledigen ⁽¹⁷⁰⁾. Eine Kontaktperson in Afghanistan wies darauf hin, dass bei der Rekrutierung von Angehörigen anderer Ethnien als der paschtunischen oft finanzielle Anreize entscheidend sind ⁽¹⁷¹⁾. Auch religiöse Motive spielen als mobilisierender Faktor eine wichtige Rolle, wenn Aufständische versuchen, Beziehungen zu anderen Ethnien als den Paschtunen herzustellen ⁽¹⁷²⁾.

Im Verlauf der Sondierungsmission der dänischen Einwanderungsbehörde nach Afghanistan vom 25. Februar bis 4. März 2012 erklärte die Organisation „Cooperation for Peace and Unity“, dass es „recht unwahrscheinlich“ ist, dass die Taliban eine Rekrutierung in Hazara-Gebieten versuchen und dass sie „auf keinen Fall Zwang anwenden“ würden. Ein unabhängiges Forschungsinstitut in Kabul bestätigte diese Angaben. Die Hilfsmission

⁽¹⁶⁴⁾ Azarbaijani-Moghaddam, S., „Northern exposure for the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 247-268; Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=24>) (aufgerufen am 7. Januar 2011); Giustozzi, A. (<http://www.cigionline.org/publications/2010/7/taliban-beyondpashtuns>) (aufgerufen am 11. Januar 2011); Ruttig, T. (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012).

⁽¹⁶⁵⁾ Giustozzi, A., Ibrahimi, N. (<http://www.areas.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽¹⁶⁶⁾ Giustozzi, A. (<http://www.cigionline.org/publications/2010/7/taliban-beyondpashtuns>) (aufgerufen am 11. Januar 2011).

⁽¹⁶⁷⁾ Giustozzi, A. (http://www.landinfo.no/asset/1745/1/1745_1.pdf) (aufgerufen am 5. März 2012).

⁽¹⁶⁸⁾ Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹⁶⁹⁾ Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹⁷⁰⁾ Dänische Einwanderungsbehörde (<http://www.nyidanmark.dk/NR/rdonlyres/3FD55632-770B-48B6-935C-827E83C18AD8/0/FFMrapportenAFGHANISTAN2012Final.pdf>) (aufgerufen am 31. Mai 2012).

⁽¹⁷¹⁾ Lokale Kontaktperson mit langjähriger Erfahrung in Afghanistan, die die Lage in Afghanistan für eine große internationale Organisation beobachtet und dieser darüber berichtet, E-Mail-Korrespondenz, 12. April 2012.

⁽¹⁷²⁾ Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

der Vereinten Nationen in Afghanistan (UNAMA) teilte diese Auffassung. Sie wiesen allerdings darauf hin, dass die Menge an Informationen, über die sie verfüge, nicht besonders groß sei. Die Unabhängige Afghanische Menschenrechtskommission AIHRC gab an, dass Hazara-Gemeinschaften in Helmand, Ghazni, Wardak und Urusgan von den Taliban mit Einschüchterungsversuchen unter Druck gesetzt würden, damit sie sich ihnen anschließen. Diese Quelle fügte ausdrücklich hinzu, dass diese Beispiele eine Ausnahme darstellen und die Rekrutierung von Hazara durch Taliban nicht weit verbreitet ist. Ein unabhängiges Forschungsinstitut aus Kabul teilte mit, es gebe einige sunnitische Hazara-Gruppen in Urusgan, Ghazni und anderen Gebieten an der Grenze von Hazaradschat, aber die Entscheidung, den Taliban Kämpfer zur Verfügung zu stellen, werde nicht von den einzelnen Familien, sondern von der Gemeinschaft getroffen⁽¹⁷³⁾.

Giustozzi schätzte die Zahl der Hazara-Kommandeure, die sich bis September 2011 im gesamten Land den Taliban angeschlossen hatten, auf weniger als zehn. Einige davon waren Verbündete des Taliban-Regimes, die sich im Verlauf des aktuellen Aufstands wieder zusammenfanden. Andere sind wegen lokaler Konflikte mobilisiert worden⁽¹⁷⁴⁾.

So schlossen sich beispielsweise einige Hazara in der Provinz Samangan den Taliban wegen lokaler Konflikte mit rivalisierenden Gemeinschaften an – Usbeken, die eine Miliz (Arbakai) bildeten und die Hazara-Gemeinschaften zu kontrollieren versuchten⁽¹⁷⁵⁾. Seit 2006 wird von Bemühungen der Taliban berichtet, Schiiten in Ghazni anzuwerben. Es gelang ihnen, ein paar Hazara-Kommandeure mit mindestens einigen Dutzend Kämpfern zurückzugewinnen, die im Zeitraum 1996-2001 Verbündete des Taliban-Regimes waren. Finanzielle Gründe waren ein wichtiger Anreiz für sie. Es wird von Taliban-Spionen unter der schiitischen Bevölkerung in der Stadt Ghazni berichtet⁽¹⁷⁶⁾.

Zusammenfassung – Unterschiedliche Ethnien

Seit 2001 haben sich einige kleine Gruppen nichtpaschtunischer Ethnien den Taliban angeschlossen. Die Zahlen steigen seit 2006, weil die Taliban in weitere nichtpaschtunische Gebiete vorgedrungen sind und beispielsweise usbekische, tadschikische und turkmenische Kämpfer aufgenommen haben. Finanzielle und religiöse Motive spielen bei der Rekrutierung anderer Ethnien eine wichtige Rolle. Einige Quellen verweisen auf Hazara-Gruppen oder -Gemeinschaften, die sich den Taliban angeschlossen haben. Einige Quellen geben an, dass die Taliban nicht gezielt einzelne Hazara anwerben.

3.6 Pakistan als Rekrutierungsbasis für die Netzwerke der Aufständischen

Verschiedene Netzwerke von Aufständischen nutzen Madrassas und Ausbildungslager auf pakistanischem Hoheitsgebiet für die Rekrutierung und Ausbildung ihrer Kämpfer. Die Gruppen werben ihre Vollzeitskämpfer in den auf beiden Seiten der Grenze lebenden paschtunischen Stämmen, bei den afghanischen Flüchtlingen in Pakistan und in den pakistanischen Madrassas an⁽¹⁷⁷⁾.

Schon im ersten Halbjahr 2002 hatte Mullah Omar begonnen, über seine Kommandeure in Madrassas in Karatschi und Belutschistan Kämpfer zu gewinnen. Eine kleine Gruppe von Anwerbern suchte Lager von afghanischen Flüchtlingen, Madrassas und Moscheen in Pakistan auf. Sie reisten auf der Suche nach Rekruten auch in Dörfer rund um Quetta. Die Taliban richteten in der Gegend um Quetta und in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa (damals als Nordwestliche Grenzprovinz bezeichnet) Ausbildungslager ein. Diese Maßnahmen blieben bei den alten Taliban ohne Erfolg. Der Bewegung traten überwiegend junge Freiwillige im Alter von 20 bis 25 Jahren bei⁽¹⁷⁸⁾.

So ist in einem Artikel etwa von der Rekrutierung für die afghanischen Taliban im Distrikt Charsadda in Khyber Pakhtunkhwa die Rede. In etwa 25 paschtunischen Dörfern sahen sich Anwerber nach Kämpfern um. Die Rekruten wurden nach Wasiristan in Ausbildungslager geschickt⁽¹⁷⁹⁾.

Die Provinzen Belutschistan und Khyber Pakhtunkhwa sowie die Stammesgebiete unter Bundesverwaltung (FATA) sind die wichtigsten Orte für die afghanischen Widerstandskämpfer, aber auch Karatschi gewinnt stetig an

⁽¹⁷³⁾ Dänische Einwanderungsbehörde (<http://www.nyidanmark.dk/NR/rdonlyres/3FD55632-770B-48B6-935C-827E83C18AD8/0/FFMrapportenAFGHANISTAN2012Final.pdf>) (aufgerufen am 31. Mai 2012).

⁽¹⁷⁴⁾ Giustozzi, A. (http://www.landinfo.no/asset/1745/1/1745_1.pdf) (aufgerufen am 5. März 2012).

⁽¹⁷⁵⁾ Giustozzi, A. (http://www.landinfo.no/asset/1745/1/1745_1.pdf) (aufgerufen am 5. März 2012); Giustozzi, A., Reuter, C. (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹⁷⁶⁾ Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009; Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan*, 2007; Giustozzi, A. (<http://www.cigionline.org/publications/2010/7/taliban-beyondpashtuns>) (aufgerufen am 11. Januar 2011); Giustozzi, A. (http://www.landinfo.no/asset/1745/1/1745_1.pdf) (aufgerufen am 5. März 2012).

⁽¹⁷⁷⁾ Hussain, Z., Page, J. (<http://www.theaustralian.com.au/news/world/pakistan-provinces-hotbeds-of-talibanrecruitment/>) (aufgerufen am 7. Januar 2011).

⁽¹⁷⁸⁾ Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan*, 2007.

⁽¹⁷⁹⁾ Khan, R., Pennington, M. (http://seattletimes.nwsourc.com/html/nationworld/2003545857_pakjihad29.html) (aufgerufen am 1. März 2012).

Bedeutung⁽¹⁸⁰⁾. Dort besteht nämlich eine Vielzahl kleiner Madrassas mit Jungen, die motiviert sind, sich einem internationalen Dschihad anzuschließen. Diese Region hat das Potenzial, eine der wichtigsten Rekrutierungsbasen für die Taliban zu werden⁽¹⁸¹⁾.

3.6.1 Madrassa

Madrassas von Deobandi und Wahabiten im Nordwesten Pakistans stellen seit langem eine wichtige Rekrutierungsbasis für afghanische Widerstandsgruppen wie die Taliban dar. Zu den bedeutendsten gehören Darul Uloom Haqqania (in Akora Khattak), Darul Uloom Hashemia und Imdadul Uloom-e Sharia. In diesen Madrassas erhalten viele junge Leute eine ideologische und religiöse Erziehung und werden als Kämpfer rekrutiert. Bei den Schülern handelt es sich häufig um Afghanen, die in den Flüchtlingslagern oder -gebieten Pakistans leben, aber auch um Afghanen, die eigens aus Afghanistan kommen, um die Madrassa zu besuchen und dort Bildung zu erhalten. An diese Schulen gehen nicht nur paschtunische Jugendliche, sondern zum Beispiel auch Usbeken und Tadschiken aus Badachschan⁽¹⁸²⁾.

In Afghanistan schicken verschiedene Volksgruppen ihre Kinder bereitwillig auf Madrassas. Ein Grund dafür ist der Sawab, die islamische Belohnung für das Verrichten guter Taten. Wenn sie Kinder auf eine Madrassa schickt, vermindert eine Familie auch die Gefahr, der Ungläubigkeit beschuldigt zu werden. Außerdem eröffnen sich durch einen „Mullah“ in der Familie die Möglichkeiten für den sozialen Aufstieg der Familie. Zu weiteren wichtigen Beweggründen zählen finanzielle Erwägungen, da Madrassas den Schülern Unterkunft und Verpflegung bieten, was die Familie entlastet. Pakistanische Madrassas sind in dieser Hinsicht attraktiver als afghanische, da sie über mehr Mittel verfügen, so dass afghanische Familien ihre Kinder über die Grenze schicken. In einigen Fällen werden den Familien für die Kinder, die die Madrassa besuchen, monatliche finanzielle Hilfen angeboten⁽¹⁸³⁾.

Da viele Madrassas in Pakistan den Taliban zu Beginn der Bewegung in den 1990er Jahren als Hauptrekrutierungsbasis dienten, erfüllten sie die gleiche Rolle auch in der ersten Zeit des Widerstands nach 2001. In beiden Fällen verfügten die Taliban in lokalen Gemeinschaften in Afghanistan nur über einen begrenzten Einfluss, doch erweiterten die Madrassas ihre Möglichkeiten. Nicht alle pakistanischen Madrassas unterstützen die afghanischen Aufständischen oder pakistanischen Kämpfer. Einige tolerieren lediglich die Anwesenheit von Taliban-Anwerbern auf ihrem Gelände, während in anderen die Mullahs selbst aktiv indoktrinieren und rekrutieren. Ein Taliban-Kommandeur, der eine Madrassa in Quetta besuchte, erlebte mit, wie das Thema Dschihad oft diskutiert wurde, so im Unterricht zum islamischen Recht. Die Lehrer behaupten, dass der Dschihad eine gute Sache sei, und alle seien davon überzeugt. Hin und wieder werden Schüler noch vor ihrem Schulabschluss nach Afghanistan gesandt, um dort für zehn bis 20 Tage am Dschihad teilzunehmen⁽¹⁸⁴⁾.

Es folgen einige Beispiele, die die Unterstützung der Rekrutierung von afghanischen Widerstandskämpfern durch Madrassas zeigen. Im paschtunischen Stadtviertel Mariabad von Quetta wurde die wichtigste Madrassa im Jahr 2009 von Maulana Noor Mohammed, einem radikalen Geistlichen, geleitet: Seine Schüler waren überwiegend Afghanen. Viele Madrassas befinden sich im Grenzgebiet um die Stadt Chaman. In dieser Region machen jedes Jahr 3000 Schüler ihren Abschluss, und dies ist eine wichtige Rekrutierungsbasis für die Quetta Shura⁽¹⁸⁵⁾. In Bajaur Agency ermöglichte das Netzwerk Tehrik-e Nafaz-e Shariat-e Muhammadi (TNSM) die Anwerbung neuer Kämpfer durch seine salafistischen Madrassas⁽¹⁸⁶⁾. Einige Madrassas in Nordwasiristan stehen mit dem Haqqani-Netzwerk in Verbindung: die Madrassa Manba-ul-Uloom in Dande Darpa Khel nahe Miranshah, die Madrassa Dergey Manday, die Madrassa Khalifa Islami, die Madrassa Gulsha, die Madrassa Abu Shoaib, die Madrassa Darul Uloom Faredia Gulshan-e Ilum (2006 zerstört) und die Madrassa Ziul Aloom in Dattakhel sowie das Anwarul Uloom Islamia Seminary in Mir Ali⁽¹⁸⁷⁾.

⁽¹⁸⁰⁾ Hussain, Z., Page, J. (<http://www.theaustralian.com.au/news/world/pakistan-provinces-hotbeds-of-talibanrecruitment/>) (aufgerufen am 7. Januar 2011).

⁽¹⁸¹⁾ Frontline World (http://www.pbs.org/frontlineworld/stories/pakistan802/video/video_index.html) (aufgerufen am 14. März 2012); Pajhwok Afghan News (<http://www.pajhwok.com/en/2007/09/15/unregulated-madrassas-flourishing-pakistan-us>) (aufgerufen am 21. Januar 2011).

⁽¹⁸²⁾ Azarbaijani-Moghaddam, S., „Northern exposure for the Taliban“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 247-268; International Crisis Group (ICG) (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf>) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

⁽¹⁸³⁾ Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009; Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan*, 2007; Frontline World (http://www.pbs.org/frontlineworld/stories/pakistan802/video/video_index.html) (aufgerufen am 14. März 2012); Waldman, M. (<http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SISFINAL.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹⁸⁴⁾ Zaeef, A. S., *My life with the Taliban*, 2010; Giustozzi, A., Ibrahim, N. (<http://www.areu.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽¹⁸⁵⁾ Hussain, Z., Page, J. (<http://www.theaustralian.com.au/news/world/pakistan-provinces-hotbeds-of-talibanrecruitment/>) (aufgerufen am 7. Januar 2011).

⁽¹⁸⁶⁾ American Foreign Policy Council (<http://almanac.afpc.org/taliban>) (aufgerufen am 9. März 2012).

⁽¹⁸⁷⁾ Dressler, J. A. (http://www.understandingwar.org/sites/default/files/Haqqani_Network_0.pdf) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

3.6.2 Die Flüchtlingslager

Die Flüchtlingslager in Pakistan stellten schon in den 1980er Jahren eine wichtige Basis für die Rekrutierung dar. Häufig mussten sich die Flüchtlinge bei einer der anerkannten politischen Parteien der Mudschaheddin registrieren lassen, um von der pakistanischen Regierung ein befristete Aufenthaltserlebnis und Zugang zu Grundsicherungsleistungen zu erhalten. Damit bestand bereits eine Verbindung zu den bewaffneten Gruppierungen. In den Flüchtlingslagern lebende junge Männer waren oft hochmotiviert für ihre Aufgabe im Dschihad gegen die Russen und zur Befreiung ihres Heimatlandes ⁽¹⁸⁸⁾.

Zu Beginn des Widerstands nach 2001 bildeten die Lager weiterhin eine bedeutende Rekrutierungsbasis. Sie befanden sich außerhalb der Kontrolle durch die internationalen Truppen, und die pakistanische Regierung ignorierte die Anwerbungsaktivitäten in den Lagern weitgehend. Da Indoktrinierung und Motivierung der afghanischen Flüchtlinge seit der Einrichtung dieser Lager stets präsent waren, konnten die entsprechenden Aktivitäten einfach fortgesetzt werden. Mit dem wachsenden Einfluss der Aufständischen in Afghanistan nahm der relative Stellenwert der Lager ab, da sich die Rekrutierung zunehmend auf afghanisches Territorium verlagerte ⁽¹⁸⁹⁾.

Ein Beispiel für eine bedeutende Rekrutierungsbasis der Taliban war das Lager Girdijangle in den Chagai-Bergen ⁽¹⁹⁰⁾. Eine wichtige Unterstützungsbasis für die Gruppe Hizb-i Islami ist das Flüchtlingslager Shamshatoo nahe Peshawar ⁽¹⁹¹⁾.

3.6.3 Ausbildungslager

Im Grenzgebiet zu Afghanistan bestehen viele Ausbildungslager für Aufständische oder Kämpfer. Aus der Analyse von Matt Waldman zu den Beziehungen zwischen dem pakistanischen ISI und den Aufständischen geht hervor, dass der ISI viele dieser Lager organisiert hat. Die Lager bilden Dschihadisten unterschiedlicher Gruppen aus. Dazu gehören auch die afghanischen Taliban. Viele Mitglieder der afghanischen Taliban, auch die in Afghanistan angeworbenen, erhalten in den Lagern oder in Orten in Pakistan eine Ausbildung. Ein Beispiel dafür war ein Haus in Wana in Südwasiristan. Ein Taliban-Kommandeur war Zeuge, wie der ISI an diesem Ort 20 bis 50 Personen in der Verwendung von Sprengstoffwesten und Autobomben (Vehicle Borne Improvised Explosive Device – VBIED) unterwies. Ein anderer Kommandeur schildert, wie er ein Jahr in einer sehr großen Madrassa mit 2000 bis 4000 Schülern in Pakistan verbrachte. Zu der Madrassa gehörte ein militärisches Ausbildungslager, in dem Kampftechniken wie der Einsatz von unkonventionellen Spreng- oder Brandsätzen (USBV; Improvised Explosive Device – IED), Angriffe und Hinterhalte gelehrt wurden. Die meisten Schüler waren Afghanen. Ein anderer Kommandeur wiederum erläutert, dass er und andere afghanische Schüler in der Madrassa für einige Monate an einem militärischen Ausbildungslager teilnahmen und einen Monat lang für den Kampf in Afghanistan ausgebildet wurden. Dann kehrten sie in die Madrassa zurück. Das Ausbildungslager befand sich in Mansehra in Khyber Pakhtunkhwa und beherbergte bis zu 2500 Personen. Die Teilnehmer erhielten eine umfassende Ausbildung: Methoden des Angriffs und des Überfalls aus dem Hinterhalt, die Verwendung reaktiver Panzerbüchsen (RPG) und schwerer Maschinengewehre vom Typ Kalaschnikow PKM sowie Fluchttaktiken. Die IED-Ausbildung erfolgte an anderen Orten. Allem Anschein nach befanden sich auch in diesem Lager ISI-Ausbilder. Die Ausbildungslager sollen in den letzten Jahren verkleinert und besser versteckt worden sein, vermutlich wegen der US-amerikanischen Drohnenangriffe auf große Lager ⁽¹⁹²⁾.

Es gibt kleine, verborgene Haqqani-Trainingsstützpunkte in Nordwasiristan, Kurram Agency und Quetta. Sie sind oft mit einer Madrassa verbunden und schließen Zellen für Selbstmordattentäter ein. Waldman zufolge wird bei den Selbstmordzellen vermutet, dass sie von Pakistanern, Arabern, Tschetschenen und anderen Ausländern geführt werden, die Jugendliche aus den Madrassas einsetzen. Ein Haqqani-Trainingsstützpunkt in Miramshah wird so beschrieben: „Der Stützpunkt, den ich nutze, ist ein Haus mit einem riesigen Keller für rund 50 Personen. Außen ist ein Schild angebracht, auf dem steht, dass es sich um ein Büro handelt. Der Keller ist in einzelne Bereiche unterteilt; einige Gruppen werden beispielsweise in IED unterwiesen. Sie schlafen und essen in diesen Räumen. Personen, die für Selbstmordanschläge ausgebildet werden, sind getrennt untergebracht. Es gibt auch einen großen Madrassa-Saal. Für Schießübungen usw. werden Gruppen woandershin gebracht. Die Leute bleiben einen Monat“ ⁽¹⁹³⁾.

⁽¹⁸⁸⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 238-239 und S. 321; Oxfam International, *The Cost of War*, 2009, S. 7-9; Zaeef, A. S., *My life with the Taliban*, 2010, S. 19, Fußnoten 10 und 11, S. 20 und S. 24-27.

⁽¹⁸⁹⁾ Giustozzi, A., Ibrahim, N. (www.areu.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

⁽¹⁹⁰⁾ Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan*, 2007.

⁽¹⁹¹⁾ Marzban, O. ([http://www.jamestown.org/programs/gta/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=4189&tx_ttnews\[backPid\]=182&no_cache=1](http://www.jamestown.org/programs/gta/single/?tx_ttnews[tt_news]=4189&tx_ttnews[backPid]=182&no_cache=1)) (aufgerufen am 28. Mai 2012); Moreau, R. (<http://www.thedailybeast.com/newsweek/2011/04/24/the-jihadi-high-school.html>) (aufgerufen am 1. März 2012).

⁽¹⁹²⁾ Waldman, M. (<http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SISFINAL.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

⁽¹⁹³⁾ Waldman, M. (<http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SISFINAL.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

Zusammenfassung – Pakistan als Basis

Pakistan ist seit einigen Jahrzehnten eine unverzichtbare Rekrutierungsbasis für Gruppen der Opposition und von Aufständischen.

Die Taliban und andere Gruppen konnten Kämpfer in grenzüberschreitenden Stämmen, Gemeinschaften afghanischer Flüchtlinge und Madrassas von Deobandi und Wahabiten in Pakistan gewinnen. Dies hat sich in den Zeiten als besonders wertvoll erwiesen, in denen sie auf afghanischem Territorium nur über begrenzten Einfluss verfügten. Auch auf pakistanischem Boden sind Ausbildungseinrichtungen geschaffen worden.

Die wichtigsten Regionen für die Unterstützung der afghanischen Taliban und anderer aufständischer Gruppen sind die Provinz Belutschistan um die Stadt Quetta, mehrere Gebiete in Khyber Pakhtunkhwa und in den Stammesgebieten unter Bundesverwaltung sowie die Stadt Karatschi.

Analyse

1. Rekrutierung im Allgemeinen

Aus einem militärischen Überprüfungsbericht ⁽¹⁹⁴⁾ geht hervor, dass die Rekrutierung durch die Taliban in lokalen Zellen stattfindet. Dies können Madrassas, Moscheen, Mullahs oder religiöse Netzwerke, ein lokaler Kommandeur, ein Dorf oder ein Stamm sein ⁽¹⁹⁵⁾.

Dieser Umstand wird von Thomas Ruttig ⁽¹⁹⁶⁾ bestätigt, der hinzufügt, dass „externe Kämpfer“ von der Bevölkerung vor Ort in der Regel mit Misstrauen betrachtet werden“. Ferner verweist er auf den Regelkatalog Lahya, der Aktivitäten von Kommandeuren außerhalb ihrer Heimatregionen nicht befürwortet und zudem strenge Regeln für die lokale Begrenzung der Fronten enthält ⁽¹⁹⁷⁾.

Ein Rückblick auf historische Ereignisse in Afghanistan macht deutlich, wie sich die gesellschaftlichen Strukturen gebildet haben, die heute die Situation bestimmen ⁽¹⁹⁸⁾.

KOMMANDEUR Angesichts einer jahrzehntelangen gesellschaftlichen Zersplitterung im Verlauf mehrerer sich gegenseitig ablösender Konflikte und vor dem Hintergrund ständig wechselnder Umstände wurde für den großen Bedarf an Schutz vor Ort gesorgt. Diese Zersplitterung wurde durch die geografische Situation, den Entwicklungsstand und eine unzureichende Infrastruktur zusätzlich begünstigt. Bewaffnete Truppen, die den Schutz der Gemeinschaften sicherstellen sollten, waren auf strukturelle Flexibilität angewiesen, um dem ständigen Wandel standzuhalten. Das erforderliche Maß an Flexibilität konnte mit Hilfe der Eigenständigkeit der lokalen Kommandeure und ihrer Untergebenen gewährleistet werden, die sich in vielen Fällen auf die Unterstützung durch ein Dorf oder eine Region, einen Stamm oder den Qawm sowie persönliche Zugehörigkeiten und Beziehungen stützt. Sie bezieht sich auch auf die Rekrutierung und die politische Positionierung ⁽¹⁹⁹⁾.

STAMM In zahlreichen Regionen Afghanistans und besonders unter den Paschtunen haben Stammesstrukturen nach wie vor eine große Bedeutung. Stammesbeziehungen können dazu beitragen, Gemeinschaften von der Unterstützung der Taliban zu überzeugen. Stammes- oder Qawm-Führer legen die politische Positionierung eines Stammes und seiner Angehörigen fest. Diese gemeinschaftsbasierte Rekrutierung bestimmt auch die Mechanismen für die Rekrutierung der Einzelperson. Stammesloyalität und/oder Tradition sind wichtige Triebkräfte ⁽²⁰⁰⁾.

GEISTLICHER Geistliche haben in den vergangenen Jahrzehnten in Afghanistan an Einfluss gewonnen ⁽²⁰¹⁾. Mullahs vor Ort wurden von der Taliban-Bewegung dafür gewonnen, in den Moscheen in ihrem Sinne zu predigen ⁽²⁰²⁾. Mullahs, Moscheen und Madrassas spielen bei der Rekrutierung von Taliban-Kämpfern eine entscheidende Rolle ⁽²⁰³⁾.

Einige Quellen enthalten Informationen, die indirekt die Bedeutung der lokalen Strukturen illustrieren; in der Regel bemühen sich die Taliban um die Zustimmung der lokalen Führungspersönlichkeiten, bevor sie sich in eine

⁽¹⁹⁴⁾ Major Afsar, S., Major Samples, C., Major Thomas, W. (http://www.humansecuritygateway.com/documents/MILREVIEW_Taliban_Organizational_Analysis.pdf) (aufgerufen am 5. Januar 2011). Zu den Verfassern: Major Shahid Afsar ist ein Infanterieoffizier der pakistanischen Armee, der die Naval Postgraduate School im kalifornischen Monterey besucht – er hat seinen Dienst in Stammesgebieten unter Bundesverwaltung absolviert, Major Chris Samples ist Offizier der Sondereinheiten des US-Heeres, der ebenfalls die Naval Postgraduate School in Monterey besucht – er ist bereits drei Mal in Afghanistan eingesetzt gewesen; Major Thomas Wood ist Offizier bei den Einheiten für psychologische Einsatzaufgaben des US-Heeres und besucht die Naval Postgraduate School in Monterey.

⁽¹⁹⁵⁾ Siehe Abschnitt 3.1.

⁽¹⁹⁶⁾ Thomas Ruttig ist stellvertretender Leiter und Mitbegründer des Afghanistan Analysts Network. Er hat Afghanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin (Deutschland) studiert und fast zehn Jahre in Afghanistan und Pakistan gearbeitet.

⁽¹⁹⁷⁾ Ruttig, T. (<http://aanafghanistan.com/uploads/20100624TR-HowTribalAretheTaleban-FINAL.pdf>) (aufgerufen am 5. Januar 2011) (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=49>).

⁽¹⁹⁸⁾ Siehe Abschnitt 1.

⁽¹⁹⁹⁾ Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, 2010, S. 240-245 und S. 282; Giustozzi, A., Ibrahimi, N. (www.areu.org.af/EditionDetails.aspx?EditionId=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US) (aufgerufen am 8. Februar 2012); Giustozzi, A., *Empires of Mud*, 2009.

⁽²⁰⁰⁾ Siehe Zusammenfassung, 3.2.4.

⁽²⁰¹⁾ Siehe Zusammenfassung, 1.1.

⁽²⁰²⁾ Siehe Abschnitte 2.4 und 2.3.1.

⁽²⁰³⁾ Siehe Abschnitte 3.1, 3.2.5 und 3.6.

Region begeben oder dort aktiv werden, und sie sichern sich die Unterstützung der Mullahs vor Ort ⁽²⁰⁴⁾. Nach Angaben einer Kontaktperson in Afghanistan lässt sich beobachten, dass die Taliban organisatorisch verstärkt auf „Lokalisierung“ setzen. Bei dieser Person handelt es sich um einen langjährigen Afghanistan-Experten, der die Lage in Afghanistan für eine große internationale Organisation beobachtet und kommentiert und der im April 2012 über E-Mail befragt wurde ⁽²⁰⁵⁾.

Schlussfolgerung

Aus zwei Quellen geht explizit hervor, dass die Rekrutierung durch die Taliban innerhalb der lokalen Zellen erfolgt. Diese Feststellung wird durch historische Entwicklungen und die vorliegenden Informationen zu Kommandeuren, Stämmen und Geistlichen belegt. Ferner werden in einigen Quellen Elemente oder Entwicklungen genannt, die indirekt als Bestätigung dieses Grundsatzes betrachtet werden können.

Die Anwerbung einzelner Kämpfer erfolgt in der Regel vor Ort und innerhalb der bestehenden sozialen Strukturen: i) der Kommandeur auf der untersten Ebene der militärischen Organisation (der „Front“), der eigenständig Kämpfer anwirbt und ersetzt – seine personellen Reserven findet er innerhalb seines Einflussbereichs, d. h. beispielsweise innerhalb eines Qawms, eines Stammes oder eines Dorfes; ii) die Stammes- oder Qawm-Führer, die über die Positionierung der Familien und die Rekrutierung entscheiden; iii) der Mullah, die Moschee und die Madrassa, die in die Rekrutierung eingebunden werden.

Die Gründe für eine Rekrutierung ergeben sich aus Interaktionen zwischen diesen gesellschaftlichen Strukturen und aus den verschiedenen Rekrutierungsanlässen. So werden beispielsweise ideologische und religiöse Beweggründe oder Anreize genutzt, um Kommandeure oder Stammesführer für eine Unterstützung der Aufständischen zu gewinnen. Die Kommandeure rekrutieren ihre Kämpfer in ihrer Region sowie über persönliche und Stammesbeziehungen. Die Stammesführer können beschließen, Kämpfer für den Dschihad zur Verfügung zu stellen. Eine solche Entscheidung kann von Stammestraditionen beeinflusst werden. In einem weiteren Beispiel wird davon ausgegangen, dass Arbeitslosigkeit und Armut eine Ursache dafür sind, dass Kinder in die Madrassas geschickt werden, weil den Familien dann eine finanzielle Last genommen ist. In den Madrassas werden Kinder oder junge Männer über ihre ideologische und religiöse Überzeugung zur Unterstützung bewaffneter Gruppen bewegt ⁽²⁰⁶⁾.

2. Zwangsrekrutierung

Zwang oder die sogenannte Zwangsrekrutierung zählen zu den Mechanismen bzw. Faktoren, die bei der Anwerbung zum Einsatz kommen. Im Allgemeinen wird dieses Phänomen in den Quellen nicht näher erläutert. Allerdings sollte bei einer Definition zwischen den unterschiedlichen Akteuren, die daran beteiligt sein können, unterschieden werden.

Familienmitglieder oder nahe Verwandte können Zwang gegenüber einem Angehörigen ausüben, damit er sich den Kämpfern anschließt. Vorliegenden Erkenntnissen zufolge können wirtschaftliche, religiöse und weitere Faktoren eine Familie dazu bringen, eines ihrer jungen männlichen Familienmitglieder für die Taliban-Truppen zur Verfügung zu stellen oder in eine Madrassa zu schicken, wo sie ebenfalls rekrutiert werden können ⁽²⁰⁷⁾. Allerdings enthalten die vorliegenden Informationen keinerlei Hinweise darauf, ob und wie die Familien einzelne Familienmitglieder unter Druck setzen.

Stammes- oder Gemeinschaftsvorsteher könnten im Falle einer Gruppenmobilisierung zur Unterstützung der Taliban Zwangsmaßnahmen gegen Familien oder Einzelpersonen ergreifen. Von den verschiedenen Quellen werden unterschiedliche Gründe dafür angegeben, warum sich Teile der Bevölkerung den Aufständischen anschließen, darunter Loyalität gegenüber dem alten Taliban-Regime, wirtschaftliche Anreize, Machtkämpfe mit Staatsbediensteten, Fehden mit anderen Gemeinschaften sowie Rachegefühle aufgrund willkürlicher Tötungen durch ausländische Soldaten. In einigen Stämmen (insbesondere bei den Paschtunen) können zwei spezifische Rekrutierungsmechanismen zum Einsatz kommen: eine Pflichtmeldung pro Familie für die bewaffnete Truppe des Stammes oder Lashkar und die Verpflichtung, getötete Kämpfer durch Familienmitglieder zu ersetzen (Nachfolge) ⁽²⁰⁸⁾.

Mullahs oder Geistliche machen sich, so wird berichtet, bei der Rekrutierung die religiöse Überzeugung zunutze ⁽²⁰⁹⁾.

⁽²⁰⁴⁾ Siehe Abschnitt 2.3.1.

⁽²⁰⁵⁾ Lokale Kontaktperson mit langjähriger Erfahrung in Afghanistan, die die Lage in Afghanistan für eine große internationale Organisation beobachtet und dieser darüber berichtet, E-Mail-Korrespondenz, 12. April 2012.

⁽²⁰⁶⁾ Siehe Abschnitt 3.2.

⁽²⁰⁷⁾ Siehe Abschnitte 3.2.1, 3.2.2, 3.2.4, 3.2.5, 3.2.6, 3.2.8 und 3.6.1.

⁽²⁰⁸⁾ Siehe Abschnitte 3.2.1, 3.2.2, 3.2.4, 3.2.5, 3.2.6, 3.2.8.

⁽²⁰⁹⁾ Siehe Abschnitte 3.2.5 und 3.6.1.

Mit Zwangsrekrutierungen durch Militärkommandeure, Führungspersonlichkeiten oder Kämpfer der Taliban sind Situationen gemeint, in denen Einzelpersonen oder ihre Familien direkt angesprochen und zur Teilnahme gezwungen werden, weil ihnen im Falle der Weigerung Vergeltung oder Gewaltanwendung angedroht werden.

Mehrere Quellen verweisen auf Zwangsrekrutierungen in den Provinzen Helmand, Kunduz (der Informant ist allerdings ein Angehöriger einer Anti-Taliban-Miliz), Kunar und Regionen in Pakistan. Zwei unterschiedliche Quellen berichten über Zwangsrekrutierungen in der Provinz Urusgan. Beide weisen explizit darauf hin, dass es sich um Ausnahmefälle handelt. Von anderen Quellen wird ausdrücklich festgestellt, dass in den Provinzen Ghazni, Herat und Logar bei der Rekrutierung kein Zwang ausgeübt worden ist ⁽²¹⁰⁾. Im Rahmen einer Untersuchung der Zeitschrift „The Globe and Mail“ hat ein ehemaliger Polizeikommandant der Taliban in Kandahar Taliban-Kämpfer zu ihren Beweggründen befragt. Keiner von ihnen hat die Anwendung von direkter Gewalt oder Zwang durch die Taliban erwähnt ⁽²¹¹⁾.

Mehrere Quellen weisen darauf hin, dass Zwangsrekrutierungen in Lagern für Binnenvertriebene, Flüchtlingslagern und in Regionen, in denen der Einfluss der Taliban sehr ausgeprägt ist, stattgefunden haben ⁽²¹²⁾.

Aus Quellen zur allgemeinen Lage in Afghanistan geht hervor, dass Zwangsrekrutierungen selten vorkommen. So zu lesen bei Giustozzi und Ibrahimi, Landinfo, AIHCR, CPAU. Einige Quellen sprechen sogar davon, dass es Zwangsrekrutierungen überhaupt nicht gebe. Dies wird bisweilen näher begründet. So wird angeführt, dass die Taliban ihre Kämpfer nicht unter Zwang rekrutieren müssten, weil sie über eine ausreichende Zahl an Unterstützern verfügten. Als weiteres Argument wird genannt, dass die Taliban mit Zwangsrekrutierungen ihre Unterstützung durch die Gemeinschaften aufs Spiel setzen würden. Dafür hat Martine van Bijlert ⁽²¹³⁾ Beispiele zu Zwangsrekrutierungen in Urusgan genannt, die die lokale Unterstützung für die Taliban geschwächt haben ⁽²¹⁴⁾.

Schlussfolgerung

Zwangsrekrutierungen durch Militärkommandeure, Führungspersonlichkeiten oder Kämpfer der Taliban (d. h. Fälle, in denen Einzelpersonen oder ihre Familien direkt angesprochen und zur Teilnahme gezwungen werden, weil ihnen im Falle der Weigerung Vergeltung oder Gewaltanwendung angedroht werden) sind als Ausnahmen zu betrachten. Darauf weisen zahlreiche verlässliche Quellen ausdrücklich hin und belegen diese These mit plausiblen Argumenten.

Beispiele für diese Ausnahmefälle gibt es nach vorliegenden Informationen in Helmand, Kunduz, Kunar, Regionen in Pakistan und in Urusgan. Häufig werden auch die Gebiete genannt, in denen diese Ausnahmefälle auftreten: in Regionen unter ausgeprägtem Einfluss oder vollständiger Kontrolle der Taliban und in Bereichen, in denen soziale und staatliche Schutzstrukturen nicht funktionieren, wie in Flüchtlingslagern und Lagern für Binnenvertriebene.

3. Nichtpaschtunische Ethnien

Seit 2001 haben sich einige Gruppen nichtpaschtunischer Ethnien den Taliban angeschlossen. Die Zahlen stiegen ab 2006, weil die Taliban in mehr nichtpaschtunische Gebiete vordrangen und zum Beispiel usbekische, tadschikische und turkmenische Kämpfer einbezogen. Die Rekrutierung von Angehörigen anderer Ethnien ist abhängig von finanziellen Anreizen und religiöser Überzeugung ⁽²¹⁵⁾.

Von unterschiedlichen Quellen wird berichtet, dass die Taliban nicht in Hazara-Gebiete gehen, um Kämpfer anzuwerben. Eine Quelle erklärt ausdrücklich, dass die Entscheidung, den Taliban beizutreten, nicht von einem Hazara allein, sondern von der Gemeinschaft getroffen werden muss. Aus Berichten über Hazara, die sich den Taliban angeschlossen haben, geht durchweg hervor, dass dies über die Mobilisierung der Gemeinschaft oder dadurch geschieht, dass sich Hazara-Kommandeure mit ihrer bewaffneten Gruppe in die Reihen der Taliban eingliedern. Das betrifft frühere Taliban-Verbündete, die Mobilisierung aufgrund lokaler Konflikte oder die Motivierung durch finanzielle Anreize ⁽²¹⁶⁾.

⁽²¹⁰⁾ Siehe Abschnitt 3.2.3.

⁽²¹¹⁾ Smith, G., „What Kandahar’s Taliban say“, Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, 2009, S. 191-210.

⁽²¹²⁾ Siehe Abschnitt 3.2.3.

⁽²¹³⁾ Martine van Bijlert war politische Beraterin des EU-Sonderbeauftragten für Afghanistan und unabhängige Afghanistan-Expertin u. a. für die Botschaft der Niederlande in Kabul. Während der Taliban-Herrschaft hat sie für eine humanitäre Organisation gearbeitet.

⁽²¹⁴⁾ Siehe Abschnitt 3.2.3.

⁽²¹⁵⁾ Siehe Abschnitt 3.5.

⁽²¹⁶⁾ Siehe Abschnitt 3.5.

Quellenverzeichnis

Elektronische Quellen

BBC News Asia, In quotes: Excerpts from NATO report on Taliban, 1. Februar 2012 (<http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-16829368>) (aufgerufen am 1. März 2012).

Borchgrevink, K., *Beyond Borders: Diversity and Transnational Links in Afghan Religious Education*, Peace Research Institute Oslo, September 2010 (http://www.prio.no/sptrans/234636690/PRIO%20Paper_%20Borchgrevink_%20Beyond%20Borders%20Diversity%20and%20Transnational%20Links%20in%20Afghan%20Religious%20Education_September%202010.pdf) (aufgerufen am 5. Juni 2012).

Coalition to stop the use of child soldiers, *Global Report 2008* (http://www.childsoldiersglobalreport.org/files/country_pdfs/FINAL_2008_Global_Report.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012).

Danish Immigration Service, *Afghanistan – Country of Origin Information for Use in the Asylum Determination Process*, Report from Danish Immigration Service's fact-finding mission to Kabul, Afghanistan, 25. Februar bis 4. März 2012, Kopenhagen, Mai 2012 (<http://www.nyidanmark.dk/NR/rdonlyres/3FD55632-770B-48B6-935C-827E83C18AD8/0/FFMrapportenAFGHANISTAN2012Final.pdf>) (aufgerufen am 31. Mai 2012).

Dressler, J. A., *Afghanistan Report 6 – The Haqqani Network*, Washington: Institute for the Study of War, 2010 (http://www.understandingwar.org/sites/default/files/Haqqani_Network_0.pdf) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

Farmer, B., „Taliban recruiting nine-year-old suicide bombers“, in *The Telegraph*, 15. Mai 2011 (<http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/asia/afghanistan/8515012/Taliban-recruiting-nine-year-old-suicide-bombers.html>) (aufgerufen am 1. März 2012).

Forsberg, C., *Afghanistan Report 3 – The Taliban's campaign for Kandahar*, Washington: Institute for the Study of War, 2009 (http://www.understandingwar.org/sites/default/files/The_Talibans_Campaign_For_Kandahar.pdf) (aufgerufen am 13. März 2012).

Foxley, T., *The Taliban's propaganda activities: how well is the Afghan insurgency communicating and what is it saying?*, SIPRI Project Paper, Juni 2007 (<http://www.sipri.org/research/conflict/publications/foxley>) (aufgerufen am 13. März 2012).

Frontline World, *Children of the Taliban* (Online-Video), 2009 (http://www.pbs.org/frontlineworld/stories/pakistan802/video/video_index.html) (aufgerufen am 14. März 2012).

Giustozzi, A., *Afghanistan: Human Rights and Security Situation*, Landinfo, 9. September 2011 (http://www.landinfo.no/asset/1745/1/1745_1.pdf) (aufgerufen am 5. März 2012).

Giustozzi, A., *Negotiating with the Taliban, Issues and Prospects*, The Century Foundation, 20. Juni 2010 (<http://tcf.org/publications/2010/6/pb716>) (aufgerufen am 14. März 2012).

Giustozzi, A., *The Afghanistan Papers – The Taliban beyond the Pashtuns*, Canada: The Centre for International Governance Innovation, Juli 2010 (<http://www.cigionline.org/publications/2010/7/taliban-beyondpashtuns>) (aufgerufen am 11. Januar 2011).

Giustozzi, A., und Ibrahimi, N., *Thirty years of conflict: Drivers of Anti-Government Mobilisation in Afghanistan 1978-2011*, Afghan Research and Evaluation Unit (AREU), Januar 2012 (<http://www.areu.org.af/EditionDetails.aspx?Editid=573&ContentId=7&ParentId=7&Lang=en-US>) (aufgerufen am 8. Februar 2012).

Giustozzi, A., und Reuter, C., *The Insurgents of the Afghan North*, Afghanistan Analysts Network, April 2011 (<http://aan-afghanistan.com/uploads/AAN-2011-Northern-Insurgents.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

Giustozzi, A., und Reuter, C., *The Northern Front*, Afghanistan Analysts Network, Juni 2010 (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=24>) (aufgerufen am 7. Januar 2011).

Gopal, A., und Dupee, M., *Tensions rise between Hizb-i Islami and the Taliban in Afghanistan*, Combatting Terrorism Center (CTC), 1. August 2010 (<http://www.ctc.usma.edu/posts/tensions-rise-between-hizb-i-islami-and-the-taliban-in-afghanistan>) (aufgerufen am 18. April 2012).

Gwakh, B. A., „The Taliban’s Internet Strategy“, *Radio Free Europe/Radio Liberty* (RFE/RL), 9. September 2011 (http://www.rferl.org/content/the_talibans_Internet_strategy/24323901.html) (aufgerufen am 5. März 2012).

Hakimi, M. H., „Out-of-work youth filling ranks of Taliban“, in *Pajhwok Afghan News*, 18. Dezember 2010 (<http://www.pajhwok.com/en/2010/12/18/out-work-youth-filling-ranks-taliban>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

Human Rights Watch, *Afghanistan: Massacres of Hazaras in Afghanistan*, 1. Februar 2001 (<http://www.unhcr.org/refworld/docid/3ae6a87c4.html>) (aufgerufen am 7. Juni 2012).

Human Rights Watch, *Lessons in Terror* (<http://www.hrw.org/campaigns/afghanistan/2006/education/index.htm>) (aufgerufen am 12. März 2012).

Hussain, R. G., *Badal: A Culture of Revenge – The Impact of Collateral Damage on Taliban Insurgency*, Thesis, Naval Postgraduate School, März 2008 (<http://www.dtic.mil/cgi-bin/GetTRDoc?AD=ADA479934>) (aufgerufen am 13. März 2012).

Hussain, Z., und Page, J., „Pakistan provinces hotbeds of Taliban recruitment“, in *The Australian* (Quelle: AFP), 14. Oktober 2009 (<http://www.theaustralian.com.au/news/world/pakistan-provinces-hotbeds-of-talibanrecruitment/>) (aufgerufen am 7. Januar 2011).

Hutchinson, B., „Taliban calling the shots in Panjwair“, in *Ottawa Citizen*, 7. September 2010 (<http://www2.canada.com/ottawacitizen/story.html?id=b611f8ef-4515-4554-aceb-9df794198136&p=1>) (aufgerufen am 9. März 2012).

ICOS, *Operation Moshtarak: Lessons learned*, März 2010 (<http://www.icosgroup.net/2010/report/operation-moshtarak-lessons-learned/>) (aufgerufen am 26. März 2012).

Indian Express, „Taliban using mosques as recruitment centres“, 13. April 2009 (<http://www.indianexpress.com/news/taliban-using-mosques-as-recruitment-centre/446439/>) (aufgerufen am 6. Januar 2010).

International Crisis Group (ICG), *The Insurgency in Afghanistan’s Heartland*, Asia Report, Nr. 207, 27. Juni 2011 ([http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf](http://www.crisisgroup.org/~/media/Files/asia/south-asia/afghanistan/207%20The%20Insurgency%20in%20Afghanistans%20Heartland.pdf)) (aufgerufen am 9. Mai 2012).

Irinnews, „AFGHANISTAN: Fears over child recruitment, abuse by pro-government militias“, 20. Januar 2011 (<http://www.irinnews.org/report.aspx?ReportID=91676>) (aufgerufen am 24. Januar 2011).

Islamic Emirate of Afghanistan, *Promotion of education inside the country is one of the main objectives of the Islamic Emirate*, 7. März 2012 (http://shahamat-english.com/index.php?option=com_content&view=article&id=15606:promotion-of-education-inside-the-country-is-one-of-the-main-objectives-of-the-islamic-emirate&catid=2:comments&Itemid=3) (aufgerufen am 18. April 2012).

Islamisches Emirat Afghanistan, *Protecting the life, wealth and honor of people is from amongst the lofty goals of Jihad*, 6. Februar 2012 (http://shahamat-english.com/index.php?option=com_content&view=article&id=14936:protecting-the-life-wealth-and-honor-of-people-is-from-amongst-the-lofty-goals-of-jihad&catid=2:comments&Itemid=3) (aufgerufen am 18. April 2012).

Islamisches Emirat Afghanistan, *Statement of the Islamic Emirate in response to the propaganda about Recruitment of Children in Martyrdom-seeking Attacks*, 5. September 2011 (http://shahamat-english.com/index.php?option=com_content&view=article&id=10606:statement-of-the-islamic-emirate-in-response-to-the-propaganda-about-recruitment-of-children-in-mart&catid=4:statements&Itemid=4) (aufgerufen am 18. April 2012).

Islamisches Emirat Afghanistan, *The importance of the Islamic Emirate of Afghanistan at world level*, 26. Dezember 2011 (http://shahamat-english.com/index.php?option=com_content&view=article&id=13966:the-importance-of-the-islamic-emirate-at-world-level&catid=2:comments&Itemid=3) (aufgerufen am 18. April 2012).

Jha, L. K., „Poor governance responsible for Taliban resurgence: Ghani“, in *Pajhwok Afghan News*, 11. April 2009 (<http://www.pajhwok.com/en/2009/04/11/poor-governance-responsible-taliban-resurgence-ghani>) (aufgerufen am 11. Januar 2011).

- Jones, S. G., *Counterinsurgency in Afghanistan*, RAND Counterinsurgency Study, Volume 4, 2008 (<http://www.rand.org/pubs/monographs/MG595.html>) (aufgerufen am 9. März 2012).
- Khan, R., und Pennington, M., „Taliban recruiters look to Pakistan“, in *The Seattle Times* (Quelle: AP), 29. Januar 2007 (http://seattletimes.nwsourc.com/html/nationworld/2003545857_pakijihad29.html) (aufgerufen am 1. März 2012).
- Landinfo, *Afghanistan: Rekruttering til Taliban*, Antwort, 6. Februar 2012, http://www.landinfo.no/asset/1985/1/1985_1.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012).
- Long War Journal, „The Afghan Taliban’s top leaders“, 23. Februar 2010 (http://www.longwarjournal.org/archives/2010/02/the_talibans_top_lea.php) (aufgerufen am 9. März 2012).
- MacKenzie, J., „Funding The Afghan Taliban“, in *globalpost*, 7. August 2009 (<http://www.globalpost.com/dispatch/taliban/funding-the-taliban?page=0,1>) (aufgerufen am 1. März 2012).
- Major Afsar, S., Major Samples, C., und Major Thomas, W., „The Taliban – an organizational analysis“, in *Military Review*, Mai-Juni 2008, S. 58-73 (http://www.humansecuritygateway.com/documents/MILREVIEW_Taliban_Organizational_Analysis.pdf) (aufgerufen am 5. Januar 2011).
- Marzban, O., *Shamshatoo Refugee Camp: A Base of Support for Gulbuddin Hekmatyar*, Terrorism Monitor, Volume 5(10) The Global Terror Analysis, The Jamestown Foundation, 24. Mai 2007 ([http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=4189](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=4189)) (aufgerufen am 28. Mai 2012) (27. Juli 2012).
- Moreau, R., „The Jihadi High School“, in *Newsweek Magazine, The Daily Beast*, 24. April 2011 (<http://www.thedailybeast.com/newsweek/2011/04/24/the-jihadi-high-school.html>) (aufgerufen am 1. März 2012).
- Munir, M., *The Lahya for the Mujahideen: an analysis of the code of conduct for the Taliban fighters under Islamic law*, Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), 31. März 2011 (<http://www.icrc.org/eng/assets/files/review/2011/irrc-881-munir.pdf>), *Übersetzung der Lahya* in einem gesonderten Anhang (<http://www.icrc.org/eng/assets/files/review/2011/irrc-881-munir-annex.pdf>) (aufgerufen am 5. Juni 2012).
- Norton-Taylor, R., „Afghan police failings fuelling Taliban recruitment, say UK army chiefs“, in *The Guardian*, 3. Juni 2010 (<http://www.guardian.co.uk/world/2010/jun/03/afghanistan-police-fuel-taliban-recruitment>) (aufgerufen am 28. März 2012).
- Nurzai, A., „Feature: Civilian casualties trigger anti-govt sentiments“, in *Pajhwok Afghan News*, 21. August 2006 (<http://www.pajhwok.com/en/2006/08/21/feature-civilian-casualties-trigger-anti-govt-sentiments>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).
- Owens, N., „Child soldiers trained by the Taliban to kill British soldiers“, in *Mirror News*, 2. August 2008 (<http://www.mirror.co.uk/news/2008/08/02/child-soldiers-trained-by-the-taliban-to-kill-british-soldiers-115875-20681500/>) (aufgerufen am 11. Januar 2011).
- Oxfam International, *The Cost of War, Afghan Experiences of Conflict 1978-2009*, 2009 (<http://www.oxfam.org/en/policy/cost-war-afghanistan-experiences>) (aufgerufen am 8. März 2012).
- Pajhwok Afghan News, „Militants recruiting youths in Uruzgan: MP“, 30. Juli 2007 (<http://www.pajhwok.com/en/2007/07/30/militants-recruiting-youths-uruzgan-mp>) (aufgerufen am 28. März 2012).
- Pajhwok Afghan News, „Swat Taliban recruit teenaged bombers“, 1. Juni 2009 (<http://www.pajhwok.com/en/2009/06/01/swat-taliban-recruit-teenaged-bombers>) (aufgerufen am 28. März 2012).
- Pajhwok Afghan News, „Taliban start recruiting fighters in Ghazni“, 7. August 2006 (<http://www.pajhwok.com/en/2006/08/07/taliban-start-recruiting-fighters-ghazni>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).
- Pajhwok Afghan News, „Unregulated madrassas flourishing in Pakistan: US“, 15. September 2007 (<http://www.pajhwok.com/en/2007/09/15/unregulated-madrassas-flourishing-pakistan-us>) aufgerufen am 21. Januar 2011.
- Peter, T. A., „One more hurdle in Afghanistan: Justice“, in *USA Today*, 6. März 2012 (<http://www.usatoday.com/news/world/story/2012-03-06/afghan-justice/53392066/1>) (aufgerufen am 31. Mai 2012).
- Rahmani, F., „Afghan youth gather in a show of unity“, in *Pajhwok Afghan News*, 30. Oktober 2010 (<http://www.pajhwok.com/en/2010/10/30/afghan-youth-gather-show-unity>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

Roggio, B., „ISAF, Afghan troops strike Haqqani Network ‚encampment‘ in east“, in *The Long War Journal*, 22. Juli 2011 (http://www.longwarjournal.org/archives/2011/07/isaf_afghan_troops_s.php) (aufgerufen am 13. März 2012).

Rohani, A. S., „Helmand farmers in limbo over poppy cultivation“, in *Pajhwok Afghan News*, 30. Oktober 2005 (<http://www.pajhwok.com/en/2005/10/30/helmand-farmers-limbo-over-poppy-cultivation>) (aufgerufen am 1. März 2012).

Ruttig, T., *How Tribal Are the Taliban?*, Afghanistan Analysts Network, April 2010 (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=865>) (aufgerufen am 12. März 2012).

Ruttig, T., *The Other Side. Dimensions of the Afghan insurgency: Causes, Actors and Approaches to Talks*, Afghanistan Analysts Network, Juli 2009 (<http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=114>) (aufgerufen am 12. März 2012).

Shahak, A., *Rising Security Threat in Afghan North*, Institute for War and Peace Reporting, 2. November 2010 (<http://iwpr.net/report-news/rising-security-threat-afghan-north>) (aufgerufen am 7. Januar 2011).

Shahzad, S. S., „Stage set for final showdown“, Asia Times Online, 21. Juli 2004 (http://www.atimes.com/atimes/South_Asia/FG21Df02.html) (aufgerufen am 4. Januar 2011).

Sherzai, H. R., „All districts in Baghlan may fall into Taliban hands“, in *Pajhwok Afghan News*, 14. Juni 2010 (<http://www.pajhwok.com/en/2010/06/14/all-districts-baghlan-may-fall-taliban-hands>) (aufgerufen am 19. April 2012).

Stanikzai, Z., „Helmand locals want ban on camera cell phones“, in *Pajhwok Afghan News*, 12. September 2010 (<http://www.pajhwok.com/en/2010/09/12/helmand-locals-want-ban-camera-cell-phones>) (aufgerufen am 5. Januar 2011).

Starkey, J., „Afghans turn to Taleban Justice as insurgents set up shadow government“, in *The Times*, 30. Dezember 2009 (<http://www.thetimes.co.uk/tto/news/world/asia/afghanistan/article1843811.ece>) (aufgerufen am 6. Januar 2011).

Stenersen, A., *The Taliban Insurgency in Afghanistan – organization, leadership and worldview*, Norwegian Defence Research Establishment, 5. Februar 2010 (http://www.humansecuritygateway.com/documents/FFI_TheTalibanInsurgencyInAfghanistan_OrganizationLeadershipWorldview.pdf) (aufgerufen am 24. Mai 2012).

Tahir, M., „Afghan Village Fights to Keep Taliban at Bay“, *Radio Free Europe/Radio Liberty (RFE/RL)*, 30. September 2010 (http://www.rferl.org/content/Afghan_Village_Fights_To_Keep_Taliban_At_Bay/2172831.html) (aufgerufen am 12. April 2012).

The Afghanistan NGO Safety Office, *ANSO Quarterly Data Report Q.4 2011*, Januar 2012 (<http://www.ngosafety.org/2011crs.html>) (aufgerufen am 2. Mai 2011).

The American Foreign Policy Council, „Taliban“, *The World Almanac of Islamism*, letztes Update: 14. Juli 2011 (<http://almanac.afpc.org/taliban>) (aufgerufen am 9. März 2012).

UNAMA, *Mission Report by the Special Representative of the Secretary-General for Children in Armed Conflict on visit to Afghanistan*, 26. Februar 2010 (<http://www.unhcr.org/refworld/docid/4c0e143b2.html>) (aufgerufen am 4. Januar 2011).

Unicef, *Humanitarian Action for Children 2010*, Februar 2010 (http://www.unicef.org/har2010/files/Unicef_Humanitarian_Action_Report_2010-Full_Report_WEB_EN.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012).

Unicef, *Humanitarian Action for Children 2012*, Januar 2012 (http://www.unicef.nl/media/362246/hac2012_low_web_final.pdf) (aufgerufen am 28. März 2012).

Vereinte Nationen, Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, *Consideration of reports submitted by States parties under Articles 16 and 17 of the Covenant: concluding observations of the Committee on Economic, Social and Cultural Rights: Afghanistan (E/C.12/AFG/CO/2-4)*, 7. Juni 2010 (<http://www.unhcr.org/refworld/docid/4c1732dc2.html>) (aufgerufen am 4. Januar 2011).

Vereinte Nationen, Menschenrechtsrat, *Annual report of the Special Representative of the Secretary-General for Children and Armed Conflict, Radhika Coomaraswamy (A/HRC/15/58)*, Anhang 1, 3. September 2010 (<http://www.unhcr.org/refworld/docid/4c8f28b32.html>) (aufgerufen am 4. Januar 2011).

Vereinte Nationen, Sicherheitsrat, *Report of the Secretary-General pursuant to paragraph 40 of Resolution 1917 (S/2010/318)*, Juni 2010 (<http://www.un.org/Docs/sc/sgrep10.htm>) (aufgerufen am 4. Januar 2011).

Waldman, M., *The Sun in the Sky: The Relationship Between Pakistan's ISI and Afghan Insurgents*, Crisis States Research Centre Discussion Papers, Juni 2010 (<http://image.guardian.co.uk/sys-files/Guardian/documents/2010/06/13/SISFINAL.pdf>) (aufgerufen am 28. März 2012).

Watchlist on Children and Armed Conflict, *Setting the Right Priorities: Protecting Children Affected by Armed Conflict in Afghanistan*, 14. Juni 2010 (<http://www.watchlist.org/reports/pdf/Afghanistan%20Report%202010.pdf>) (aufgerufen am 4. Januar 2011).

Watson, P., „Where Taliban rules again“, in *Los Angeles Times*, 24. Juni 2006 (<http://articles.latimes.com/2006/jun/24/world/fg-helmand24>) (aufgerufen am 6. Januar 2011).

Wikileaks: Das afghanische Kriegstagebuch wurde von der Enthüllungsplattform Wikileaks veröffentlicht und enthält Kurzberichte des US-Militärs. Obgleich die Bewertung der Quelle schwerfällt, wurde die Authentizität der Berichte von den US-Behörden nie bestritten. Diese äußerten stattdessen ihr Unbehagen über die undichte Stelle und verwiesen auf die damit verbundene Gefahr für die Soldaten und einzelne Personen. Dem Inhalt der Berichte sollte mit Vorsicht begegnet werden. Sie dienen in diesem Bericht nur als Veranschaulichung von Ereignissen, die durch Informationen aus anderen Quellen bestätigt werden. *The Afghan War Diary* (AFG20040209n7), 7. Februar 2004 (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2004/02/AFG20040209n7.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Wikileaks, „AFG20040715n39: MTG Development“, *Afghan War Diary*, 15. Juli 2004 (<http://wikileaks.org/afg/event/2004/07/AFG20040715n39.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Wikileaks, „AFG20060801n342: (THREAT REPORT) ATTACK THREAT RPT Shaheed Hasas“, *Afghan War Diary*, 3. August 2006 (<http://jadedoto.net/afg/event/2006/08/AFG20060801n342.html>) (aufgerufen am 20. Januar 2011).

Wikileaks, „AFG20070205n553: MTG – Security“, *Afghan War Diary*, 5. Februar 2007 (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2007/02/AFG20070205n553.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Wikileaks, „AFG20070619n748: 190400Z JUN 07 TF Gladius reports 6 Taliban members captured in Salang“, *Afghan War Diary*, 19. Juni 2007 (<http://wardiary.netdot.net/afg/event/2007/06/AFG20070619n748.html>) (aufgerufen am 20. Januar 2011).

Wikileaks, „AFG20070626n337“, *Afghan War Diary*, 26. Juni 2007 (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2007/06/AFG20070626n337.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Wikileaks, „AFG20070912n909: 120603Z TF ROCK KLE“, *Afghan War Diary*, 12. September 2007 (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2007/09/AFG20070912n909.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Wikileaks, „AFG20070916n967: 16SEP07 TF DIAMONDBACK Counter Narcotics KLE“, *Afghan War Diary*, 16. September 2007 (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2007/09/AFG20070916n967.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Wikileaks, „AFG20070920n949: 202310Z MEETING WITH NSP DIRECTOR OBIDULLAH – ATTACK WARNING“, *Afghan War Diary*, 20. September 2007 (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2007/09/AFG20070920n949.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Wikileaks, „AFG20071010n1063: 101833Z PRT GARDEZ DAILY SUMMARY REPORT“, *Afghan War Diary*, 10. Oktober 2007 (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2007/10/AFG20071010n1063.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Wikileaks, „AFG20080105n1165: 050630Z TF CINCINNATUS KLE W/CDR GAFAR FROM TAGAB“, *Afghan War Diary*, 5. Januar 2008 (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2008/01/AFG20080105n1165.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Wikileaks, „AFG20080225n1095: 23-25 0430Z TF 3 Fury Reports: 3A Ahmed Khel/Lija Mangal Patrol Debrief“, *Afghan War Diary*, 25. Februar 2008 (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2008/02/AFG20080225n1095.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Wikileaks, „AFG20080310n1267: 10 1410z Task Force 3-Fury reports notes from PCC Intell Meeting“, *Afghan War Diary*, 10. März 2008 (<https://wikileaks.dk/wp/files/wikileaks/afg-war-diary/afg/event/2008/03/AFG20080310n1267.html>) (aufgerufen am 17. Mai 2012).

Zerak, F., *The occasional Taleban, Institute for War and Peace Reporting*, 5. Mai 2009 (<http://iwpr.net/report-news/occasional-taleban>) (aufgerufen am 7. Januar 2011).

Schriftliche Quellen

Azarbajani-Moghaddam, S., „Northern exposure for the Taliban“, in Giustozzi, A. (Hg.), *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Barfield, T., *Afghanistan – A Cultural and Political History*, Princeton University Press, New Jersey, 2010.

Coghlan, T., „The Taliban in Helmand: An Oral History“, in Giustozzi, A. (Hg.), *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Giustozzi, A., *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Giustozzi, A., *Empires of Mud*, Columbia University Press, New York, 2009.

Giustozzi, A., *Koran, Kalashnikov and Laptop – The Neo-Taliban insurgency in Afghanistan*, Hurst Publishers Ltd, London, 2007.

Giustozzi, A., „The Taliban’s Marches: Heart, Farah, Baghdis and Ghor“, in Giustozzi, A. (Hg.), *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Kilcullen, D., „Taliban and Counter-Insurgency in Kunar“, in Giustozzi, A. (Hg.), *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Nathan, J., „Reading the Taliban“, in Giustozzi, A. (Hg.), *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Rashid, A., *Descent into Chaos: The United States and the Failure of Nation Building in Pakistan, Afghanistan, and Central Asia*, Viking, New York, 2008.

Reuter, C., und Younus, B., „The return of the Taliban in Andar District: Ghazni“, in Giustozzi, A. (Hg.), *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Ruttig, T., und Trives, S., „Loya Paktia’s Insurgency“, in Giustozzi, A. (Hg.), *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Smith, G., „What Kandahar’s Taliban say“, in Giustozzi, A. (Hg.), *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Tanner, S., *Afghanistan – A Military History From Alexander The Great To The War Against The Taliban*, Da Capo Press, Philadelphia, 2009.

Van Bijlert, M., „Unruly Commanders and Violent Power Struggles: Taliban Networks in Uruzgan“, in Giustozzi, A. (Hg.), *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Van Linschoten, A. S., und Kuehn, F., „Kandahar: Portrait of a City“, in Zaeef, A. S. (Hg.), *My life with the Taliban*, Columbia University Press, New York, 2010.

Zabulwal, A., „Taliban in Zabul: A Witness’ Account“, in Giustozzi, A. (Hg.), *Decoding the New Taliban*, Columbia University Press, New York, 2009.

Zaeef, A. S., *My life with the Taliban*, Columbia University Press, New York, 2010.

Mündliche Quellen und Korrespondenz

Kouvo, Sari, Doktor für Internationales Recht, Kodirektor des Afghanistan Analysts Network, Interview in Brüssel, 13. April 2012.

Lokale Kontaktperson mit langjähriger Erfahrung in Afghanistan, die die Lage in Afghanistan für eine große internationale Organisation beobachtet und dieser darüber berichtet, E-Mail-Korrespondenz, 12. April 2012.

Kontaktperson in Chost, E-Mail-Korrespondenz, 10. April 2012.

Pressekorrespondent in Ostafghanistan, E-Mail-Korrespondenz, 2. Mai 2012.

Pressekorrespondent in Nordostafghanistan, Telefoninterview, 23. April 2012.

Pressekorrespondent in Ghazni, Telefoninterview, 23. April 2012.

Pressekorrespondent in Logar, Telefoninterview, 23. April 2012.

Pressekorrespondent in Helmand, Telefoninterview, 23. April 2012.

Quraishi, Ahmad, Direktor des afghanischen Journalistenzentrums und Korrespondent der afghanischen Nachrichtenagentur Pajhwok, E-Mail-Korrespondenz, 5. April 2012.

Weiterführende Literatur und Links zu verschiedenen Afghanistan betreffenden Themen

BAA, Staatendokumentation Afghanistan: *Rekrutierung durch die Taliban*, Bundesasylamt, Republik Österreich, 2. April 2012 (<http://www.staatendokumentation.at/>).

BAA, Staatendokumentation Afghanistan: *Bewaffnete Gruppen in der Provinz Wardak*, 26. März 2012 (<http://www.staatendokumentation.at/>).

BAA, Staatendokumentation Afghanistan: *Fact-Finding-Mission-Bericht*, Juni 2010 (<http://www.staaten-dokumentation.at/>).

D-A-CH, *Sicherheitslage in Afghanistan – Vergleich dreier Provinzen (Balkh, Herat und Kabul) durch die drei Partnerbehörden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz*, Juni 2010 (erhältlich bei: BAMF, BAA, BFM oder online abrufbar unter: <http://www.staatendokumentation.at/>).

D-A-CH, *Sicherheitslage in Afghanistan – Vergleich zweier afghanischer Provinzen (Ghazni und Nangarhar) und den pakistanischen Stammesgebieten durch die drei Partnerbehörden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz*, März 2011 (erhältlich bei: BAMF, BAA, BFM oder online abrufbar unter: <http://www.staatendokumentation.at/>).

Department of Documentation and Foreign Cooperation, Migration Office Ministry of Interior of the Slovak Republic, Information on Afghanistan (<http://www.minv.sk/?afghanistan-spravy-o-krajine-povodu>).

Landinfo, *Afghan Citizens in Iran*, Bericht, 14. März 2011 (http://landinfo.no/asset/2063/1/2063_1.pdf) (aufgerufen am 25. Mai 2012).

Landinfo, *Afghanistan: Blood Feuds, Traditional Law (Pashtunwali) and traditional Conflict Resolution*, Bericht, 1. November 2011 (http://landinfo.no/asset/1940/1/1940_1.pdf) (aufgerufen am 25. Mai 2012).

Landinfo, *Afghanistan: Marriage*, Bericht, 19. Mai 2011, (http://landinfo.no/asset/1852/1/1852_1.pdf) (aufgerufen am 25. Mai 2012).

Landinfo, *Afghanistan: National Arrest Warrants*, Antwort, 16. Februar 2011 (http://landinfo.no/asset/2081/1/2081_1.pdf) (aufgerufen am 25. Mai 2012).

Landinfo, *Afghanistan: Security Report November 2010–Juni 2011*, Bericht, Teil I, 20. September 2011 (http://landinfo.no/asset/1841/1/1841_1.pdf) (aufgerufen am 25. Mai 2012).

Landinfo, *Afghanistan: Security Report November 2010–Juni 2011*, Bericht, Teil II, 20. September 2011 (http://landinfo.no/asset/1842/1/1842_1.pdf) (aufgerufen am 25. Mai 2012).

Landinfo, *Afghanistan: The conflict between Hazaras and Kuchis in the Beshud Districts of Wardak Province, Antwort*, 6. Juni 2011 (http://landinfo.no/asset/2057/1/2057_1.pdf) (aufgerufen am 25. Mai 2012).

OFPPRA, *Situation Sécuritaire Tome 1: les provinces méridionales Kandahar, Helmand, Nimruz, Zabul, Day Kundi et Uruzgan*, Mai 2011 (erhältlich bei OFPPRA).

OFPPRA, *Situation Sécuritaire Tome 2: Les provinces orientales Kaboul, Bamyan, Ghazni, Paktika, Paktya, Khost, Logar, Wardak, Parwan, Kapisa, Laghman, Nangarhar, Kunar, Nuristan et Panshir*, November 2011 (erhältlich bei OFPPRA).

Glossar

ANA	Afghanische Nationalarmee: die von internationaler Seite ausgebildete afghanische Armee (2002)
Arbaki	Arbaki sind auf örtlicher Ebene organisierte Stammes- oder Dorfmilizen.
Aufstand	Bewaffnete Rebellion gegen den Staat. Dieser Begriff wird in der Literatur und in den Quellen zu dem seit 2001 in Afghanistan bestehenden Konflikt am häufigsten verwendet.
Badal	Badal steht im Paschtunwali (Rechts- und Ehrenkodex der Paschtunen) für das Prinzip der Vergeltung im Bereich „Zan“, „Zar“ und „Zamin“ (Frauen, Gold, Boden) bzw. dient der Wiederherstellung der Ehre im Falle der Tötung eines Familien- oder Stammesmitglieds.
Bayat	Bayat geht auf das arabische Wort für „Schwur“ bzw. „Loyalität“ zurück und ist im Islam ein Ergebenheitseid.
Deobandismus	Die islamische Deobandi-Schule wurde 1866 in der nordindischen Stadt Deoband am Seminar Darul Uloom gegründet. Es handelt sich um eine Wiedererweckungsbewegung, die auf der strengen Befolgung der Sunna und der Scharia beruht. Zu den Kernüberzeugungen der Deobandi-Lehre gehört es, dass Treue zum Islam vor Loyalität gegenüber dem Staat geht und dass die Umma bzw. die weltweite Gemeinschaft der Muslime Vorrang vor allen anderen Gemeinschaften hat, und sie schließen den Glauben an die heilige Pflicht ein, zum Schutz der Muslime in den Dschihad zu ziehen.
Dschihad	Der Begriff „Dschihad“ ist von der arabischen Wurzel „Jahd“ (übersetzt: „Kampf“ bzw. „Mühsal“) abgeleitet. Er hat verschiedene Bedeutungen. Im vorliegenden Bericht steht „Dschihad“ für einen nach islamischem Recht gerechten Krieg.
DVPA	Die Demokratische Volkspartei Afghanistans, eine linke Partei, die von 1978 bis 1992 in Kabul an der Macht war.
FATA	Stammesgebiete unter Bundesverwaltung (Federally Administered Tribal Areas) in Pakistan
Hawala	Hawala ist ein informelles Überweisungssystem, bei dem ein „Hawaladar“ (Geldvermittler) das Geld zusammen mit einer Art Passwort in Empfang nimmt. Er setzt sich mit einem anderen Hawaladar in Verbindung, bei dem das Geld gegen Nennung des Passwortes abgeholt werden kann. Die Überweisung geht vonstatten, ohne dass tatsächlich Geld transferiert wird. Die Hawaladars erhalten eine Provision.
Hazaradschat	Das Land der Hazara in Zentralafghanistan mit den Provinzen Bamiyan und Daikondi als Zentrum. Dieses Siedlungsgebiet umfasst weite Teile der Provinzen Ghor, Uruzgan, Wardak und Ghazni.
Imam	Im Islam Titel und respektvolle Bezeichnung für eine Person, die die fünf täglichen Gebete leitet. Als Imam kann auch ein bedeutender religiöser Führer bezeichnet werden.
IMU	Islamische Bewegung Usbekistans (Islamic Movement of Uzbekistan)
ISAF	Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe (International Security Assistance Force) – internationales Militärbündnis unter NATO-Kommando, dessen Aufgabe in Afghanistan darin besteht, die Regierung der Islamischen Republik Afghanistan zu unterstützen und für die Sicherheit und Stabilisierung des Landes zu sorgen (http://www.isaf.nato.int/).

ISI	Der ISI (Directorate for Inter-Services Intelligence) ist der wichtigste Nachrichtendienst in Pakistan. Er ist für seine ausgeprägte Unabhängigkeit bekannt und wird oft als Staat im Staate bezeichnet. Der ISI war massiv in den Konflikt mit Indien und in die Konflikte verwickelt, die in den vergangenen Jahrzehnten in Afghanistan ausgetragen wurden.
Islamisches Emirat Afghanistan	Unter dem Taliban-Regime, das von 1996 bis 2001 herrschte, war die Staatsform des Landes das Islamische Emirat Afghanistan; die Taliban benutzen diesen Namen immer noch (http://www.shahamat-english.com/).
Khalq	Wörtlich „das Volk“ oder „die Massen“ – der von Nur Muhammad Taraki und Hafizullah Amin geführte Flügel der DVPA.
Khan	Stammesoberhaupt oder Dorfführer. Es ist auch ein Ehrentitel für Landbesitzer.
Lahya	„Buch der Regeln“, Verhaltenskodex der Taliban für Kämpfer und organisatorische Vorschriften.
Laschkar	Das paschtunische Wort „Laschkar“ bedeutet „Stammesmiliz“ und stellt innerhalb der Stämme eine Form der Mobilmachung für den Krieg dar; dabei muss jeder Haushalt einen Mann in kampffähigem Alter stellen.
Loja Dschirga	Eine Loja Dschirga ist eine „große Versammlung“ oder ein „großer Rat“; anlässlich einer Sitzung kommen die Stammesoberhäupter zusammen, um über wichtige politische Themen zu sprechen. Ursprünglich war dies eine Tradition der Paschtunen, in Afghanistan nehmen aber auch andere Ethnien an Loja Dschirgas teil.
Madrasa	Eine Madrasa ist eine islamische Religionsschule.
Malik	Stammesführer und einflussreiche Persönlichkeit (Strongman) auf Distriktebene und darunter – häufig handelt es sich um eine Person, die eine Gemeinschaft in der Verwaltung der örtlichen Angelegenheiten vertritt.
Mawlana	Mawlana ist ein islamischer Titel für Absolventen einer Madrasa mit einer weitergehenden religiösen Bildung, die dem Postgraduiertenstudium für Islamgelehrte entspricht. Sie gehören zu den Ulema.
Melmastia	Melmastia ist ein im Paschtunwali verankerter Grundsatz, der zur Gastfreundschaft und zum Schutz von Gästen verpflichtet. Eine Person, die einem paschtunischen Stamm oder einer paschtunischen Familie einen Besuch abstattet, kann dort unabhängig vom früheren Verhältnis zwischen den Beteiligten Asyl verlangen. Die Paschtunen setzen bei Reisen durch paschtunische Gebiete auf dieses Prinzip und finden so Kost und Unterkunft.
Mudschaheddin	Mudschaheddin sind islamische heilige Krieger.
Mullah	Ein Mullah ist ein religiöser Würdenträger bzw. Geistlicher, der außerhalb der Städte in Afghanistan äußerst häufig anzutreffen ist. Mullahs sind in der Regel die einzige geistliche Instanz in einem Dorf und haben in einer Madrasa studiert. Oftmals sind sie in der Lage, arabische Schriften und den Koran zu lesen. Sie sind Lehrer und Prediger.
Nanawatai	Nanawatai ist ein im Paschtunwali verankerter Grundsatz und bedeutet „um Vergebung bitten“. Nanawatai ist die einzige Alternative zum Badal, die Straftäter nutzen könnten, um ihre Opfer um Vergebung zu bitten.
Nang	Nang ist das im Paschtunwali niedergelegte Prinzip der Ehre. Ein Paschtune hat die Pflicht, seine eigene Ehre und die seiner Familie zu schützen.

Nordallianz	Die „Vereinigte Islamische Front zur Rettung Afghanistans“ war ein Bündnis von Oppositionsgruppen gegen das Taliban-Regime unter der Führung von Burhanuddin Rabbani, Ahmad Shah Massoud, Raschid Dostum, Abdul Rasul Sayyaf und Ismail Khan. Die Allianz wurde vom Taliban-Regime in den äußersten Norden Afghanistans zurückgedrängt. Sie wurde 2001 von den USA bei ihren Bemühungen unterstützt, die Taliban zu besiegen. Von der internationalen Gemeinschaft wird sie „Nordallianz“ genannt.
Parcham	Der von Babrak Karmal geführte Flügel der DVPA.
Paschtunwali	Das Paschtunwali ist der Ehrenkodex der paschtunischen Stämme, d. h. ein System des Gewohnheitsrechts mit Verhaltensvorschriften und Regeln zur Lebensführung.
Qawm	Qawm ist die wichtigste soziale Einheit in Afghanistan, die zum Beispiel auf verwandtschaftlichen Beziehungen oder wohnortbezogenen Beziehungen beruht. Für die Übersetzung ins Englische werden häufig die Begriffe „tribe“ (deutsch: Stamm) oder „clan“ verwendet.
Quetta Shura	Die Führung der afghanischen Taliban hat ihre Basis in Quetta. Bekannt ist sie als „Rabari Shura“ (Führungsrat) bzw. „Markazi Shura“ (Zentraler Rat), wird aber auch oft „Quetta Shura“ genannt. An der Spitze der Quetta Shura steht Mullah Mohammad Omar. Sie ist nicht zu verwechseln mit dem Militärrat der Taliban für den Süden Afghanistan, der ebenfalls häufig als „Quetta Shura“ bezeichnet wird.
Salafismus	Salafismus ist eine für ihre strenge und puritanische Auslegung des Islams bekannte theologische Lehre des sunnitischen Islams.
Sawab	Unter „Sawab“ ist eine geistige Belohnung für gute Taten und Frömmigkeit zu verstehen.
Scharia	Islamisches Recht, auf das sich die Rechtsschulen (Hanafi, Hanbali, Maliki, Shafi'i und Jafari) stützen und das diese auslegen.
Schura	„Schura“ ist der Rat einer islamischen Gemeinschaft.
Strongman	Eine mächtige und einflussreiche politische Persönlichkeit, der seine Führungsrolle und die Kontrolle gewaltsam ausübt.
Sunna	Überlieferter islamischer Brauch oder nachahmenswerte Handlung des Propheten Mohammed: Die Gefährten des Propheten hielten diesen Kanon aus Grundsätzen und Traditionen in den Ahadith (Plural von „Hadith“, was so viel wie „Norm des Propheten“ bedeutet) fest.
Tablighi	Islamische Missionsbewegung, Strömung der Wiedererweckungsbewegung
Tablighi Jamaat	Tablighi Jamaat ist die Gemeinschaft der Verkündigung und Mission der Deobandi.
Talib	Religionsschüler – der Plural „Taliban“ steht für die Taliban-Bewegung mit ihrem Führer Mullah Mohammed Omar.
Ulema	„Ulema“ ist der Plural von „Alim“ und bedeutet „islamischer Rechtsgelehrter“.
USBV	Unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtung – gewöhnlich eine selbst gebaute Bombe. Sie kann ferngesteuert sein, in einem Fahrzeug platziert (Autobombe) oder am Körper getragen werden (Selbstmordbombe); weitere Varianten sind möglich. Wird in der asymmetrischen Kriegsführung eingesetzt.
Ushr	Ushr ist in islamischen Ländern eine Steuer, die auf bestimmte Erzeugnisse, z. B. landwirtschaftliche Produkte, zu entrichten ist und in der Regel 10 % des Wertes beträgt.

Wahabismus	Der Wahabismus ist eine ultrakonservative Bewegung des sunnitischen Islams, die auf der Theologie des Salafismus fußt und zu dessen besonderen Merkmalen die strikte Befolgung des Korans gehört. Seine Ursprünge liegen in Saudi-Arabien, das auch das Zentrum des Wahabismus bildet.
Warlord	Ein rechtmäßiger, charismatischer und patrimonialer Kommandeur, der Streitkräfte befehligt, die in der Lage sind, durch massiven Gewalteininsatz die Alleinherrschaft über ein Gebiet von beachtlicher Größe zu erobern oder aufrechtzuerhalten ⁽²¹⁷⁾.
Zakat	Religiöse Abgabe auf Vermögen und Bargeld (in Höhe von 2,5 %): Der Brauch des Almosengebens („Zakat“) ist eine der fünf Säulen des Islams.

⁽²¹⁷⁾ Giustozzi, A., *Empires of Mud*, 2009, S. 5.

WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?

Kostenlose Veröffentlichungen:

- über den EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- bei den Vertretungen und Delegationen der Europäischen Union.
Die entsprechenden Kontaktdaten finden sich unter <http://ec.europa.eu> oder können per Fax unter der Nummer +352 2929-42758 angefragt werden.

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über den EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

Kostenpflichtige Abonnements (wie z. B. das *Amtsblatt der Europäischen Union* oder die *Sammlungen der Rechtsprechung des Gerichtshofs der Europäischen Union*):

- über eine Vertriebsstelle des Amtes für Veröffentlichungen der Europäischen Union (http://publications.europa.eu/eu_bookshop/index_de.htm).

Europäisches Unterstützungsbüro für Asylfragen

EASO

**Informationsbericht über das Herkunftsland Afghanistan
Rekrutierungsstrategien der Taliban**

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union

2012 – 56 S. – 21 × 29,7 cm

ISBN 978-92-95079-05-2

doi:10.2847/13293

BZ-30-12-564-DE-C



Amt für Veröffentlichungen



doi:10.2847/13293